

SPD-Regierungsprogramm 2015-2020



HAMBURG WEITER VORN

PERSPEKTIVEN FÜR WACHSTUM UND ZUSAMMENHALT

PRÄAMBEL.....	7
SOLIDE FINANZEN.....	9
Haushalt ohne Neuverschuldung	9
Modernisierung des Haushaltswesens.....	9
Gerechter Länderfinanzausgleich.....	10
Ein neues Geschäftsmodell für die HSH Nordbank als Bank für die Wirtschaft im Norden.....	10
Gute Arbeit der Finanzämter.....	10
GRUNDLAGEN VON WOHLSTAND UND GUTER ARBEIT SICHERN	11
Wohlstand durch Wirtschaftskraft.....	11
Industrie	11
Offensive für Mittelstand und Handwerk	12
Weichen stellen in der Landwirtschaft.....	12
Wachsender Tourismus.....	12
Medienpolitik	13
Clusterpolitik: Markenzeichen für nachhaltiges Wirtschaften.....	13
Logistik.....	13
Luftfahrtindustrie	14
Erneuerbare Energien	14
Medien-, Digital- und Kreativwirtschaft.....	14
Gesundheitswirtschaft	15
Leitlinien unserer Wirtschaftspolitik	15
Mehr wissensbasierte Gründungen	15
Internationalisierung.....	16
Digitalisierung.....	16
Verbesserung der Wirtschaftsförderung.....	17
Gute Arbeit in Hamburg	17
Mindestlohn	18
Anerkennung im Ausland erlernter Berufe	18
Sichere und saubere Energie.....	18
Windenergie nutzen	19
Neue Energiekooperation Hamburger Hafen	19
Rückkauf der Energienetze.....	19
Wärme- und Energieeinsparung	20
Hamburg Energie.....	20
Höchstleistungen in Wissenschaft und Forschung.....	20

Ansiedlung neuer Forschungseinrichtungen.....	21
Hochschulmedizin und UKE.....	22
Forschungsschwerpunkte setzen	22
Hamburg baut für Wissenschaft und Forschung.....	23
Internationalisierung des Wissenschaftsstandorts Hamburg	23
Gleichstellung und Familienfreundlichkeit in der Wissenschaft	24
GRÜNE STADT – WOHNEN AM WASSER	24
Bezahlbare Wohnungen für Hamburg.....	24
HafenCity Hamburg – mehr geförderter Wohnraum.....	25
Sprung über die Elbe fortsetzen	26
Mitte Altona	26
Stromaufwärts an Elbe und Bille	26
Bündnis für Quartiere.....	26
Programm integrierte Stadtentwicklung fortsetzen	27
Soziale Erhaltungsverordnungen.....	27
Mietsteigerungen begrenzen	27
Hilfen für Wohnungslose.....	28
Verbesserung des Wohnraumschutzes	28
Großstadtstrategie	28
Erhalt der Hamburger Backsteinfassaden	28
Städtische Flächen für Wohnen und Gewerbe	28
Grün- und Freiflächen	29
Grüne Dächer, Kleingärten und Urban Gardening	29
Ausweisung von Naturschutzgebieten.....	30
Luftreinhaltung und Klimaschutz	30
Klimaanpassung.....	31
Lärmschutz	31
Wasser	31
Sichere Entsorgung.....	32
Sauberes Stadtbild.....	32
VERKEHRSWEGE IN DIE ZUKUNFT	32
Hamburg mit der Welt verbunden	32
Elbe und Hafen	32
Schienenhinterlandverkehr	34
Hauptbahnhof	34

Bundesstraßen und Autobahnen	35
Flughafen	35
Mobilität in der Stadt	36
Hamburgs Stadtstraßen wieder in Ordnung bringen	36
Brücken müssen gepflegt und repariert werden	37
Elektromobilität.....	37
Öffentlicher Personennahverkehr als Rückgrat der Mobilität in der Stadt	37
Vorfahrt für unsere Busse	37
Neue Busse mit saubereren Motoren und weniger Lärm	38
Barrierefreier ÖPNV	38
P + R.....	38
Parkplätze in dicht bebauten Stadtteilen	38
Bike + Ride durch attraktive Abstellanlagen und Haltestellenumfelder fördern.....	38
Besser Radfahren in Hamburg.....	39
Schnellbahnausbau als Generationenaufgabe	39
Ausbau der U-Bahn.....	40
Intelligente Mobilität für eine lebenswerte Zukunft.....	40
FÜR GUTE BILDUNG FÜR UNSERE KINDER SORGEN.....	40
Kita-Ausbau fortführen.....	41
Gute Schulen	42
Bessere Schul- und Unterrichtsqualität.....	42
Bessere Ganztagsangebote	43
Stadtteilschulen stärken.....	44
Gymnasien.....	44
Inklusion an Schulen weiter verbessern.....	45
Übergang Schule und Beruf.....	45
Azubiwohnheim.....	46
Berufliche Bildung	47
Hochschulstudium	47
Duales Hochschulstudium	48
Studieren ohne Abitur	48
Digitalisierung der Hochschulen.....	48
Weiterbildung.....	49
GUTE GESUNDHEIT UND PFLEGE	49
Hamburg: Gesundheitsmetropole des Nordens	49

Erstklassige Gesundheitsversorgung.....	50
Ambulante medizinische Versorgung.....	50
Moderne Krankenhäuser.....	50
Hochleistungsmedizin	50
Strategie „Gesundes Hamburg“	51
Gesundheitsförderung und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz	51
Sucht- und Drogenpolitik.....	51
Hamburg: Stadt zum Leben für jedes Alter	52
Gute Pflege im Quartier	52
Mehr Zeit für Zuwendung: Fachkräfte für eine gute Pflege sichern	53
KULTUR UND SPORT	53
Kultur in Hamburg	53
Weiterentwicklung der Musikstadt Hamburg im Großen wie im Kleinen	53
Hamburgs Traditionshäuser weiter stärken.....	54
Stärkung der Museumslandschaft.....	54
Mehr Flächen und Räume für Kreative	54
Sanierungsstau an den kulturellen Einrichtungen abbauen	54
Allen Menschen die kulturelle Teilhabe ermöglichen.....	54
Bürgerschaftliches Engagement zur Stärkung der Kultur weiter ausbauen.....	55
Bewahrung des kulturellen Erbes Hamburgs	55
Hamburg ist sportbegeistert	55
Olympia in Hamburg.....	56
SICHERES HAMBURG	56
Polizei	56
Feuerwehr	57
Sicherheit im Hafen	58
Sicherheitspartnerschaft in Bahn und Bus	58
Hamburger Netzwerk für Standortsicherheit.....	58
Hamburger Justizvollzug stärken – Resozialisierung verbessern	58
Kinderschutz hat Priorität.....	59
Jugendgewalt stoppen	60
Hamburg – für ein solidarisches Miteinander, ohne Gewalt	60
Keine Toleranz für Extremisten	61
Leistungsfähige und bürgernahe Justiz – starker Rechtsstandort Hamburg.....	62
Hamburgs Verbraucherschutz: Schützen und Aufklären	62

Tierschutz	63
HAMBURG IST VIELFÄLTIG.....	63
Willkommenskultur ausbauen	63
Moderne Gleichstellungspolitik	64
Schwule, Lesben und Transgender	65
Religiöse Vielfalt in Hamburg	65
Teilhabe von Menschen mit Behinderungen	66
Ehrenamtliches Engagement.....	66
DEMOKRATIE	67
HAMBURG, EUROPA UND DIE INTERNATIONALEN BEZIEHUNGEN	68

PRÄAMBEL

Wir haben 2011 die Regierung unserer Stadt mit einem Versprechen übernommen: Wir schaffen das moderne Hamburg. Das moderne Hamburg, die große Stadt, die Metropole der Zukunft – das sind dauerhafte Aufgaben, an denen wir leidenschaftlich und voller Ideen weiter arbeiten werden.

Die Bürgerinnen und Bürger der Stadt haben an uns die Hoffnung geknüpft, dass Hamburg wieder ordentlich regiert wird. Wir haben uns auf den Weg gemacht. Wir haben viel erreicht und die Ankündigungen unseres Wahl- und Regierungsprogramms vollständig umgesetzt. Das ist eine wichtige Feststellung: Nur eine verlässliche Politik schafft neues Vertrauen in die Gestaltungskraft des Staates als Instrument einer demokratischen und gerechten Gesellschaft. Das Erreichte ist unser Ansporn.

Es ist kein Zufall, dass die SPD in den großen Städten Deutschlands regiert. In ihnen wird der optimistische Fortschrittsgeist spürbar. Hier können Bürgerinnen und Bürger nach ihren eigenen Vorstellungen leben, ihren beruflichen Weg gehen. Hier entstehen die solidarischen Gemeinschaften, die unsere Gesellschaft in ihrem Kern zusammenhalten. Und hier entsteht die Innovationskraft und Kreativität, die wir brauchen, um die Zukunft zu gewinnen. Die SPD ist die Partei, die seit 150 Jahren für diesen Fortschrittsgeist steht, der uns in eine freiere, gerechtere und solidarischere Gesellschaft führen kann. Triebfeder unserer Politik ist schon immer die Hoffnung auf ein besseres Morgen gewesen. Das galt 1863 ebenso wie es uns heute antreibt. Die moderne, gerechte Gesellschaft, an deren Wohlstand alle teilhaben können, ist für uns keine abstrakte Idee, sondern ein konkreter Handlungsauftrag.

Die Merkmale großer Städte gelten für Hamburg in besonderer Weise. Unsere Stadt wächst und strahlt eine ungebrochene Attraktivität nicht nur in Deutschland und Europa aus. Hamburg ist eine Ankunftsstadt für viele, die nach Deutschland oder Europa kommen und die hier die Chance auf ein besseres Leben suchen. Die Metropolregion mit ihren über fünf Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern ist eine der wirtschaftsstärksten Regionen Europas. Die industriellen Kerne und der Hafen in der Stadt schaffen die Grundlage für Arbeit und Wohlstand. Hi-Tech- und Kreativ-Branchen weisen den Weg in die zukünftige Entwicklung. Leben und Arbeiten, Wohnen und Produzieren sind hier nicht künstlich voneinander getrennt. Der Hafen mitten in der Stadt ist dafür nur das sichtbarste Zeichen und ein Ausdruck unserer Mentalität.

Hamburg ist eine Stadt der Bildung und der Wissenschaft. Für die Zukunft unserer Kinder und die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt ist die Qualität unserer Schulen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen von zentraler Bedeutung. Ein leistungsfähiges, vielfältiges und vernetztes Bildungs- und Wissenschaftssystem ist einer der wichtigsten Faktoren für die soziale und wirtschaftliche, kulturelle und nachhaltige Entwicklung urbaner Zentren.

Hamburg ist eine Stadt des Aufbruchs und der Veränderung. Das ist eine der Stärken im Wettbewerb mit anderen großen Städten und Wirtschaftsstandorten weltweit. Die HafenCity, der Sprung über die Elbe nach Wilhelmsburg und Harburg, die Mitte Altona, die Entwicklung stromaufwärts an Bille und Elbe im Hamburger Osten stehen beispielhaft für die großen Kraftanstrengungen, die wir unternehmen, um das Hamburg der Zukunft weiter zu bauen. Wir müssen es uns zutrauen, auch große Generationenprojekte sorgfältig zu planen und auf den Weg zu bringen: Der weitere Ausbau unseres U-Bahnnetzes gehört ebenso dazu wie die Schulen und Hochschulen, die es im digitalen Zeitalter neu auszurichten und weiter zu entwickeln gilt. Das sind keine Projekte, die sich in nur einer

Legislaturperiode umsetzen lassen. Sie brauchen den langen Atem und die gestalterische Konsequenz einer Politik, die bereit ist, sich der Verantwortung für die Zukunft zu stellen. Es geht darum, Hamburg für 2030 und danach fit zu machen.

Die SPD tritt an, diese Verantwortung auch in Zukunft zu übernehmen. Die Hoffnung auf ein besseres Morgen braucht engagiertes Handeln heute. Wir verknüpfen wirtschaftliche Vernunft mit sozialer Gerechtigkeit und mit Nachhaltigkeit.

Wir werden den sozialen Zusammenhalt weiter stärken. Große Städte wie Hamburg zeichnet die Vielfalt aus. Wir haben vor allem durch die Verbesserungen bei Kita, Schule und im sozialen Wohnungsbau starke sozialpolitische Akzente gesetzt. Es bleibt sozialdemokratische Aufgabe, Chancengleichheit unabhängig von Herkunft, Bildung oder Geschlecht zu ermöglichen und durchzusetzen. Deshalb ist es umso wichtiger, dass die gerechte Teilhabe am Haben und am Sagen für alle Bürgerinnen und Bürger gleichermaßen gewährleistet ist. Vieles liegt hier in der Verantwortung des Bundes. Wir werden aber alles in Hamburg dafür tun, um soziale Ungerechtigkeit und Armut zu bekämpfen. Jeder und jede, der oder die in Hamburg leben will, muss sich das Leben hier auch leisten können. Wer in andere Metropolen der Welt schaut, weiß, dass das keine Selbstverständlichkeit ist. Für uns muss es das aber sein. Es ist eine politische Aufgabe, dafür die richtigen Rahmenbedingungen zu setzen – im Land genauso wie im Bund. Dieser Aufgabe stellen wir uns. Für uns gelten klare politische Leitsätze: Wer sich anstrengt, soll etwas davon haben. Wer sich Mühe gibt, muss damit sein Leben verbessern können. Und gemeinsam können wir dafür sorgen, dass niemand zurückgelassen wird. Diese sozialen Überzeugungen prägen unsere Politik. Sie sind nicht nur die Voraussetzung individueller Entfaltung und Perspektive, sondern gleichermaßen auch Grundlagen unseres gemeinsamen künftigen Wohlstands und unseres städtischen Zusammenhalts. Das ist für uns soziale Gerechtigkeit.

Wir sind zutiefst davon überzeugt, dass Hamburg seine besten Tage noch vor sich hat. Manchem mag diese Hoffnung auf ein besseres Morgen heutzutage kühn erscheinen. Aber die Spielräume gesellschaftlicher und politischer Gestaltungskraft sind groß. Wir haben es in der Hand, die Zukunft zu prägen. Die Hoffnung des Handelns ist berechtigt! Ihre Grundlagen sind das Wachstum und der Zusammenhalt in unserer Stadt.

Die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt schauen daher zu Recht voller Zuversicht nach vorne. Sie erwarten eine Politik, die ihrem individuellen Streben nach Glück und der Kühnheit ihrer Hoffnung gerecht wird. Dazu braucht es klare Vorstellungen von der Zukunft, leidenschaftlichen Pragmatismus und den Willen, die Dinge zum Besseren zu verändern. Unser sozialdemokratisches Handeln in Zuversicht passt zu Hamburg als Stadt der Hoffnung. Wir wollen diesen Weg zusammen mit den Hamburgerinnen und Hamburgern weiter gehen.

Die SPD hat die besseren Ideen für Hamburg. Die SPD hat das kompetentere Team für Hamburg. Und die SPD stellt mit Olaf Scholz einen Ersten Bürgermeister, der wie kein zweiter für eine Politik der Vernunft, der Verlässlichkeit und der Zuversicht steht.

Wer Olaf Scholz will, muss am 15. Februar SPD wählen.

Damit Hamburg weiter vorn ist.

SOLIDE FINANZEN

Haushalt ohne Neuverschuldung

Die SPD hat Wort gehalten. Wir haben die Konsolidierung der Hamburger Finanzen in die Hand genommen. Wir haben die Finanzplanung überarbeitet und realistisch Einnahmen und Ausgaben geplant. Wir haben die handwerklichen Regeln guter Haushaltspolitik wieder eingeführt und unsere Politik darauf abgestimmt.

Wir haben wichtige Schritte unternommen, um den Haushalt von finanziellen Altlasten zu bereinigen. So haben wir Defizite beim Hamburgischen Versorgungsfonds und beim Sondervermögen Stadt und Hafen ausgeglichen und teure Wohnungsbauschulden beim Bund getilgt.

Wir orientieren unsere Ausgaben nicht an schwankenden Steuerschätzungen, sondern am langfristigen Trend der Steuereinnahmen. Wir haben die geplanten Defizite und Kreditaufnahmen jedes Jahr verringert, indem wir die Ausgaben strikt begrenzt haben. Die tatsächlichen Kreditaufnahmen waren am Jahresende aufgrund einer sparsamen Haushaltsführung und guter Steuereinnahmen jedes Mal niedriger als geplant. Wir werden diesen Kurs der stetigen Haushaltskonsolidierung fortsetzen.

Wir haben die Schuldenbremse eingeführt und in der Hamburger Verfassung verankert, ohne wichtige öffentliche Aufgaben in der Bildung und der sozialen Stadtentwicklung zu vernachlässigen. Die Finanzierung der erforderlichen Investitionen in die öffentliche Infrastruktur ist die Grundlage für eine starke Hamburger Wirtschaft mit vielen Arbeitsplätzen und einer hohen Wertschöpfung, die das Steueraufkommen und damit die wesentlichen Einnahmen der Stadt sichern. Besonders die Beseitigung des Sanierungsstaus bei der öffentlichen Infrastruktur haben wir in den Mittelpunkt unserer Politik gerückt. Alle Behörden leisten ihren Beitrag zur Sanierung von Gebäuden und Infrastruktur. Mit dem „Sanierungsfonds Hamburg 2020“ können in dieser Dekade in einem Umfang von fast 200 Millionen Euro besonders wichtige Sanierungsvorhaben in der Stadt und in den Stadtteilen von der Bürgerschaft angeschoben werden.

Unsere Verfassung verpflichtet uns, spätestens bis 2019 einen ausgeglichenen Haushalt ohne neue Schulden zu erreichen. Wir haben aber den Ehrgeiz, es früher zu schaffen. Mit unserer konsequenten Finanzpolitik kommt schon der Haushalt 2014 ohne neue Schulden aus. Damit stellen wir sicher, dass künftige Generationen nicht für unsere Schulden aufkommen müssen.

Die Aufgaben der Daseinsvorsorge, der Infrastruktur und der öffentlichen Dienstleistungen werden wir auch weiterhin in öffentlicher Hand behalten und so für alle Hamburgerinnen und Hamburger gleichermaßen in hoher Qualität gewährleisten. Sogenannte öffentlich-private Partnerschaften bleiben auf wenige Projekte begrenzt, in denen wir besonders auf die Interessen der öffentlichen Hand achten.

Modernisierung des Haushaltswesens

Die alte sogenannte kamerale Haushaltswirtschaft hat auch deshalb zu einer hohen Verschuldung geführt, weil sie nur aktuelle Ein- und Auszahlungen betrachtet, ohne die Abnutzung von Investitionsgütern (also zum Beispiel Brücken, Straßen, Gebäude) und künftige Verpflichtungen, zum

Beispiel für Pensionszahlungen, zu berücksichtigen. Wir haben daher ein modernes kaufmännisches Haushaltswesen eingeführt. Damit werden wir bei unseren Entscheidungen in Zukunft alle Kosten und Erlöse berücksichtigen und künftigen Generationen keine offenen Rechnungen mehr hinterlassen. Wir werden den bisherigen verdeckten Vermögensverlust stoppen und damit den Wohlstand und die Handlungsfähigkeit der Stadt auch in der Zukunft sichern.

Gerechter Länderfinanzausgleich

Hamburg hat im Vergleich mit anderen Bundesländern eine sehr hohe Wirtschafts- und Finanzkraft. Von den jährlich über 30 Milliarden Euro Steuereinnahmen in Hamburg fließt aufgrund der geltenden Steuergesetze der größte Teil in die Kassen des Bundes sowie anderer Länder und Gemeinden. Wir werden uns bei den Verhandlungen zwischen dem Bund und den Ländern für einen solidarischen Finanzausgleich einsetzen und zugleich die Interessen Hamburgs vertreten.

Ein neues Geschäftsmodell für die HSH Nordbank als Bank für die Wirtschaft im Norden

Die verfehlte Geschäftspolitik der HSH Nordbank vor 2008 hat zu einem Verlust für die Bank in Höhe von drei Milliarden Euro geführt. Es wurden zudem Risiken in dreistelliger Milliardenhöhe eingegangen, die das Vermögen der Länder Hamburg und Schleswig-Holstein noch viele Jahre bedrohen werden.

Wir haben zusammen mit der Landesregierung Schleswig-Holsteins die HSH Nordbank stabilisiert. Die neue HSH Nordbank hat in den letzten Jahren intensiv daran gearbeitet, die Risiken zurückzuführen und ein neues Geschäftsmodell zur Finanzierung der Wirtschaft in Norddeutschland aufzubauen. Die Kreditgeschäfte aus früheren Jahren, auf die sich die Länder-Garantie bezieht, wurden von 185 Milliarden Euro auf unter 60 Milliarden Euro verringert. Die Gewährträgerhaftung ist von 65 Milliarden Euro auf rund 21 Milliarden Euro gesunken.

Wir werden den Kurs eines soliden Bankgeschäfts beibehalten und die Bank – auch im Vermögensinteresse der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler – im Beihilfeverfahren bei der EU-Kommission und bei der Bewältigung ihrer Altlasten unterstützen.

Gute Arbeit der Finanzämter

Staatliche Einnahmen hängen auch davon ab, dass das geltende Steuerrecht eingehalten und Steuerhinterziehung aufgedeckt wird. Eine zeitnahe Erstellung von korrekten Steuerbescheiden sowie eine kompetente und zügige Betriebsprüfung schaffen Rechts- und Planungssicherheit für Privatpersonen und Unternehmen in Hamburg. Wir haben unsere Finanzämter in allen Bereichen mit einer besseren technischen Ausstattung versehen, den Personaleinsatz in der Betriebsprüfung und der Steuerfahndung verstärkt und die Ausbildung von Steuerfachkräften an der Norddeutschen Akademie für Finanzen und Steuerrecht erhöht. Mit der verstärkten Ausbildung können wir den Personaleinsatz in der Steuerverwaltung, insbesondere auch in der Betriebsprüfung und Steuerfahndung, in den kommenden Jahren weiter verbessern. Wir werden auch in Zukunft jede Form der Steuerhinterziehung konsequent verfolgen und im Bundesrat gesetzliche Regelungen unterstützen, die internationale Steuergestaltung verhindern.

GRUNDLAGEN VON WOHLSTAND UND GUTER ARBEIT SICHERN

Wohlstand durch Wirtschaftskraft

Hamburg ist das Land mit der höchsten Wirtschaftskraft in Deutschland. Der Mix aus wirtschaftlichem Potenzial und hoher Lebensqualität hat aus Hamburg und seiner Metropolregion eine der dynamischsten Wirtschaftsregionen Europas gemacht. Und er sorgt für Beschäftigung für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Industrie, Handel, Dienstleistungen, Medien, Logistik und Hafen sind Stabilitätsanker der Wertschöpfung in Hamburg. Hamburg ist Standort für das Handwerk, kleine und mittelständische Unternehmen und namhafte Großunternehmen.

Mit der Weiterentwicklung der Hamburgischen Wohnungsbaukreditanstalt zur Investitions- und Förderbank (IFB) haben wir eine zentrale Anlaufstelle zur Förderung geschaffen über die auch Mikrokredite für kleine und mittlere Unternehmen vergeben werden, in der auch die neue Innovationsagentur angesiedelt ist. Sie verwaltet den Innovationsfonds, der, mit 30 Millionen Euro ausgestattet, in Hamburg Innovationen fördert.

Die Hamburger Fachkräftestrategie und das Fachkräftenetzwerk setzen bundesweit Standards. Der Fachkräftemonitor bietet dabei verlässliche Daten, um langfristig richtige Entscheidungen zur Sicherung des Fachkräftebedarfs zu treffen. Davon profitiert auch die Wirtschaft.

Industrie

Hamburg zählt zu den führenden Industriestädten Deutschlands und ist Sitz zahlreicher Großunternehmen.

Das verarbeitende Gewerbe ist hochmodern und international wettbewerbsfähig, mit industriellen Kernen wie der Luftfahrtindustrie, Maritimen Industrie, Maschinenbau und Elektroindustrie, Medizintechnik, Biotechnologie und Nahrungsmittelindustrie, mit Stahl-, Aluminium- und Kupferhütten. Die Industrie wird auch in Zukunft ihren hohen wirtschafts- und strukturpolitischen Stellenwert in dieser Stadt behalten.

Mit dem „Masterplan Industrie“ haben wir zusammen mit Handelskammer, Industrieverband Hamburg und DGB-Nord die Zukunftsfähigkeit der Hamburger Industrie und die Arbeitsplätze der Beschäftigten gesichert.

Billbrook, im Osten Hamburgs, ist das nach dem Hafen größte zusammenhängende Industriegebiet der Stadt. Wir werden interessierten Industrieunternehmen Angebote für die Neuansiedlung in Billbrook machen, indem wir dort Flächen von Altlasten sanieren. Billbrook soll ein Magnet für Industrieansiedlungen werden. Hier sollen neue Arbeitsplätze entstehen und die Wirtschaftskraft Hamburgs gestärkt werden. Damit setzen wir klare Signale für Wachstum und Beschäftigung.

Offensive für Mittelstand und Handwerk

Wir haben zusammen mit der Handwerkskammer den „Masterplan Handwerk 2020“ für über 15.000 Betriebe und mehr als 129.000 Beschäftigte auf den Weg gebracht, der das Handwerk mittel- bis langfristig stärkt.

Wir wollen mehr mittelständische Unternehmen in Hamburg. Die mittelständische Wirtschaft stellt Arbeitsplätze zur Verfügung und sorgt für Wohlstand. Wir laden mittelständische Unternehmen ein, nach Hamburg zu kommen, hier zu forschen, zu produzieren und Arbeitsplätze zu schaffen.

Wir werden in Kooperation mit der Handwerkskammer die stadteigene Hamburger Gesellschaft für Gewerbebauförderung (HaGG) zu einem aktiven Anbieter von Handwerker- und Gewerbehöfen in allen Teilen der Stadt entwickeln. Die HaGG soll die städtischen Gewerbehöfe an kleine Unternehmen zu günstigen Konditionen vermieten, neue errichten und größere Gewerbeobjekte anmieten, um sie aufzuteilen und an Unternehmen weiterzuvermieten.

Für Handwerksbetriebe wollen wir einen Handwerkerhof am Offakamp in Lokstedt errichten. Er wird vier Geschosse haben und damit in einem begehrten Stadtteil Gewerbe mitten in der Stadt ermöglichen. Weitere Standorte für Gewerbehöfe sind am Dulsberg 6 und in der Krausestraße. Der ehemalige Huckepackbahnhof in Rothenburgsort bietet die Chance zur Ansiedlung von Gewerbe und Handwerksbetrieben. In mehrgeschossigen Gewerbebauten entsteht am Billebogen eine Speicherstadt des 21. Jahrhunderts.

Für die besonders arbeitsplatzintensive Kreativwirtschaft werden darüber hinaus neue Entwicklungsmöglichkeiten in Quartieren wie Hammerbrook, Rothenburgsort und Hamm-Süd entstehen. Hier werden wir Freiräume für hochinnovative Arbeitsplätze der Zukunft schaffen.

Weichen stellen in der Landwirtschaft

Hamburg ist traditionell auch der Standort zahlreicher leistungsstarker Agrarbetriebe. Landwirtschaft und Gartenbau bleiben für uns ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, den wir erhalten wollen. Das Agrarpolitische Konzept 2020 beschreibt die Maßnahmen für die Landwirtschaft in Hamburg. Für den ökologischen Landbau werden wir neben der Anhebung der Flächenprämie eine Modellregion Bio-Obst in der Dritten Meile des Alten Landes etablieren. Wir werden den Absatz von Agrarprodukten aus der Region weiter vorantreiben. Wir werden dem europäischen Netzwerk gentechnikfreier Regionen beitreten und sprechen uns klar gegen den Anbau gentechnisch veränderter Organismen auf unseren landwirtschaftlichen Flächen aus.

Wachsender Tourismus

Hamburg ist eine attraktive Stadt auch für Touristen. Mit dem Tourismus werden in unserer Stadt jährlich rund 7,4 Milliarden Euro erwirtschaftet und damit 100.000 standortgebundene Arbeitsplätze gesichert. Immer mehr Besucherinnen und Besucher kommen zu uns: Im Jahr 2015 werden bis zu 12 Millionen Übernachtungen von Gästen aus dem In- und Ausland erwartet. Wir werden zusammen mit der Branche dafür sorgen, dass die gute Entwicklung weitergeht.

Wir wollen unsere Stadt zu einem bedeutenden Kongressstandort ausbauen. Deshalb werden wir das Congress Center Hamburg (CCH) sanieren und modernisieren. Wir sind sicher, dass wir damit auch

ein wichtiges Signal für Hamburg als Tagungs- und Kongressstandort geben. Wir werden die Rahmenbedingungen schaffen, um die Hotelkapazitäten an den wachsenden Bedarf anzupassen. Mit dem Bau des dritten Kreuzfahrtterminals setzen wir weitere Impulse für mehr Tourismus in Hamburg.

Medienpolitik

Hamburg ist wieder eine bedeutende Stimme im medienpolitischen Diskurs der Bundesrepublik. Das Amt Medien, angesiedelt beim Bürgermeister, kümmert sich um die Rahmenbedingungen der Medien- und Digitalwirtschaft.

Im Länderkreis wird sich Hamburg daher auch künftig für eine Weiterentwicklung unserer Medienordnung einsetzen. Wir wollen, dass die Bund-Länder-Kommission zur digitalen Medienordnung ein Erfolg wird. Wir unterstützen die Bemühungen, das Urheber- oder Datenschutzrecht in unserem Land und in Europa so auszugestalten, dass klassische an Inhalten ausgerichtete Geschäftsmodelle auch künftig aussichtsreich bleiben und dass neue digitale Vertriebsformen erprobt werden können. Wir setzen uns für eine Medienordnung ein, in der öffentlich-rechtliche und privatwirtschaftliche Angebote gemeinsam journalistische Berichterstattung und demokratische Öffentlichkeit sichern.

Die Umbrüche in der Medienwelt bedürfen umfassender wissenschaftlicher Begleitung in Forschung und Lehre. Das Hans-Bredow-Institut hat sich als zentrale medienwissenschaftliche und -rechtliche Forschungseinrichtung fest etabliert. Wir streben seine Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft an und werden die dafür notwendigen Mittel aus dem Haushalt und dem Beitragsaufkommen sichern.

Clusterpolitik: Markenzeichen für nachhaltiges Wirtschaften

Mit der Clusterpolitik setzt Hamburg ein wichtiges Instrument moderner Wirtschaftspolitik ein. Damit bilden wir Netzwerke von Produzenten, Zulieferern, Forschungseinrichtungen (z.B. Hochschulen), Dienstleistern (z.B. Ingenieurbüros) sowie Handwerk und Institutionen (z.B. die Handelskammer), die in unserer Region zusammenarbeiten. Hamburg konzentriert sich mit der Clusterpolitik auf seine eigenen Stärken und baut gleichzeitig die wichtigsten Zukunftsfelder aus. Die inzwischen neun Clusterinitiativen, in denen Wirtschaft, Wissenschaft und öffentliche Hand zusammenarbeiten, geben dem Standort Hamburg ein klares Kompetenzprofil, das über Hamburg hinaus strahlt und mobiles Kapital, Kompetenzen, Unternehmen, Fachkräfte und Talente anzieht. Neben den etablierten Cluster-Initiativen Life Science, Logistik, Luftfahrt sowie Medien und IT unterstützt Hamburg auch die Clusterentwicklung in Branchenschwerpunkten wie Erneuerbare Energien, Gesundheitswirtschaft, Finanzplatz, Kreativwirtschaft und maritime Wirtschaft, um zukunftssichere Arbeitsplätze zu schaffen.

Logistik

Hamburg ist Deutschlands Top-Logistikstandort. Schon jetzt arbeiten mehr als 400.000 Beschäftigte und über 12.000 Unternehmen in der Metropolregion Hamburg in der Logistikbranche. Mit mehr als 500 Mitgliedsunternehmen ist die Logistikinitiative in Hamburg das größte Standortnetzwerk in Europa. Wir werden Hamburg als Standort für Logistik weiter ausbauen und mit Forschungsaktivitäten in den Hamburger Hochschulen, der Kühne Logistics University, dem

Hamburger Logistik-Institut und dem Fraunhofer-Center für Maritime Logistik und Dienstleistungen für noch mehr Innovationen in der Branche sorgen.

Luftfahrtindustrie

Hamburg ist das größte Zentrum der zivilen Luftfahrtindustrie in Deutschland und neben Toulouse das wichtigste Zentrum der Luftfahrtindustrie in Europa. In der Metropolregion hängen etwa 40.000 Arbeitsplätze davon ab, darunter allein 14.000 bei Airbus und 8.000 bei Lufthansa Technik. Dem Luftfahrt-Cluster gehören aber auch mehr als 300 überwiegend kleine und mittelständische Unternehmen an. Die Beteiligung Hamburgs am Bau des Airbus A380 ist eines der industrie- und wirtschaftspolitisch bedeutendsten Zeichen. Die Single Aisle des A320neo wird in Hamburg gebaut. Mit dem Zentrum für Angewandte Luftfahrtforschung (ZAL) hat Hamburg ein Technologiezentrum, das die Luftfahrtforschungskompetenz Hamburgs insgesamt und die von Airbus Hamburg gegenüber anderen Standorten bedeutend stärken wird. Wir wollen am Standort Hamburg Einrichtungen des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) ausbauen. Wir werden das Hamburg Centre of Aviation Training (HCAT) weiter voranbringen, das jungen Nachwuchskräften gute Karrierechancen eröffnet.

Erneuerbare Energien

Mit der Ansiedlung großer Konzern- und Forschungsabteilungen aus der Windbranche, zahlreichen Anlagen- und Komponentenherstellern, Projektierern, Installations- und Wartungsfirmen, Beratungs-, Zertifizierungs-, Finanzierungs-, Versicherungs- und Logistikunternehmen bis hin zu Energieversorgern sowie einer ausgeprägten Forschungslandschaft auf dem Feld der Erneuerbaren hat sich Hamburg zum Kraftzentrum der Branche in der Metropolregion entwickelt. Hamburg hat damit seine Position als wichtigster Dienstleistungsstandort für Erneuerbare Energien in Deutschland gefestigt. Zusammen mit der Windmesse bietet das Cluster seinen nun schon über 200 Mitgliedern eine Basis für ein starkes Branchennetzwerk. Wir werden dieses Cluster fortführen. Aktuelle Prognosen sehen ein Wachstum dieser Branche von rund 40 Prozent in den kommenden Jahren.

Medien-, Digital- und Kreativwirtschaft

Die Medien-, Digital- und Kreativwirtschaft ist wichtig für Hamburg. Bei uns finden sich wichtige journalistische Marken aus Print, Rundfunk und Fernsehen ebenso wie große Kreativunternehmen aus Musik, Film und Werbung und nicht zuletzt wichtige IT- und Digitalunternehmen. Diese Breite des Standorts ist die Stärke Hamburgs. Auf dieser Basis entstehen auch neue Branchen, wie zuletzt Games mit inzwischen über 4.300 Arbeitsplätzen. Mit der Medien- und Digitalstandortinitiative nextMedia.Hamburg werden wir auch in den kommenden Jahren Angebote machen, um die digitale Transformation der hiesigen Medienunternehmen zu unterstützen. Hamburg hat die Chance, traditionelle Mediengeschäftsmodelle und neue digitale Angebote gemeinsam zu entwickeln und auszubauen.

Wir werden dabei ein besonderes Augenmerk auf die Unterstützung der StartUp-Kultur legen. Wir werden die Initiative nextMedia.Hamburg so ausstatten, dass sie mit einem leistungsfähigen StartHub die nötige Unterstützung gewährleisten und alle dazu relevanten Partner vernetzen kann.

Gemeinsam mit der Investitions- und Förderbank werden wir wirksame Finanzierungsangebote für StartUps entwickeln.

Wir haben in den letzten Jahren mit betahaus, SocialMediaWeek Hamburg oder HamburgStartups wichtige Kristallisationspunkte unterstützt. Wir wollen alle relevanten Stakeholder in Hamburg zusammenbringen und ein so genanntes StartUp Ökosystem aufbauen.

Mit der Verstetigung der Arbeit der Kreativgesellschaft und der weiteren Entwicklung der Filmförderung Hamburg/Schleswig-Holstein sichern wir die Grundlagen des Medienstandortes ebenso wie mit der Unterstützung hochkarätiger Branchenveranstaltungen einzelner Medienzweige. Wir werden die Filmförderung Hamburg/Schleswig-Holstein finanziell weiterhin genauso umfänglich unterstützen, wie wir dies bisher getan haben.

Ausreichend qualitativ hochwertige Ausbildungsangebote an den Hochschulen und privaten Akademien sind Voraussetzung für die Zukunft des Medienstandortes. Insbesondere die Hamburg Media School ermöglicht es, in einer Kooperation von Wissenschaft und Wirtschaft, passgenaue Aus- und Weiterbildungsangebote zu entwickeln und zugleich die betriebliche Weiterentwicklung praxisnah wissenschaftlich zu begleiten. Das werden wir weiter unterstützen.

Gesundheitswirtschaft

Die Gesundheitswirtschaft ist mit über 130.000 Beschäftigten eine der beschäftigungsintensivsten und innovativsten Branchen der Stadt. Ihre Bedeutung wächst. Heute arbeiten ca. 12 Prozent der Beschäftigten in der Gesundheitsbranche. 2030 werden es bereits 20 Prozent sein. Deshalb werden wir die Cluster Gesundheitswirtschaft und LifeSciences weiter fördern, in dem die Leistungserbringer, Krankenkassen, Unternehmen der medizinprodukte- und pharmazeutischen Industrie sowie Dienstleistungsunternehmen, Forschungs- und Lehreinrichtungen ebenso wie Vereine, Kammern und Interessenverbände vernetzt werden. Den besonderen Herausforderungen, vor denen aufgrund des demografischen Wandels die Gesundheitsversorgung steht, wollen wir auch mit einer clusterübergreifenden Vernetzung von Akteuren der Gesundheitswirtschaft, Kreativen und IT-Fachleuten begegnen.

Leitlinien unserer Wirtschaftspolitik

Um weiter vorn zu bleiben, muss Hamburg in der Wirtschaftspolitik Schwerpunkte setzen. Wir wollen unsere Wirtschaftspolitik an vier Leitlinien ausrichten: Mehr wissensbasierte Gründungen, Digitalisierung, Internationalisierung und Verbesserung der Wirtschaftsförderung.

Mehr wissensbasierte Gründungen

Wissen wird immer mehr zur Basis unseres Wohlstandes. Wissenschaft und Forschung an Hochschulen, in Forschungseinrichtungen und in den Unternehmen selbst tragen zur Spitzenposition auf den Märkten bei. Hamburg braucht hervorragend ausgebildete Experten und die vielfältige Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft wie z.B. in Anwendungs- und Gründerzentren oder den Clusterinitiativen. Unsere Stadt bietet für Technologieunternehmen und Industrieunternehmen die besten Rahmenbedingungen. Innovative kleine und mittlere Unternehmen profitieren von

Existenzgründungsprogrammen sowie Forschungs- und Entwicklungsprogrammen. Wir setzen auf Forschungseinrichtungen und ihre Verknüpfung mit Technologieparks. Dazu gehören der Energie-Campus (CC4E) der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Bergedorf und der InnovationsCampus for Green Technologies (ICGT) der Technischen Universität Hamburg-Harburg (TUHH), die zu Forschungs- und Innovationsparks (F+I-Park) entwickelt werden. Beim Deutschen Elektronen-Synchrotron Forschungszentrum (DESY) entsteht ein Inkubator für neue Unternehmen. Er wird durch einen weiteren F+I-Park in Lurup ergänzt. So soll an jedem dieser Standorte ein Nukleus für die Herausbildung eines wissenschaftlichen Umfeldes für angewandte Forschung sowie die Gründung und Ansiedlung innovativer Unternehmen entstehen.

Wir wollen eine digitale Gründungsplattform für wissensbasierte Gründungen schaffen, die Hamburger Hochschulen, Wirtschaftsakteure und Forschungseinrichtungen dabei unterstützt, mehr Gründungen und Ausgründungen zu ermöglichen. Mit dieser Gründungsplattform wollen wir Gründerinnen und Gründer betreuen, bei Finanzierungsmöglichkeiten beraten und bei Anträgen unterstützen.

Die Innovationskraft eines Standorts entscheidet über Wachstum, Wohlstand und Beschäftigung von heute und morgen. Die Bausteine unserer Innovations- und Technologiestrategie sind Netzwerke und Allianzen, Technologieanwendungszentren, Forschungs- und Innovationsparks, Fachkräfteversorgung und eine solide Finanzierung. Mehr als 160 Beteiligte aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik, Institutionen und Verbänden arbeiten in der InnovationsAllianz Hamburg zusammen.

Mit der Innovations- und Kontaktstelle (IKS) hat der Senat gemeinsam mit der Handelskammer Hamburg zudem die Vermittlung und Anbahnung von anwendungsnahen Forschungsprojekten zwischen Wirtschaft und Wissenschaft gestärkt.

Internationalisierung

Hamburg ist Standort von Unternehmen aus aller Welt. Viele Unternehmen aus dem Ausland haben in unserer Stadt ihre Deutschland- oder Europazentralen errichtet. Die Internationalität wird aber auch als Standortfaktor für die Hamburger Wirtschaft weiter an Bedeutung gewinnen. Große Unternehmen haben hierfür internationale Netzwerke und entsprechende personelle Ressourcen. Kleine und mittelständische Unternehmen in der Metropolregion haben diese Möglichkeiten nicht. Wir werden daher zusammen mit den Kammern ein Dienstleistungspaket für kleine und mittelständische Unternehmen erarbeiten, das unsere Wirtschaftsförderer aktiv bewerben. Damit wollen wir die Hamburger Unternehmen bei der Ausweitung ihrer geschäftlichen Aktivitäten in Europa und weltweit unterstützen. Gleichzeitig werden wir uns weiter um die Ansiedlung neuer internationaler Unternehmen in Hamburg kümmern und die bestehenden ausländischen Betriebe gut betreuen. Das Hamburg Welcome Center zeugt von dieser Willkommenskultur gegenüber den Arbeitskräften aus dem Ausland.

Digitalisierung

Als moderne wachsende große Stadt nutzt Hamburg die Chancen des technologischen Fortschritts zur Verbesserung seiner Lebensqualität und wirtschaftlichen Attraktivität. Ein wesentliches Fortschrittsfeld sind die Möglichkeiten, die sich aus der digitalen Transformation von Leben,

Wirtschaften und Arbeiten ergeben. Schon heute liegt Hamburg in den Smart City Rankings weit vorne. Wir streben ein Innovationsklima an, das die Entwicklung moderner digitaler Anwendungen und Applikationen sowie die Vernetzung zwischen den daran beteiligten Unternehmen und Institutionen fördert. Wir werden – in Zusammenarbeit mit der Investitions- und Förderbank – dort, wo es notwendig ist, alte Förderinstrumente und -mechanismen durch neue ersetzen. Wir werden dafür sorgen, dass Hamburg zu einem Standort der Industrie 4.0 wird. Wir wollen auch künftig allen Hamburgerinnen und Hamburgern ausreichenden Zugang zu breitbandigen Netzangeboten eröffnen und unterstützen schrittweise den möglichst flächendeckenden Ausbau öffentlicher WLAN-Angebote, beginnend in der Innenstadt. Wir setzen auf digitale Kommunikationswege, um Bürgerinnen und Bürger schnell und umfassend zu informieren. Wir wollen Verwaltungsangebote zunehmend niedrigschwellig und kundenfreundlich digital zur Verfügung stellen. Die Online-Kfz-Anmeldung ist dafür nur ein Beispiel, dem wir weitere folgen lassen wollen. Einrichtungen der Stadt werden – so weit möglich und sinnvoll – digitale Angebote umsetzen.

Verbesserung der Wirtschaftsförderung

Hamburg muss seine Wirtschaftsförderung und sein Standortmarketing stetig weiter entwickeln. Dazu gehören ein klares Profil und eine professionelle Vermarktung der Stärken unserer Stadt. Wir wollen aktiv Unternehmen für unsere Stadt gewinnen. Wir werden die Hamburger Wirtschaftsförderung (HWF) zu einem One-Stop-Center zur Ansiedlung von mittelständischen Unternehmen ausbauen. Dazu werden wir der Hamburger Wirtschaftsförderung den nötigen Handlungsspielraum verschaffen. Für die Gewerbeanmeldung wollen wir überall in Hamburg ein neues und schnelles elektronisches Verfahren einführen, das bereits im Bezirk Bergedorf erfolgreich eingesetzt wurde. In den bezirklichen Zentren für Wirtschaftsförderung, Bauen und Umwelt können die Unternehmen die meisten ihrer Anliegen beim ersten Kontakt abschließend erledigen. Die HWF und die bezirkliche Wirtschaftsförderung sollen dabei ihre Kompetenz stärker nutzen, über Gewerbeflächen in Eigenverantwortung zu entscheiden. Ziel muss es sein, Gewerbeansiedlungen in Hamburg noch schneller, unbürokratischer und effizienter zu ermöglichen.

Gute Arbeit in Hamburg

Hamburg ist eine Stadt der Chancen. Die am besten bezahlten Beschäftigten in Deutschland arbeiten in Hamburg. Unsere Beschäftigten verdienen durchschnittlich 3.380 Euro brutto im Monat. Aber auch das ist wahr: Viele verdienen weit weniger als diesen Durchschnittsverdienst. Unser Ziel ist gute Arbeit. Sie soll fair bezahlt sein, nicht krank machen und familienfreundlich und altersgerecht gestaltet sein. Wir werden insbesondere in allen von der Stadt beeinflussbaren Bereichen dafür Sorge tragen, dass die Prinzipien und Grundlagen von „Guter Arbeit“ überall gewährleistet werden – die Stadt muss Vorbild sein.

Arbeit ist und bleibt die Quelle gesellschaftlichen Wohlstands. Der Hamburger Arbeitsmarkt ist stabil. Die Zahl der sozialversichert Beschäftigten liegt höher als jemals zuvor. Die Arbeitslosigkeit in Hamburg liegt unter 8 Prozent. Aber wir geben uns mit dem Erreichten nicht zufrieden. Wir werden die Zahl der Beschäftigten erhöhen, die grundlosen Befristungen so weit wie möglich reduzieren und die Zahl der Arbeitslosen weiter verringern. Dabei muss unser Augenmerk auch darauf liegen, dass Menschen eine Lebensperspektive aus ihrer Arbeit entwickeln können. Hamburg wird sich daher

dafür einsetzen, dass befristete Arbeitsverträge die Ausnahme bilden und für eine Befristung strenge Regularien aufgestellt werden.

Die Integration in den Arbeitsmarkt ist für die Menschen Voraussetzung für Teilhabe, Selbstbestimmung und Anerkennung. Deshalb unterstützen wir die Pläne der Bundesarbeitsministerin zur Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit. In Hamburg werden wir neue Programme des sozialen Arbeitsmarktes modellhaft erproben, um auch denen zu helfen, die schon seit längerem ohne Arbeit sind.

Starke Gewerkschaften, engagierte Betriebs- und Personalräte sind für das Funktionieren der Sozialen Marktwirtschaft unverzichtbar. Für den öffentlichen Dienst hat Hamburg eine eigene Gesetzgebungskompetenz. Wir haben das Personalvertretungsgesetz für die Beschäftigten im öffentlichen Dienst modernisiert. Löhne und Gehälter der Beschäftigten und der Beamtinnen und Beamten steigen entsprechend der ausgehandelten Tarife. Wir wollen motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Mindestlohn

Wir sorgen für mehr soziale Gerechtigkeit in Hamburg. Wir haben einen Landesmindestlohn in Höhe von 8,50 Euro pro Stunde für Stadt, öffentliche Unternehmen, deren Tochterunternehmen und Auftragnehmer von öffentlichen Aufträgen eingeführt. Das gebietet die Gerechtigkeit. Dieser Mindestlohn wird überprüft und erhöht. 2015 tritt in Deutschland der gesetzliche Mindestlohn in Kraft. Nach Auslaufen von Übergangsfristen gilt ab 2017 flächendeckend ein Mindestlohn oberhalb von 8,50 Euro pro Stunde. Auch in Hamburg wird dann der regelmäßig angepasste bundesweite Mindestlohn Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer vor Ausbeutung schützen.

Anerkennung im Ausland erlernter Berufe

Wer im Ausland einen Beruf erlernt hat, soll ihn auch hier ausüben können. Davon profitieren diese qualifizierten Arbeitssuchenden und wir beugen dem Fachkräftemangel vor. Deshalb hat Hamburg als erstes Bundesland ein Landesanererkennungsgesetz beschlossen. In Hamburg gibt es einen Anspruch auf Beratung. Die zentrale Beratungsstelle Anerkennung integrieren wir in das Hamburg Welcome Center, damit Beratung und Unterstützung aus einer Hand stattfinden. Mit dem Stipendienprogramm für zusätzliche Qualifizierung und Unterhaltssicherung im Rahmen der Anerkennung ist Hamburg bundesweit Vorbild.

Sichere und saubere Energie

Der Ausstieg aus der Atomkraft und die damit verbundene Energiewende sind für Hamburg und für den gesamten Norden eine große Chance. Mit der Energiewende können wir unsere Klimaschutzziele erreichen, sie bringt einen Innovationsschub mit sich und schafft Arbeitsplätze. Wir wollen die Energieeffizienz steigern, die innerstädtischen Energienetze modernisieren und immer mehr Energie aus erneuerbaren Quellen nutzen.

Hamburg bringt in enger Zusammenarbeit mit den norddeutschen Ländern sein bundespolitisches Gewicht ein, um auch deutschlandweit die Energiewende und den Umstieg auf Erneuerbare Energien

weiter voranzutreiben. Drei Atomkraftwerke – Stade, Brunsbüttel und Krümmel – an denen Hamburg einmal beteiligt war sind bereits endgültig vom Netz gegangen. Brokdorf wird spätestens 2021 folgen.

Die Windenergie, besonders die Offshore-Anlagen, sind für eine sichere Energieversorgung in Deutschland unverzichtbar. Deswegen ist der Ausbau der Übertragungsnetze zwischen dem Norden und dem Süden unseres Landes notwendig.

Nach langer Vorlaufzeit geht das 2008 genehmigte Kraftwerk Moorburg jetzt ans Netz.

Windenergie nutzen

Hamburg ist die Hauptstadt der Windenergie. Immer mehr Unternehmen der Windbranche siedeln sich in Hamburg an und verlagern Zentralen sowie Forschung und Entwicklung hierher.

Mit dem Competence Center für Erneuerbare Energien und Energieeffizienz (CC4E) und dem Fraunhofer-Anwendungszentrum Leistungselektronik für regenerative Energiesysteme (ALR) der Hamburger Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) in Bergedorf forcieren wir die Forschung und Entwicklung in diesem wichtigen Zukunftsfeld.

Mit der Windmesse WindEnergy Hamburg hat Norddeutschland ein wichtiges Standbein in der Windenergiebranche. Hamburg wird den Windstrom aus unseren Nachbarländern sowie aus Nord- und Ostsee nutzen. Durch Repowering, also die Modernisierung bestehender Anlagen, in Hamburgs ländlichen Räumen und den Bau von neuen Windkraftanlagen im Hafen werden wir die Leistung der Windkraft in Hamburg auf 120 MW verdoppeln und hier ansässigen Unternehmen die Möglichkeit bieten, neue Anlagen und Prototypen vor Ort zu installieren.

Neue Energiekooperation Hamburger Hafen

Hamburg ist Industriestandort und dies bietet die Chance zu zeigen, wie Industrie und Gewerbe ihren Beitrag zur Energiewende leisten können. Wir haben eine Energiekooperation Hamburger Hafen ins Leben gerufen, die Energieeffizienz, die Produktion Erneuerbarer Energien und CO₂-Einsparungen vorantreibt. Der Hafen wird mehr und mehr zu einem Vorreiter erneuerbarer Energien umgestaltet. Die Windkraft und die Nutzung industrieller Abwärme werden ausgebaut. Kreuzfahrtschiffe werden mit Landstrom versorgt. Unser Ziel ist, dass die Containerschiffe auch „an die Steckdose“ kommen. Dazu soll das Projekt „green shipping line“ zwischen Shanghai und Hamburg dienen, das von der Bundesregierung und der Volksrepublik China unterstützt wird

Rückkauf der Energienetze

Hamburgs Bürgerinnen und Bürger haben sich in einem Volksentscheid für die Rückkehr der Energienetze in städtisches Eigentum ausgesprochen. Hamburg hat das Stromnetz zum 1. Januar 2014 wieder übernommen und die Konzession für die nächsten 20 Jahre ist erteilt. Ebenso sind Verträge zur Übernahme des Hamburger Fernwärmenetzes und zum Rückkauf der Gasnetze geschlossen. Wir werden auf dieser Grundlage die Fernwärmeversorgung ausbauen und modernisieren sowie den Umstieg auf klimaschonende Energien bei der Wärmeversorgung der Stadt

vorantreiben. Mit diesen Verträgen können wir den Volksentscheid vollständig umsetzen und alle 3 Netze zu 100 Prozent in öffentliches Eigentum überführen.

Wir werden bei Stromnetz Hamburg – und später auch bei den anderen Netzgesellschaften – neben einem Kunden- auch einen politischen Beirat einrichten, dem jeweils Vertreterinnen und Vertreter der Bürgerschaftsfraktionen, der Gewerkschaften, der Wirtschaft und der Initiatoren des Volksentscheids angehören sollen. Zu gegebener Zeit sollen die Beiräte zusammengefasst werden.

Wärme- und Energieeinsparung

Die Einsparung von Energie ist eine wesentliche Säule der Energiewende. Wir werden die energetische Gebäudesanierung weiter fortsetzen. Mit dem Ausbau der Elektromobilität und dem Umstieg auf eine emissionsfreie Busflotte werden wir einen wesentlichen Beitrag zur Einsparung von Energie und von Treibhausgasen leisten.

Wir werden eine Strategie für die Zukunft der Wärmeversorgung Hamburgs entwickeln, die die Öffnung der Wärmenetze für erneuerbare Wärmeerzeugung, eine dezentrale Einspeisung, sowie die Durchleitung und Nutzung von vorhandenen Abwärmequellen ermöglicht. Ziel ist die Reduzierung des CO₂-Ausstoßes durch die in Hamburg erzeugte und verbrauchte Nah- und Fernwärme. Als Planungs- und Datengrundlage werden wir ein Wärmekataster aufbauen und regelmäßig aktualisieren. Darin werden der Wärmebedarf und die Wärmeerzeugung sowie die Potenziale für Einsparungen und Effizienzsteigerungen räumlich aufgelöst erfasst werden.

Wir werden die erfolgreiche kostenlose Energieberatung „Stromsparcheck Plus“ mit Leuchtmittel- und Kühlschranksaustausch und weiteren Energiesparhilfen weiter fördern. Damit können Menschen mit kleinem Einkommen Geld und Energie sparen und nebenbei noch ihren Beitrag zum Klimaschutz leisten.

Die digitale Steuerung und Synchronisierung der Erzeugung von Energie und ihres Verbrauchs eröffnen neue Potenziale zur Einsparung von Energie.

Hamburg Energie

Hamburg Energie ist ein Motor der Energiewende in Hamburg. Es investiert als städtisches Unternehmen in der Metropolregion Hamburg und wächst mit seinen innovativen Projekten. Deutliche Kundenzuwächse stärken das Unternehmen und zeigen, dass sich Investitionen in Erneuerbare Energien lohnen – für die Kundinnen und Kunden, für die Umwelt und für das Unternehmen.

Höchstleistungen in Wissenschaft und Forschung

Wissenschaft und Forschung sind zentrale Faktoren für die Zukunftsfähigkeit Hamburgs im 21. Jahrhundert. Sie sind Impulsgeber für den gesellschaftlichen und kulturellen Fortschritt, sichern nachhaltig einen hohen Beschäftigungsgrad und ermöglichen innovative Wirtschaftsleistungen.

In Hamburg hat sich eine breite Landschaft von Hochschulen und Forschungseinrichtungen gebildet. 9.000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler lehren und forschen in Hamburg. Sie fußen auf der

demokratischen Gründung der Universität 1919, die Maßstäbe für die enge soziale und kulturelle Verbindung von Wissenschaft und Stadt gesetzt hat. Wir wenden Jahr für Jahr fast eine Milliarde Euro für Wissenschaft, Forschung und Hochschulen auf. Forschung findet in eigenständigen Instituten und an den Hochschulen statt. Die Hochschulen knüpfen an das Humboldt'sche Konzept der Universität an und verbinden deshalb Forschung, Lehre, Studium und demokratische Selbstverwaltung mit ihrer wissenschaftlichen Verantwortung für das Gemeinwesen. Aus Kritik und wissenschaftlichem Meinungsstreit entsteht Innovation und Kreativität für das Allgemeinwohl. Daraus entsteht wissenschaftlicher Fortschritt.

Wir haben erreicht, dass Bund und Länder bei der Forschung an den Hochschulen kooperieren können. Das ermöglicht es dem Bund, gezielt und dauerhaft Forschung an den Hochschulen zu fördern. Bisher gestattete das deutsche Grundgesetz dies wegen der verfassungsrechtlichen Zuständigkeit der Länder für die Hochschulen nur an den Forschungsinstituten.

Ansiedlung neuer Forschungseinrichtungen

Hamburg kann zu Recht stolz auf seine Forschungseinrichtungen sein. Dazu gehört an herausragender Stelle das DESY in Bahrenfeld. Durch erhebliche Investitionen haben wir gemeinsam mit dem Bund und weiteren Partnern mit Petra III, Flash und dem europäischen Röntgenlaser XFEL schon sehr viel erreicht.

Mit der Inbetriebnahme des europäischen Röntgenlasers XFEL wird Hamburg nach Einschätzung der US-Administration im Bereich der Strukturforschung sogar dem weltweit renommierten Forschungsstandort Stanford den Rang ablaufen. Das ist ein wichtiger Meilenstein für Hamburgs Forschungslandschaft.

Die Gründung des Max-Planck-Instituts für Struktur und Dynamik der Materie ist Signal an die internationale Spitzenwissenschaft.

Die Leistungsfähigkeit der Hamburgischen Hochschulen in der Forschung hängt nicht zuletzt auch von einem Umfeld an profilierten außeruniversitären Forschungseinrichtungen ab. Wir werden auch zukünftig in Hamburg leistungsstarke Forschungseinrichtungen etablieren oder vorhandene ausbauen.

Das bereits etablierte Center for Free Electron Laser Science (CFEL) und die im Aufbau befindlichen Einrichtungen Zentrum für strukturelle Systembiologie (CSSB) und Max-Planck-Institut für Struktur und Dynamik der Materie (MPSD) sind hierfür Beispiele. Wir werden daher die Ausgaben für außeruniversitäre Forschungseinrichtungen wie das DESY in 2015 und 2016 um 6,3 Prozent steigern. Mit dem Fraunhofer-Center für Maritime Logistik und Dienstleistungen (CML) hat Hamburg – als letztes Bundesland – erstmals eine Einrichtung der Fraunhofer-Gesellschaft in der Stadt ansiedeln können.

Wir haben mit dem Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien (GIGA) ein international sichtbares Spitzeninstitut in Hamburg. Das Hans-Bredow-Institut erforscht Entwicklungen im Medienbereich. Mit dem im Jahr 1900 gegründeten Bernard-Nocht-Institut hat Hamburg das größte und älteste Tropeninstitut Deutschlands. Mit dem Center for Ultrafast Imaging hat Hamburg ein Exzellenzcluster zur Erforschung grundlegender physikalischer und chemischer Prozesse im Bereich

der Photonen- und der Nanowissenschaften. Das in Europa führende Grundlagenforschungsinstitut in den Lebenswissenschaften, das Europäische Laboratorium für Molekularbiologie (EMBL), hat eine von mehreren Außenstellen in Hamburg auf dem Forschungscampus Bahrenfeld. Mit dem Max-Planck-Institut für Meteorologie und dem Deutschen Klimarechenzentrum (DKRZ) sowie den Gruppen der Universität Hamburg und ihrem Exzellenzcluster CliSAP hat Hamburg ein „Labor der Klimaforscher“, in dem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Veränderungen des Klimasystems simulieren können. Das Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht hat die größte Spezialbibliothek Europas zum ausländischen und internationalen Privatrecht.

Hochschulmedizin und UKE

Das Universitätsklinikum Eppendorf (UKE) nimmt eine Spitzenstellung in Lehre, Forschung und medizinischer Hochleistungsversorgung in Norddeutschland ein. Wir werden dafür sorgen, dass sich das Universitätsklinikum als zentraler Standort in der Spitzenmedizin und Spitzenforschung weiterentwickelt. So ist nach mehrjähriger Vorbereitung im Wintersemester 2012/13 der integrierte Modellstudiengang Medizin (iMED Hamburg) am UKE gestartet. Bundesweit einmalig werden die klinische Untersuchung und die Kommunikation mit den Patientinnen und Patienten fächerübergreifend in einem Studiengang gelehrt. Dadurch werden psychosoziale und klinische Fähigkeiten der künftigen Ärztinnen und Ärzte im Kontakt mit den Patientinnen und Patienten gestärkt. Bundesweit einmalig werden wissenschaftlich-theoretische und praktisch-klinische Ausbildungsinhalte von Beginn an eng vernetzt. Dadurch wird die Vermittlung ärztlicher Fähigkeiten, also klassische Untersuchungsmethoden und die Gesprächsführung mit Patienten, der künftigen Ärztinnen und Ärzte gestärkt.

Wir werden dafür Sorge tragen, dass sich das UKE an regionalen und überregionalen Forschungsprogrammen (Sonderforschungsbereiche, Cluster, Deutsche Zentren für Gesundheitsforschung) der Europäischen Union, der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) erfolgreich beteiligt. Darüber hinaus wird das UKE seine aktive Beteiligung am Deutschen Zentrum für Infektionsforschung (DZIF), am Deutschen Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung (DZHK), am Centre for Structural Systems Biology sowie an der epidemiologischen Langzeitstudie „Nationale Kohorte“ fortführen. Die Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen, in erster Linie mit dem Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin und dem Heinrich-Pette-Institut als Leibniz-Institut für Experimentelle Virologie, wird weiter ausgebaut, insbesondere in den großen Forschungsschwerpunkten wie der international bedeutenden Infektionsforschung und im Bereich der Technologieplattformen.

Forschungsschwerpunkte setzen

Wir werden die Hochschulen bei der Verfolgung ihrer Forschungsziele über eine stabile Grundfinanzierung hinaus unterstützen. Gute Forschung braucht die Breite einer wissenschaftlichen Hochschule und zugleich klare Schwerpunkte. Herausgehobene Schwerpunkte sehen wir in der Klimaforschung, der naturwissenschaftlichen Strukturforschung und den Life Sciences. Hinzu kommen die Bereiche Energie, Luftfahrt, Maritimes/Logistik, Stadt der Zukunft, Regionalforschung, Medien/IT und Zeitgeschichte, die Potenzial für die Zukunft haben. Hier werden wir bereits

vorhandene Strukturen (gemeinsam getragene Forschungsinstitute, Arbeitskreise, Agenturen und Vereine der Kompetenz-Cluster, etc.) nutzen.

Die Technische Universität Hamburg-Harburg (TUHH) hat im Rahmen ihres Strategieprozesses ihre Forschungsschwerpunkte in einem Zentrum für Forschung und Innovation (ZFI) gebündelt. Die Forschungsaktivitäten sind unter dem Dach des ZFI in den Kompetenzfeldern „Green Technologies“, „Life Science Technologies“ und „Aviation and Maritime Systems“ zusammengefasst.

Hamburg baut für Wissenschaft und Forschung

Wir streben für die ausgewiesenen Forschungsschwerpunkte eine adäquate räumliche Unterbringung und Ausstattung mit Geräten an. Mit Vorrang werden wir Baumaßnahmen an den Universitätsstandorten an der Bundesstraße und in Bahrenfeld in Angriff nehmen, aber unter anderem auch die bauliche Entwicklung und Sanierung des Von-Melle-Parks vorantreiben und räumliche Verbesserungen für die HAW erreichen

Zur Verbesserung der baulichen Infrastruktur an den Hamburger Hochschulen für Forschung und Lehre investieren wir im Hochschulbau. Fast 240 Millionen Euro fließen in den Neubau am Geomatikum (177 Millionen Euro) und in den Physik-Forschungsbau CHYN (61 Millionen Euro). Mit dem Bau am Geomatikum an der Bundesstraße wird Hamburg für die Geowissenschaften sowie den Forschungsschwerpunkt Klima- und Meeresforschung und den dort angesiedelten Exzellenzcluster „Integrated Climate System Analysis und Prediction“ (CliSAP) eine exzellente bauliche Unterbringung und Geräteausstattung zur Verfügung stellen. Zudem haben wir dafür gesorgt, dass weitere 185 Millionen Euro in die Sanierung des Trautwein-Gebäudes der Hochschule für Musik und Theater (29 Millionen Euro), das MIN-Forum und den Informatik-Neubau an der Bundesstraße (126 Millionen Euro) sowie einen weiteren Hochschulforschungsbau in Bahrenfeld (ca. 30 Millionen Euro) investiert werden. Hinzu kommen 22 Millionen Euro Zuwendungen an das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf für den Neubau einer Forschungstierhaltung. Gemeinsam mit den Hochschulen und allen anderen Beteiligten wird es uns gelingen, in dieser Dekade (2011-2020) mehr als eine Milliarde Euro in die Sanierung und den Bau von Hochschul- und Wissenschaftseinrichtungen in Hamburg zu investieren – ein starkes Bekenntnis zur Wissenschaft in Hamburg.

Nach dem Center for Free Electron Laser Science und dem Zentrum für Optische Quantentechnologie (ZOQ) sind am Campus Bahrenfeld weitere Forschungsbauten geplant: Für den Forschungsschwerpunkt Strukturforschung wird das Center for Hybrid Nanostructures (CHYN) der Universität Hamburg geplant. Für den Exzellenzcluster der Universität „Centre for Ultrafast Imaging“ (CUI) soll der Forschungsbau Hamburg Advanced Research Center for Bio-Organic Chemistry (HARBOR) errichtet werden. Der Neubau für das Centre for Structural Systems Biology wird bereits umgesetzt. Zudem soll auf dem Campus Bahrenfeld durch den Neubau eines Innovationszentrums die Gründung von Unternehmen aus den dort angesiedelten Wissenschaftseinrichtungen gefördert werden.

Internationalisierung des Wissenschaftsstandorts Hamburg

Die Internationalisierung des Wissenschaftsstandorts Hamburg wird weiter voranschreiten. Wir wollen, dass noch mehr ausländische Studierende nach Hamburg kommen.

Die Hamburger Hochschulen sollen sich weiterhin auf hohem Niveau in europäischen Forschungsverbänden engagieren und verstärkt europäische und internationale Forschungsfördergelder einwerben. Eine wichtige Schwerpunktregion ist hierbei der Ostseeraum.

Mit der Stärkung von vorhandenen wissenschaftlichen Schwerpunkten sorgen wir dafür, dass internationale Spitzenwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler in Hamburg lehren und forschen.

Gleichstellung und Familienfreundlichkeit in der Wissenschaft

Wir werden die Gleichstellung und die Familienfreundlichkeit auch an Forschungsinstituten und Hochschulen fördern und weiter ausbauen. Bei Stellenbesetzungen orientieren wir uns an aktuellen Gleichstellungsstandards zum Beispiel der Deutschen Forschungsgemeinschaft und Erkenntnissen des Wissenschaftsrats.

GRÜNE STADT – WOHNEN AM WASSER

Hamburg ist niemals fertig gebaut, sondern immer im Werden. Hamburg soll auch bei wachsender Bevölkerung eine Metropole am Wasser mit hoher Lebensqualität und vielen Grünflächen bleiben. Mit dem Wohnungsneubau haben wir auf eine maßvolle Verdichtung innerhalb bestehender Quartiere gesetzt, die mit der Weiterentwicklung der Qualitäten in den entsprechenden Vierteln einhergeht. Innerstädtische Flächen, die bislang anders genutzt wurden, werden für den Wohnungsbau aktiviert. Wir entwickeln die „Stadt in der Stadt“. Der verstärkte innerstädtische Wohnungsneubau wird durch die „Qualitätsoffensive Freiraum“ flankiert. Wir wollen Flächen für den Wohnungsneubau erschließen und dabei so wenig wie möglich von unseren wertvollen Grün- und Freiflächen in Anspruch nehmen.

Bezahlbare Wohnungen für Hamburg

Hamburg ist Stadt der Mieterinnen und Mieter. Von den über 900.000 Wohnungen in Hamburg sind rund 75 Prozent Mietwohnungen. Rund 30 Prozent des Wohnungsbestands befindet sich in den Händen der Wohnungsbaugenossenschaften und des städtischen Wohnungsunternehmens SAGA GWG. Wir brauchen mehr Wohnungen – in allen Preisklassen. Es muss darum gehen, neu zu bauen, etwas höher zu bauen und maßvoll zu verdichten. Jahr für Jahr müssen neue Wohnungen entstehen, wenn für alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt ein attraktiver und bezahlbarer Wohnraum vorhanden sein soll. Neubau ist der beste Weg, Wohnungsmangel zu bekämpfen. Wir wollen, dass alle, die in unserer Stadt leben wollen, sich dies auch leisten können. Die Bezahlbarkeit der Wohnungen ist für uns Teil der sozialen Gerechtigkeit. Daher brauchen wir kleine Wohnungen genauso wie größere Wohnungen für Familien mit Kindern, Mietwohnungen für Normalverdiener ebenso wie Eigentumswohnungen und Sozialwohnungen. Damit bieten wir Wohnungen in Hamburg für alle: für diejenigen, die nur den Mindestlohn erhalten genauso wie für Normalverdienerinnen und Normalverdiener, Rentnerinnen und Rentner und den Mittelstand. Dem Bedarf junger Menschen nach günstigem Wohnraum werden wir weiterhin durch den Bau neuer Wohnheime für Studierende und Auszubildende und die Stärkung von Wohngemeinschaften begegnen.

Wichtig ist uns auch, dass sich die Vielfalt im Wohnbestand auch innerhalb von Hamburgs Stadtteilen darstellt. Eine solidarische Stadtentwicklung erfordert durchmischte Quartiere im äußeren, wie auch im Innenstadtbereich.

Wir haben Wort gehalten. Der Wohnungsbau in Hamburg hat wieder Priorität. Wir haben seit 2011 mehr als 35.000 neue Wohnungen genehmigt und jedes Jahr Förderzusagen für über 2.000 Sozialwohnungen erteilt. Die städtische Wohnungsbaugesellschaft SAGA GWG beginnt jedes Jahr mit dem Bau von 1.000 Wohnungen. Allein 2013 wurden 6.407 Wohneinheiten fertiggestellt.

Wir werden das Wohnungsbauprogramm für Hamburg fortsetzen. Wir wollen weiterhin in Zukunft pro Jahr mindestens 6.000 Wohnungen bauen, davon 2.000 Sozialwohnungen. Die SAGA GWG soll weiterhin Jahr für Jahr mit dem Bau von 1.000 Wohnungen beginnen. Wir wollen, dass ab 2015 alle öffentlich geförderten Neubau-Mietwohnungen in einem barrierefreien Standard gebaut werden. Wir werden uns um vordringlich Wohnungssuchende kümmern. Wir wollen Mehrgenerationenhäuser fördern.

In den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts brauchen wir eine Million Wohnungen in Hamburg. Wir müssen bis dahin also rund 100.000 neue Wohnungen in Hamburg errichten. Dabei berücksichtigen wir die sich verändernden Bedürfnisse an Leben und Wohnen.

Bündnisse sind in Hamburg ein wichtiger Schlüssel für die positive Entwicklung: Der Senat hat im Juli 2011 den „Vertrag für Hamburg – Wohnungsbau“ mit den sieben Bezirken geschlossen, um gemeinsam den Wohnungsbau anzukurbeln. Zentrales Ziel des Vertrages ist es, die Genehmigungsverfahren für Wohnungsbauprojekte zu beschleunigen und die Entscheidungshoheit der Bezirksämter und Bezirksversammlungen zu stärken. Denn sie stellen die Wohnungsbauprogramme und Bebauungspläne in eigener Verantwortung auf. So werden alle Genehmigungen für Wohnungsbauanträge spätestens sechs Monate nach Eingang erteilt. Das „Bündnis für das Wohnen in Hamburg“ entwickelt mit der Wohnungswirtschaft und den Mieterverbänden den Hamburger Wohnungsmarkt weiter.

Wir haben die Bürgerbeteiligung verbessert, u.a. durch die Stadtwerkstatt. Wir wollen mit Hilfe des Quartiersfonds auch die wichtige Arbeit der bestehenden Stadtteil- und Quartiersbeiräte langfristig absichern.

HafenCity Hamburg – mehr geförderter Wohnraum

Nach dreizehnjähriger Bauzeit ist die HafenCity im westlichen und zentralen Bereich weitgehend fertiggestellt. Hier leben bereits rund 2.000 Menschen. In der gesamten HafenCity arbeiten derzeit über 9.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in mehr als 450 Unternehmen. Wir werden nun die östliche HafenCity entwickeln. Mit ca. 1.800 Wohnungen wird das Quartier am Baakenhafen der größte Wohnungsbauschwerpunkt der HafenCity werden. Ein Drittel der Wohnungen werden im geförderten Wohnungsbau entstehen. Im Oberhafenquartier wird in bestehenden ehemaligen Bahnhallen ein Kreativquartier entwickelt. Im Quartier Elbbrücken werden entlang der vielbefahrenen Straße neue Bürostandorte entstehen, aber auch hier sind ca. 1.000 Wohnungen geplant. Das südliche Überseequartier wird endlich gebaut.

Sprung über die Elbe fortsetzen

Die Internationale Bauausstellung (IBA) und die Internationale Gartenschau (igs) haben Wilhelmsburg, Veddel und dem Harburger Binnenhafen einen großen Entwicklungssprung ermöglicht. Wir werden die Elbinseln Wilhelmsburg und Veddel auch in Zukunft engagiert weiterentwickeln. Die IBA Hamburg GmbH wird in enger Abstimmung mit dem Bezirk die weitere Entwicklung Wilhelmsburgs vorantreiben. Die Verlegung der Wilhelmsburger Reichsstraße wird Lärm reduzieren und schafft Raum für den Wohnungsbau. Wilhelmsburg hat nun einen Volkspark. Der Wilhelmsburger Inselepark ergänzt Hamburgs Park- und Grünanlagenetz. Die Elbinsel wird eines der Zukunftsquartiere der Stadt – grün und maritim. Mit dem Harburger Binnenhafen erhält Harburg einen neuen attraktiven Stadtteil. Nachdem dort bereits mehr als 6.000 Arbeitsplätze entstanden sind, werden mit neuen Wohnungen und Büro- und Gewerbebauten weitere positive Impulse für Harburg, Hamburgs starken Süden, gesetzt. Die IBA Hamburg GmbH wird mit ihren Erfahrungen und Kompetenzen aus Wilhelmsburg die Entwicklung und Vermarktung der neuen attraktiven und naturnahen Quartiere Vogelkamp und Fischbeker Heidbrook voranbringen.

Mitte Altona

Mitten in Altona entsteht überwiegend auf den Flächen des ehemaligen Güterbahnhofs ein neuer Stadtteil. Die Mitte Altona soll ein lebendiges und soziales Wohnquartier werden. Mit dem ersten Bauabschnitt, in dem 1.600 Wohnungen entstehen, wurde bereits begonnen. Die Deutsche Bahn AG wird ihren Fernbahnhof nach Diebsteich verlagern. Die Stadt wird die dadurch freiwerdenden Flächen kaufen, sanieren und das Baurecht schaffen, um mittelfristig insgesamt ca. 3.300 weitere Wohnungen zu errichten.

Stromaufwärts an Elbe und Bille

Hammerbrook, Rothenburgsort, Hamm, Horn, Billstedt und Billbrook bieten Raum für das Wohnen, aber auch für sehr unterschiedliche Arbeitsstätten von der Kreativwirtschaft bis zur Industrieproduktion. Wir wollen Wohnen und urbane Produktion in den Stadtteilen „Stromaufwärts an Elbe und Bille“ zusammenbringen. Wir wollen neue Wohn- und Stadtqualitäten schaffen, moderne Industrie- und Gewerbebestrukturen entwickeln und Wasser und Grün miteinander verbinden. In Rothenburgsort werden wir auf dem Gelände des ehemaligen Huckepackbahnhofs eine Speicherstadt des 21. Jahrhunderts schaffen. Mit der Bebauung des Billebogens werden wir die erfolgreiche Arbeit der leistungsfähigen Verwaltung und der HafenCity GmbH fortsetzen. Den Schwung der Stadtentwicklung, der hier vom Westen an den Elbbrücken ankommt, nutzen wir für die Entwicklung von HamburgOst.

Bündnis für Quartiere

Neben den großen Stadtentwicklungsprojekten werden wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten immer die ganze Stadt im Blick haben. Alle Hamburgerinnen und Hamburger sollen sich Hamburg leisten können, in allen Stadtteilen. Deshalb werden wir an dem Grundsatz festhalten, in jedem größeren Wohnungsbauprojekt mindestens ein Drittel sozialen Wohnungsbau vorzusehen. Beim Verkauf städtischer Grundstücke ist daher nicht mehr nur der Preis entscheidend, sondern das beste Konzept – und dazu gehört der soziale Wohnungsbau.

Wir wissen aber auch, dass die Nachfrage nach Wohnraum nicht allein in den wenigen Quartieren mit der derzeit höchsten Nachfrage gedeckt werden kann. Deshalb haben wir mit der Wohnungswirtschaft und anderen Partnern der Stadtentwicklung ein „Bündnis für Quartiere“ geschlossen, um auch in bisher weniger nachgefragten Stadtteilen eine positive Entwicklung zu erzeugen. Mit dem Bündnis für Quartiere knüpfen wir an die Integrierte Stadtteilentwicklung an und verstärken gemeinsam mit der Wohnungswirtschaft die eingeleiteten Entwicklungsprozesse. Ein erstes Modell für das Bündnis für Quartiere entsteht in Rothenburgsort und im Südlichen Hamm.

Programm integrierte Stadtentwicklung fortsetzen

Mit den Mitteln der integrierten Stadtteilentwicklung konnten wir die Situation in vielen Stadtteilen und Quartieren in den letzten Jahren entscheidend verbessern. Neben dem „Bündnis für Wohnen“ werden wir die Fördermittel der integrierten Stadtteilentwicklung einsetzen und diese mit den Investitionsschwerpunkten der Wohnungswirtschaft koordinieren. Beispielsweise investiert die SAGA GWG in das Programm „Mümmelmannsberg 2020“ mehr als 100 Millionen Euro. Wir werden das Programm fortführen und die Hamburg zur Verfügung gestellten Bundesmittel in vollem Umfang in Zusammenarbeit mit den bezirklichen Gremien nutzen. Klar ist hierbei, dass Stadtplanung eine öffentliche Angelegenheit bleibt.

Soziale Erhaltungsverordnungen

Mit Sozialen Erhaltungsverordnungen wollen wir in innenstadtnahen, intakten, unter Aufwertungs- und Verdrängungsdruck stehenden Gebieten bewährte, ausgewogene Bewohnerstrukturen erhalten. Einwohnerinnen und Einwohner mit niedrigem Einkommen dürfen nicht verdrängt werden. Soziale Erhaltungsverordnungen gibt es in der Südlichen Neustadt, in St. Georg, St. Pauli, der Sternschanze und dem Osterkirchenviertel. Für die Nördliche Neustadt, Borgfelde, Hamm, das Reiherstiegviertel in Wilhelmsburg, Barmbek-Nord, Barmbek-Süd und Dulsberg werden Aufstellung und Erlass weiterer Verordnungen vorbereitet bzw. intensiv geprüft. Mit einer Bundesratsinitiative wollen wir sicherstellen, dass die 10-jährige Schutzfrist für Mieterinnen und Mieter bei Umwandlung in Gebieten mit Sozialer Erhaltungsverordnung nicht umgangen werden kann.

Mietsteigerungen begrenzen

Seit September 2013 gilt eine Rechtsverordnung, mit der die Möglichkeit für Mieterhöhungen bei einem laufenden Mietverhältnis auf max. 15 Prozent alle drei Jahre (vorher 20 Prozent) begrenzt wird. Damit hat Hamburg den vom Bund eingeräumten Spielraum konsequent genutzt. Wir werden die von der Bundesregierung auf den Weg gebrachte Mietpreisbremse für Bestandsbauten in Hamburg im Dialog mit den Partnern des Bündnisses für das Wohnen einführen.

Hilfen für Wohnungslose

Selbst wenn Hamburg ein ausreichendes Angebot an Wohnungen haben wird, werden wir zusätzliche Angebote für Wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen brauchen. Wir haben die Instrumente verbessert, damit Mieterinnen und Mieter erst gar nicht ihre Wohnungen verlieren. Für Obdachlose hat Hamburg ein ausgebautes System an Tagesaufenthaltsstätten und Hilfsangeboten. Im Winter muss in Hamburg niemand draußen schlafen, das Winternotprogramm bietet so viele Plätze wie nie zuvor. Mit den Schwerpunktpraxen bieten wir eine gesundheitliche Versorgung auch für diejenigen, die keinen Krankenversicherungsschutz haben.

Wir werden Clearinghäuser einrichten und sogenannte „Lebensplätze“ für Menschen in der öffentlichen Unterbringung umsetzen, für die ein Leben im regulären Wohnraum infolge z. B. ihres Alters oder ihrer Konstitution nicht möglich ist.

Verbesserung des Wohnraumschutzes

Wir haben mit der Novellierung des Wohnraumschutzgesetzes unsere landesrechtlichen Möglichkeiten, gezielt gegen die Zweckentfremdung von Wohnraum vorzugehen, weiter verbessert. Damit haben die Bezirke wirksame Instrumente in die Hand bekommen, um gegen spekulativen Wohnungsleerstand und illegale gewerbliche Nutzungen vorzugehen. So stellen wir sicher, dass Wohnungen dem Wohnungsmarkt nicht entzogen werden.

Großstadtstrategie

Großstädte wie Hamburg, Berlin oder München sind beim Umgang mit Flächen oder mit Immissionen in einer anderen Situation als mittlere oder kleine Städte. Wir werden daher mit dem Bund und den Ländern eine Diskussion über die Veränderung (bundesrechtlicher) Regelungen aufnehmen. Unser Ziel ist es, Städtebau in großstädtischen Ballungsräumen zu erleichtern. Wir werden dazu eine Bundesratsinitiative mit entsprechenden Länderöffnungsklauseln für Metropolen auf den Weg bringen, wie es zum Thema „Sportlärm“ im vergangenen Jahr bereits geschehen ist.

Erhalt der Hamburger Backsteinfassaden

Die Backsteinfassaden prägen unsere Stadt. Wir wollen diese Fassaden bei energetischen Sanierungen und Neubauten durch klare Regeln zukünftig besser schützen. Deshalb hat der Senat im Rahmen des Programms „Modernisierung von Mietwohnungen“ ab 2012 eine Qualitätssicherung für Backsteinfassaden eingeführt. Den Erhalt wertvoller Fassaden fördern wir.

Städtische Flächen für Wohnen und Gewerbe

Um dem großen Flächenbedarf für Wohnen und Gewerbe gerecht zu werden, haben wir alle städtischen Flächen in einem modernen IT-System erfasst und auf neue Nutzungsmöglichkeiten untersucht.

Durch Ankauf, Überplanung und aktive Erschließung städtischer Flächen konnten wir den Wohnungsbau und die Gewerbeflächenentwicklung wirksam unterstützen: Die Stadt hat in den

vergangenen vier Jahren über eine Million Quadratmeter Wohnungsbauflächen für mehr als 7.000 Wohnungen und 500.000 qm Flächen für eine gewerbliche Nutzung verkauft. Im Gegenzug hat die Stadt in dieser Zeit aber auch 1,7 Millionen Quadratmeter neue Flächen angekauft, um diese in Zukunft für Wohnungsbau, Gewerbe oder öffentliche Bedarfe entwickeln und nutzen zu können. Darüber hinaus wurden über 2,5 Millionen Quadratmeter erworben, die als Ausgleichsflächen für Belange des Natur- und Umweltschutzes zur Verfügung stehen.

Wir haben die Konzeptvergabe eingeführt und das Höchstpreisverfahren abgeschafft. Rund 44 Prozent auf ehemals städtischen Flächen gebaute Wohnungen sind Sozialwohnungen. Wir wollen das Instrument fortentwickeln und so auch zukünftig bezahlbaren Wohnraum ermöglichen.

Grün- und Freiflächen

Die Vielfalt an Grün- und Freiflächen ist gut für Fauna und Flora, wichtig für den Klimaschutz und steigert die Lebensqualität. In Hamburg stehen fast neun Prozent der Landesfläche unter Naturschutz; soviel wie in keinem anderen Bundesland, gut 20 Prozent sind Landschaftsschutzgebiet. Hamburg hat außerdem eine große Tradition der Volksparks.

Hamburgs Parks und Grünflächen sind lange vernachlässigt worden. Wir haben es geschafft, den Trend zu drehen und die Mittel für die Grünunterhaltung zu erhöhen. Beispielsweise erstrahlen Hamburgs Stadtpark und der Altonaer Volkspark im hundertsten Jahr ihres Bestehens in neuem Glanz. Um es den Bürgerinnen und Bürgern zu ermöglichen, sich in den Grünflächen aufzuhalten und miteinander ins Gespräch zu kommen, werden wir die Aufenthaltsqualität in den Grün- und Freiräumen verbessern. Dabei werden wir auch darauf achten, dass diese seniorengerecht sind, damit ältere Menschen diese barrierefrei nutzen können.

Der Bestand der Hamburger Straßenbäume konnte mit der Kampagne „Mein Baum – meine Stadt“ wieder aufgestockt werden. Viele Tausend Baumlücken sind geschlossen worden.

In Hamburg gibt es kein Fracking. Wir setzen uns bundesweit für die strengsten Regeln ein.

Grüne Dächer, Kleingärten und Urban Gardening

Gründächer bieten uns zahlreiche Möglichkeiten. Sie erschließen gerade in verdichteten Stadtteilen neue Freiräume und tragen darüber hinaus zu einem verbesserten Stadtklima bei. Sie speichern Regenwasser und geben Feuchtigkeit an die Umgebung ab. An heißen Sommertagen kühlen sie die Stadtluft. Gründächer leisten außerdem einen Beitrag zum Überflutungsschutz, dienen bei Starkregenereignissen als Puffer und halten das Regenwasser zurück. Deshalb fördern wir Gründächer. Bei Neubauten und geeigneten Dachsanierungen über 20 Quadratmeter soll ein spezielles Programm der Investitions- und Förderbank helfen.

Kleingärten sind Erholungsraum und Kulturgut. Sie müssen geschützt werden.

Wir unterstützen das Urban Gardening an geeigneten Orten in der Stadt.

Ausweisung von Naturschutzgebieten

Naturschutzgebiete haben eine große Bedeutung für Hamburg. Sie sind ein Raum für die Hamburgerinnen und Hamburger um die Natur zu entdecken, sich zu erholen und sich gemeinsam mit den Umweltverbänden praktisch zu engagieren. Sie bieten seltenen Tieren und Pflanzen wie dem Seeadler oder dem Schierlingswasserfenchel einen Lebensraum. Deswegen haben wir die Naturschutzgebiete „Die Reit“ und „Holzhafen“ neu ausgewiesen und den „Wohldorfer Wald“ sowie das „Rodenbeker Quellental“ erweitert. Das Landschaftsschutzgebiet Wilhelmsburger Osten ist eingerichtet. Mit dem Biotopverbund werden wir die Lebensräume seltener Arten sichern und die ökologischen Wechselbeziehungen verbessern. Wir haben das Naturdenkmal Kiebitzmoor ausgewiesen und das Naturschutzgebiet Eppendorfer Moor erweitert, und planen, das Flaßbargmoor als Naturschutzdenkmal auszuweisen. Wir werden Pflege- und Entwicklungspläne für die Naturschutzgebiete ergänzen bzw. überarbeiten und die Gebiete entsprechend pflegen. Wir werden das fünfundzwanzigjährige Jubiläum des Nationalparks Wattenmeer würdigen.

Luftreinhaltung und Klimaschutz

Wir haben den Luftreinhalteplan mit 80 Maßnahmen in den Bereichen Mobilität, Schiffsverkehr und Energie auf den Weg gebracht. Mit dem Ausbau der Elektromobilität, immer saubereren Bussen, unserer Radverkehrsstrategie, dem Ausbau des Öffentlichen Nahverkehrs und Öko-Landstrom für Schiffe im Hafen lassen sich die Luftschadstoffe – vor allem Stickoxide – nach und nach verringern. Auch die Luftgütepartnerschaft mit Hamburger Unternehmen wird weiter ausgebaut. Die strengeren europäischen Abgasnormen werden ihr Übriges tun.

In vielen Städten Deutschlands und Europas werden die europäischen Grenzwerte für NO₂ überschritten. Überall klagen Bürgerinnen und Bürger auf Einhaltung der Grenzwerte. Wir sind zuversichtlich, dass wir mit den Maßnahmen unseres Luftreinhalteplans den Schadstoffausstoß reduzieren und die strengen Abgasvorschriften der Europäischen Union bald einhalten werden.

Wir haben mit dem Masterplan Klimaschutz eine Perspektive bis 2050 aufgezeigt, die es ermöglicht, das CO₂-Minderungsziel von 80 Prozent schrittweise zu erreichen. Mit dem Aktionsplan zeigen wir auf, wie wir das nationale Klimaziel bis 2020 erreichen können. Bis 2020 sollen rund zwei Millionen Tonnen CO₂ pro Jahr eingespart werden.

Das Energieeinsparen bei Gebäuden und in der Mobilität verringert Emissionen. Wir bringen die nachhaltige Modernisierung bestehenden Wohnraums voran. Mit Beratung und Förderung des energieoptimierten Wohnungsbaus, energetischer Modernisierung von Wohn- und Nichtwohngebäuden, Umweltschutzprogrammen in Unternehmen und mit Informationsveranstaltungen zu Klimaschutz- und Effizienzsteigerung bringt die Investitions- und Förderbank den Klimaschutz in unserer Stadt nach vorn.

Mit dem Bündnis für Wohnen wird sichergestellt, dass die energetische Sanierung für Mieterinnen und Mieter sozialverträglich umgesetzt wird. Die SAGA GWG hat bereits heute das 40% CO₂-Einsparungsziel fast erreicht – weit vor 2020.

Schulbau Hamburg trägt mit Neubau und Sanierung von Schulgebäuden erheblich zum Klimaschutz bei. Andere öffentliche Unternehmen wie Hamburg Energie, Stadtreinigung Hamburg, Hamburg Wasser oder Bäderland mindern durch zahlreiche Maßnahmen die CO₂-Last der Stadt.

Mit kostenlosen Beratungsangeboten wie der Klimahotline der Verbraucherzentrale Hamburg, der Investitions- und Förderbank und von Stromsparmöglichkeiten existieren vielfältige Informations- und Impulsangebote für unterschiedliche Zielgruppen.

Insgesamt stehen in Hamburg 1,8 Mio. Bäume an Straßen, in Parks, in Natur- und Landschaftsschutzgebieten sowie Hamburger Wäldern. Sie sind ein natürlicher Klimaschutz. Darum müssen wir sie besonders hegen und pflegen.

Durch die Neuorganisation des Klimaschutzes weg vom Projekt in einer Behörde hin zur Verpflichtung für die gesamte Stadt sowie durch die Übertragung der Fördermittel in unsere eigene Förderbank wird Klimaschutz wirkungsvoller und wirtschaftlicher.

Klimaanpassung

Im Laufe eines Jahrhunderts ist es im Raum Hamburg um knapp ein Grad Celsius wärmer geworden. Wissenschaftler halten einen weiteren Anstieg, und als indirekte Folge häufigere und höher auflaufende Sturmfluten, für wahrscheinlich. Deswegen haben wir einen Aktionsplan zur Anpassung an den Klimawandel beschlossen. Grünanlagen, Straßenbäume und Gründächer helfen dabei, auch bei steigenden Temperaturen ein angenehmes Klima in der Stadt zu erhalten. Das berücksichtigen wir schon heute in der Stadtplanung. Gleichzeitig sorgen wir dafür, dass Hamburg für Extremwetter wie Starkregenereignisse besser vorbereitet ist. Die Flutkatastrophe von 1962 ist für uns eine Mahnung. Hamburg darf nie wieder Sturmfluten unterschätzen. Deswegen haben wir schon jetzt mit dem Ausbau der Hochwasserschutzanlagen und Deiche begonnen. Das aktuelle Hochwasserschutzprogramm wird zurzeit umgesetzt. Das neue Bauprogramm 2015-2030 haben wir auf den Weg gebracht. Wir wollen Mittel und Wege finden, um einer weiteren Bodenversiegelung entgegen zu wirken.

Lärmschutz

Wir haben für die Stadt einen Lärmaktionsplan aufgestellt. Ein „Programm der lautesten Straßen“ und zwölf Pilotprojekte mit gezielten Lärminderungsmaßnahmen an Straßenabschnitten, die besonders betroffen sind, sollen zur Minderung des Lärms in Hamburg als erste umgesetzt werden. Sogenannter Flüster- Asphalt oder an einigen ausgewählten Abschnitten die Einführung von Tempo 30 zur Nachtzeit (22 bis 6 Uhr) werden helfen.

Wasser

Wir wollen die Qualität der Hamburger Gewässer weiter verbessern und sie langfristig in „einen guten Zustand“ versetzen. Die Trinkwasserversorgung wird auch weiterhin mit hoher Qualität gewährleistet. Der Schutz von Trinkwasser und Gesundheit hat absoluten Vorrang. Unsere Wasserversorgung bleibt in öffentlicher Hand.

Sichere Entsorgung

Viele Hamburgerinnen und Hamburger trennen ihren Müll. Die Recyclingoffensive mit der Wohnungswirtschaft setzen wir fort. Dadurch nimmt der Restmüll ab. Immer mehr Papier, Glas, Bioabfall und andere Wertstoffe werden getrennt eingesammelt und recycelt, immer weniger Müll muss verbrannt werden. Diesen Weg wollen wir weiter gehen. Darum können wir die Verbrennungskapazitäten schon heute um ein Drittel verringern und auf die Anlagen Stellingermoor und Stapelfeld verzichten. Die Stadtreinigung Hamburg hat jetzt die Müllverbrennungsanlage Borsigstraße gekauft. Dadurch können die Gebühren stabil und Entsorgungssicherheit für Hamburger Haushalte und Gewerbebetriebe langfristig gewährleistet werden.

Sauberes Stadtbild

Jeden Tag sind 450 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hamburger Stadtreinigung unterwegs, um Straßen, Plätze und Wege sauber zu halten. Über 9.000 rote Papierkörbe werden im Schnitt 3,5 mal pro Woche geleert. Die neuen Big Bellies in der Innenstadt nehmen dank innovativer Technik besonders viel Abfall auf. Bleibt doch mal etwas liegen, können Bürgerinnen und Bürger die Hotline „Saubere Stadt“ unter 25 76 1111 anrufen und das Ärgernis wird umgehend beseitigt.

„Waste Watcher“ sollen da, wo es immer wieder zu Verschmutzungen kommt, mit gezielter Ansprache, Aufklärung und Beratung helfen, Verschmutzung zu vermeiden. Und sie packen auch selbst an, um Schmutz schnell zu beseitigen. Wer unsere schöne Stadt nicht sauber hält, muss künftig mit einem Bußgeld von bis zu 8.000 Euro rechnen.

Für Kirchdorf Süd, Steilshoop, Billstedt/Horn und Osdorfer Born haben wir für mehr Sauberkeit die sogenannte Quartiersreinigung eingeführt.

VERKEHRSWEGE IN DIE ZUKUNFT

Hamburg mit der Welt verbunden

Hamburg ist Drehscheibe zwischen Nord und Süd und für die Warenströme aus aller Welt nach Deutschland sowie Mittel-, Nord- und Osteuropa. Hamburg muss auf allen Verkehrswegen gut erreichbar sein. Die gute Erreichbarkeit des Hafens ist auch für die gesamte Wirtschaft in Deutschland von Bedeutung.

Elbe und Hafen

Hamburg hat durch seine lange Geschichte als Hafen- und Handelsplatz immer eine besondere Beziehung zu Arbeit und Wirtschaft gehabt. Hafenunternehmen und große Industrieanlagen befinden sich im Herzen der Stadt. Unser Ziel ist es, Hamburg als vielfältigen Universalhafen weiterzuentwickeln.

Der Hafen ist für die Finanzkraft der Stadt von hoher Bedeutung. Aus dem Hafen und der hafennahen Wirtschaft verbleiben alleine für Hamburg Steuereinnahmen von bis zu 800 Millionen Euro pro Jahr. Trotz der Einbrüche in der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008 hat sich der Containerumschlag in den vergangenen 10 Jahren mehr als verdoppelt. Mit mehr als 140 Millionen Tonnen Seegüterumschlag und mehr als 9 Millionen Standardcontainern (TEU) im Containerumschlag ist Hamburg in Nordeuropa die wichtigste Drehscheibe für weltweite Handels- und Transportströme. Über 150.000 Arbeitsplätze sind mit dem Hafen und der Schifffahrt verbunden. Dieser Wachstumstrend wird sich auch in den nächsten Jahren fortsetzen.

Wir haben unserem Hafen eine verlässliche Finanzierungsgrundlage gegeben, indem wir ab 2015 jährlich 124 Millionen Euro aus dem Haushalt für den Ausbau und den Erhalt der öffentlichen Infrastruktur zur Verfügung stellen.

Die Fahrrinnenanpassung der Elbe ist notwendig, damit der Hafen auch in Zukunft für die Containerschiffe der neuen Generation befahrbar ist. Die Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichts Leipzig, das Verfahren zur Elbvertiefung bis zur Entscheidung des Europäischen Gerichtshofes über den Ausbau der Weser auszusetzen, ändert daran nichts. In dem Weserverfahren soll geklärt werden, wie die Europäische Wasserrahmenrichtlinie rechtlich auszulegen ist. Wir sind zuversichtlich, dass das Bundesverwaltungsgericht die Elbvertiefung genehmigen wird. Wir werden dann alles für eine zügige bauliche Umsetzung tun.

Wir werden uns dafür einsetzen, dass der Bund die Anbindung des Hafens an das deutsche Binnenwasserstraßennetz deutlich verbessert, denn das Binnenschiff ist ein besonders umweltfreundlicher Verkehrsträger. In diesem Zusammenhang ist es notwendig, dass der Bund den bestehenden Engpass beim Schiffshebewerk Scharnebek endlich beseitigt.

Mit unserer SmartPort-Strategie setzen wir auf intelligente Lösungen zur Steuerung der Verkehrs- und Warenflüsse im Hafen. Auf diese Weise wollen wir die bestehende Straßen-, Brücken- und Schieneninfrastruktur besser nutzen und miteinander verknüpfen. Erste „Best-Practice-Beispiele“ von SmartPort werden 2015 im Rahmen der Welthafenkonferenz in Hamburg präsentiert werden.

Die Hafeneisenbahn wird weiter modernisiert. Sie ermöglicht den schnellen Transport von Containern und anderen Gütern in und aus dem Hafengebiet auf das Netz der Deutschen Bahn. Das Straßennetz im Hafen werden wir beständig ausbauen.

Die Kattwykbrücke gehört zu den wichtigsten Verkehrsadern im Hafengebiet. Mit dem Neubau der Brücke geben wir einen wichtigen Impuls für die Verkehrsinfrastruktur im Hamburger Hafen.

Die Hamburg Port Authority (HPA) soll neue Geschäftsfelder erschließen, wie zum Beispiel die Bewirtschaftung der Kreuzfahrtterminals.

Der Mittlere Freihafen mit dem geplanten Central Terminal Steinwerder birgt ein hafenstrategisch besonders wertvolles Areal mit großen Entwicklungsmöglichkeiten. Wir wollen das nutzen.

Neben der See- und Binnenschifffahrt wird Hamburg immer stärker zu einem Standort für die Kreuzschifffahrt. Immer mehr Menschen nutzen die Terminals in der HafenCity und in Altona als Ausgangs- bzw. Endpunkt ihrer Kreuzfahrten. Am Kronprinzenkai bauen wir den dritten Kreuzfahrtterminal.

Mit der neuen festen Landstromanlage am Kreuzfahrtterminal Altona, einer mobilen Stromversorgung für Kreuzfahrtschiffe, sowie einer externen Stromversorgung für Containerschiffe, wollen wir die Luftqualität in der Stadt weiter verbessern. Die feste Landstromanlage in Altona wird 2015 ihren Betrieb aufnehmen und eine schwimmende saubere Stromversorgung für große Schiffe (Power Barge) wird gerade im Hafen gebaut.

Die Hamburger Traditionsreederei Hapag-Lloyd trägt erheblich zur Sicherung des Ladungsaufkommens in unserem Hafen und damit zur Unterstützung der maritimen Wirtschaft mit Zehntausenden Arbeitsplätzen bei. Wir haben den Verkauf von Hapag-Lloyd an einen ausländischen Investor verhindert. Durch den Zusammenschluss mit der chilenischen Reederei CSAV wird Hapag-Lloyd zur viertgrößten Linienreederei weltweit.

Schienehinterlandverkehr

Die Schienehinterlandverkehre bestimmen wesentlich die Wettbewerbsfähigkeit der Seehäfen. Hamburg verfügt bereits über eine gute Anbindung an das kontinentale Schienennetz und ist deswegen der größte Eisenbahnhafen in der Nordrange. Für die Deutsche Bahn AG ist unser Hafen der wichtigste Kunde in Europa. Die Strecken, die am Hafen beginnen, versorgen Deutschland und andere große europäischen Regionen. Investitionen in einen reibungsloseren und häufig kreuzungsfreien Schienengüterverkehr entlasten die Straßen.

Deswegen müssen im überlasteten Schienenknoten Hamburg dringend benötigte zusätzliche Streckenkapazitäten geschaffen werden. Hierzu gehört insbesondere die Auflösung der Kapazitätsengpässe im Süden der Stadt und auch unmittelbar südlich von Hamburg. Hierzu gehört aber auch die dringend benötigte östliche Umfahrung des Rangierbahnhofes in Maschen. Dort fehlen ein Umfahr- und ein Wartegleis.

Da die Haupttrouten nach Süden über Hannover zunehmend überlastet sind, setzen wir uns für einen durchgängigen Ausbau des Ostkorridors auf der Schiene ein, der insbesondere Güterverkehre aufnehmen soll. Er wird über Uelzen und Stendal auf einer durchgängig elektrifizierten Strecke via Magdeburg nach Regensburg führen. Damit können zeitnah hohe Kapazitätseffekte zu überschaubaren Kosten erzielt werden, da die Trasse bereits existiert. Auch ein verbesserter Schienenverkehr, wie er mit der Y-Trasse seit Jahrzehnten geplant war, muss planerisch vom Bund in Angriff genommen werden. Darüber hinaus setzen wir uns für den Aus- und Neubau der Strecken zwischen der Metropolregion Hamburg und Bremen und Hannover ein.

Die feste Fehmarn-Belt-Querung wird Hamburg schnell und direkt mit Kopenhagen, mit Malmö und Skandinavien verbinden. Wenn Anfang der zwanziger Jahre die Bauarbeiten abgeschlossen sein werden und die Straßen und Schienen aus dem Tunnel an die norddeutsche Küste stoßen, müssen die Verkehrswege in Norddeutschland entsprechend ausgebaut sein.

Hauptbahnhof

Hamburgs Hauptbahnhof zählt zu den meist frequentierten Bahnhöfen Europas. Bis zu 450.000 Fahrgäste sowie Besucherinnen und Besucher am Tag strömen hierher. Um die weiter wachsenden Pendlerzahlen zu bewältigen, werden wir die Kapazitäten des Hauptbahnhofs Hamburg so

weiterentwickeln, dass dieser auch künftig seine Aufgaben meistern kann. Der Bau eines zusätzlichen Bahnsteigs durch die Deutsche Bahn erhöht die Kapazität für Personenzüge deutlich. Eine Entlastung wird durch den geplanten Bau der S-Bahn Verbindung nach Ahrensburg entstehen. Die Verlegung des Fernbahnhofs Altona nach Diebsteich wird zu einer weiteren Verbesserung der Anbindung Hamburgs führen.

Bundesstraßen und Autobahnen

Angesichts der steigenden Einwohnerzahl müssen wir mit einem deutlichen Anstieg des Personenverkehrs in Hamburg rechnen. Derzeit pendeln täglich rund 330.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nach Hamburg. Wir werden daher die Verkehrsinfrastruktur Hamburgs an den zunehmenden Bedarf anpassen.

Während in der inneren Stadt der Autoverkehr langsam abnimmt, wächst er auf den Autobahnen, die durch und nach Hamburg führen, weiter an. Dies gilt besonders für den LKW-Verkehr. Vor allem für den Hamburger Süden sind große Anstrengungen nötig. Denn ein großer Teil der Güterströme berührt diesen Teil unserer Stadt. Mit dem Ausbau der A7 im Hamburger Westen und deren teilweisen Überdeckung haben wir in Stellingen-Langenfelde und in Schnelsen begonnen. Danach wollen wir gemäß des Altonaer Konsenses eine zeitnahe und größtmögliche Überdeckung der A7 in Altona in Angriff nehmen. Damit passen wir die Leistungsfähigkeit des Autobahnnetzes an die zu erwartenden Belastungen an und reduzieren gleichzeitig den Lärm in Schnelsen, Stellingen und danach auch in Altona. Südlich des Elbtunnels zwischen der Anschlussstelle Waltershof und dem geplanten Autobahndreieck Süderelbe befindet sich die Hochstraße Elbmarsch, die wir achtstreifig ausbauen werden.

Wir werden den Weiterbau der A 26 von Neu Wulmstorf nach Osten bis an die A 7 voranbringen. Die Verlängerung der A 26 nach Osten an die A 1 (Hafenquerspange) als ihre logische Fortsetzung soll so schnell wie möglich realisiert werden. Nach der Fertigstellung dieser Autobahn, zu der auch die Errichtung einer neuen großen Süderelbbrücke gehören wird, wird weiter nördlich die in die Jahre gekommene Köhlbrandbrücke ersetzt werden können.

Wir unterstützen unsere norddeutschen Nachbarländer bei ihren Planungen, die A 20 im Westen, die A 21 und die A 39 im Osten und Süden auszubauen.

Mit der Verlegung der Wilhelmsburger Reichsstraße an die Bahngleise weiter östlich haben wir 2013 begonnen. Damit erhält Wilhelmsburg seine Mitte für eine moderne Stadtentwicklung zurück. Wir schaffen so Flächen für ein neues Quartier auf der Elbinsel.

Flughafen

Hamburg verfügt über einen leistungsfähigen, modernen Flughafen mitten in der Stadt. Er bietet Zugang zu einem dichten Netz von Direktflügen primär nach Europa, ergänzt um Verbindungen zu europäischen und interkontinentalen Drehkreuzen. Der Hamburger Flughafen steigert mit seinen zahlreichen nationalen und internationalen Verbindungen die Attraktivität der Stadt. Mit zuletzt 13,5 Millionen Passagieren trägt er auch zu den Einnahmen der Stadt, die an ihm mehrheitlich beteiligt ist,

bei. Der Flughafen ist wichtig für Hamburg als Standort für die Luftfahrtindustrie. Daher setzen wir uns für weitere Direktflugverbindungen auch zu Zielen außerhalb Europas ein.

Diese Lage im Stadtgebiet ist ein großer Standortvorteil für Hamburg. Gerade, weil ein stadtnaher Flughafen besonders auf einen breiten Grundkonsens in der Stadt und im Umland angewiesen ist. Der Flughafen hat für den Lärmschutz schon viel getan, diesen Weg wollen wir weiter gehen. Für den Flughafen ist das Lärmkontingent festgeschrieben und gedeckelt. Die Regelungen zum Nachtflugverbot gelten schon lange, während andernorts noch über ihre Einführung gestritten wird. Leisere Flugzeuge werden durch Landetarife begünstigt, laute und verspätet landende Flugzeuge stärker belastet. Der Fortschritt im Flugzeugbau wird auch zu weiteren Lärminderungen führen. Der Anreiz muss sein, dass die Fluglinien immer die leisesten Flugzeuge nach Hamburg einsetzen.

Die norddeutschen Länder sind sich einig, dass ein neuer Großflughafen (Kaltenkirchen) keinen Sinn macht. Ohnehin wäre ein solches Projekt ein großes finanzielles Abenteuer.

Es geht jetzt darum, den Flughafen Hamburg langfristig nachhaltig und zukunftsfest zu machen. Wir werden daher beständig die Infrastruktur modernisieren und den Flughafen auf dem heutigen Gelände sicherer, umweltgerechter, nachbarschaftsverträglich und effizienter machen.

Mobilität in der Stadt

Wir werden das vom Senat beschlossene Mobilitätsprogramm zu einer umfassenden Verkehrsentwicklungsplanung für Hamburg fortentwickeln. Wir legen die Verkehrsentwicklungsplanung als einen kontinuierlichen Prozess an. Dabei gilt es, die Erreichbarkeit der Welthandelsstadt Hamburg zu sichern, den öffentlichen Verkehr als Rückgrat für die Mobilität zu stärken, Mobilität effizienter zu managen und zu vernetzen, die Lebensqualität in der Stadt durch einen belastungsarmen Verkehr zu steigern, Teilhabe und Zugang zu Mobilität gerecht zu gestalten, Barrierefreiheit zu ermöglichen, Elektromobilität zu fördern und innovative Antriebe von Fahrzeugen voranzubringen.

Hamburgs Stadtstraßen wieder in Ordnung bringen

Hamburg muss den wachsenden Mobilitätsanforderungen auch in der innerstädtischen Verkehrspolitik Rechnung tragen. Über viele Jahre wurden dringend notwendige Verkehrsinfrastrukturinvestitionen in Hamburgs Straßen, Brücken und Gewässer versäumt. Jahr für Jahr verschlechterte sich ihr Zustand. Wir beheben den Sanierungsstau auf unseren Straßen und Wegen. Dafür haben wir ein systematisches Erhaltungsmanagement eingeführt.

Wir haben die Mittel für die Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur im Haushalt deutlich angehoben. Jährlich werden in Hamburg mehr als 70 Millionen Euro in die Sanierung von Landesstraßen und Wegen investiert. Mehr als jemals zuvor. Rund 400 km Fahrbahn konnten so wieder in Ordnung gebracht werden; in der nächsten Wahlperiode wollen wir mindestens 500 km Fahrbahn in Stand setzen.

Wir wollen dieses hohe Investitionsniveau im Verkehrsbereich beibehalten.

Brücken müssen gepflegt und repariert werden

Hamburg ist mit rund 2.500 Bauwerken die Stadt mit den meisten Brücken in Europa. Ein beträchtlicher Teil der Hamburger Brücken stammt aus den 1960er und 1970er Jahren, darunter eine größere Anzahl von Spannbetonbrücken. Viele dieser Brücken haben die Hälfte ihrer Nutzungsdauer schon hinter sich. Die wachsende Anzahl von genehmigungspflichtigen Schwertransporten setzt den Brücken weiter zu. Wir stellen uns den damit verbundenen Pflege- und Wartungsaufgaben. Und wir werden, wie bei den Stadtstraßen, ein strategisches Erhaltungsmanagement auf den Weg bringen.

Elektromobilität

Wir werden dafür sorgen, dass Elektromobilität in Hamburg gelebte Wirklichkeit wird. Der Anteil der Autos mit alternativen Antriebsformen an den Neuzulassungen in Hamburg soll deswegen deutlich gesteigert werden. Wir wollen bereits kurzfristig mehr Hybridfahrzeuge mit Elektro- und Verbrennungsmotor auf den Straßen sehen, reinen Batterieelektroantrieben gehört aber langfristig die Zukunft. Daneben soll auch die Anzahl der Fahrzeuge mit Brennstoffzellentechnik weiter steigen. Mit dem Bau einer Elektroladeinfrastruktur haben wir einen weiteren Schritt hin zu Elektromobilität in Hamburg getan. Der Masterplan Ladeinfrastruktur sieht einen bedarfsgerechten Ausbau der Ladeinfrastruktur vor. Bis Mitte 2016 sollen ca. 600 Ladepunkte in Hamburg für ca. 5.000 erwartete E-Fahrzeuge bestehen. Fahrräder mit Elektroantrieb stellen darüber hinaus einen wichtigen Baustein dar. Der Ausbau der Fahrradinfrastruktur dient damit auch der Elektromobilität. Der Hamburger Senat geht mit gutem Beispiel voran. Rund 30 Prozent aller neu angeschafften Behördenfahrzeuge in Hamburg haben Ende 2014 einen Elektroantrieb. Hamburg hat damit die Vorreiterrolle unter den Ländern in Deutschland übernommen.

Öffentlicher Personennahverkehr als Rückgrat der Mobilität in der Stadt

Die Bevölkerungszahl wächst. Was aber nicht wachsen kann, ist der zur Verfügung stehende Straßenraum in der Stadt. Deswegen wollen wir Busse, Bahnen und auch das Fahrrad fördern und so die Stadtstraßen entlasten. Das verbessert nachweislich die Luftqualität in der Inneren Stadt. Eine City-Maut oder eine sogenannte Umweltzone aber verbessern nicht die Luftqualität und verlagern bloß den Verkehr in der Stadt.

Vorfahrt für unsere Busse

Wir werden durch den Einsatz größerer Fahrzeuge und eine noch engere Taktdichte kurzfristig mehr Platz für die Fahrgäste der Hamburger Busse anbieten können. So werden wir die Kapazität der Metrobusse in den nächsten Jahren um bis zu 30 Prozent steigern können.

Vorrang für den öffentlichen Personennahverkehr bedeutet für uns auch: Auf den wichtigen Metrobuslinien kommen die Busse durch Busvorrangschaltungen an den Kreuzungen besser voran. Wir wollen höhere Reisegeschwindigkeiten verbunden mit hoher Verlässlichkeit und mehr Pünktlichkeit. Die Haltestellen an den hochfrequentierten Metrobuslinien sollen mehr Komfort und ein modernes und sauberes Erscheinungsbild bieten, verbunden mit aktueller elektronischer Fahrgastinformation in den Bussen und an den Haltestellen.

Neue Busse mit sauberen Motoren und weniger Lärm

Moderne Antriebstechnologien nehmen langsam Fahrt auf. Was sich schon jetzt abzeichnet, werden wir ab Ende des Jahrzehnt verpflichtend machen: Ab 2020 wird Hamburg nur noch vollständig emissionsfrei fahrende Busse mit Batterie- oder Wasserstoffantrieb anschaffen. Mit ca. 1.500 Fahrzeugen verfügen unsere beiden großen Hamburger Verkehrsunternehmen HOCHBAHN und VHH über eine bedeutende Marktmacht, um die Bushersteller zur Förderung der Elektromobilität und von Brennstoffzellenbussen zu bewegen. Das werden wir im Interesse der Hamburgerinnen und Hamburger nutzen. Als erstes wollen wir die Innenstadtbuslinien auf innovative Antriebe umrüsten. Dies wird die Luftqualität weiter verbessern und die Lärmbelastung in der Inneren Stadt weiter senken.

Barrierefreier ÖPNV

Wir wollen, dass die Hamburger U- und S-Bahnstationen bis Anfang der zwanziger Jahre barrierefrei sind. Zur Umsetzung der Barrierefreiheit werden wir finanzielle Mittel bereitstellen. Alle Busse von HOCHBAHN und VHH in Hamburg sind bereits heute barrierefrei. Durch den Bau von Fahrbahnrandhaltestellen mit leicht erhöhten Bordsteinkanten sollen aber auch die Bushaltestellen nach und nach für Ältere und Menschen mit Behinderung besser zugänglich werden. Wir beginnen mit den hochausgelasteten Metrobuslinien im Rahmen des Programms zum Ausbau der Kapazität unserer Busse (Busbeschleunigung).

P + R

Die Anzahl der Park + Ride-Stellplätze wird in Hamburg und in den Umlandkreisen weiter erhöht werden. Unser Ziel ist es, die mit dem PKW aus dem Umland anreisenden Pendlerinnen und Pendler möglichst früh, am Stadtrand oder schon in unseren Nachbarkommunen, zum Umstieg auf die Bahnen zu bewegen, von wo sie dann ohne Stau und Parkplatzprobleme zu ihren Arbeitsplätzen in Hamburg gelangen können. Deswegen sollen neue Anlagen stets in den Außenbereichen Hamburgs oder im Umland errichtet werden. Erhobene Gebühren werden für mehr Sicherheit und Sauberkeit verwendet. Für Inhaber von HVV-Abokarten wollen wir einen Rabatt einführen. Damit schaffen wir gerade für Berufspendler neue Anreize zum Umsteigen.

Parkplätze in dicht bebauten Stadtteilen

In den dicht bebauten Stadtteilen aus der Gründerzeit gibt es einen erheblichen Mangel an Stellplätzen. Viele Kreuzungen und enge Seitenstraßen sind durch illegal parkende Fahrzeuge versperrt. Deswegen werden wir auch in den folgenden Jahren in diesen Stadtteilen zusätzlichen Parkraum schaffen, u.a. durch eine weitere finanzielle Förderung von Quartiersgaragen.

Bike + Ride durch attraktive Abstellanlagen und Haltestellenumfelder fördern

Bike + Ride heißt: Mit dem Fahrrad zur Haltestelle fahren, es dort abstellen, und die Fahrt mit der Bahn oder dem Bus fortsetzen. Um diesen Umstieg zu fördern, wollen wir nicht nur die Haltestellen von U- und S-Bahn attraktiv halten, sondern darüber hinaus vermehrt auch die Haltestellenumfelder in Ordnung bringen. Wir werden bis 2025 die B+R-Plätze um weitere 12.000 aufstocken und Komfort

und Nutzbarkeit bereits bestehender B+R-Anlagen verbessern. Ziel ist es, bis 2025 insgesamt 28.000 B+R-Plätze in Hamburg zur Verfügung zu stellen. Schon in dieser Legislaturperiode werden wir 6.000 zusätzliche Plätze errichten.

Besser Radfahren in Hamburg

Unser Radwegenetz soll saniert werden. Wir wollen aber auch, dass es mehr Radfahrstreifen und Schutzstreifen für Radfahrerinnen und Radfahrer auf der Straße gibt. Sie bieten Komfort und Sicherheit für die steigende Zahl der Radfahrerinnen und Radfahrer. Nicht mehr benötigte Radwege werden wir zurückbauen, um die Fußwege zu verbreitern. Wo die Verkehrsverhältnisse es zulassen und der Autoverkehr nicht zu stark ist, soll es vermehrt auch Fahrradstraßen geben, bei denen die Fahrbahn auf ganzer Breite als Radweg ausgewiesen ist. Anwohnerinnen und Anwohner, Besucherinnen und Besucher sowie Lieferverkehre können dort weiterhin mit dem Auto fahren.

Das Veloroutennetz werden wir kontinuierlich ausbauen. Auf beiden Seiten der Außenalster soll es große breite Fahrradstraßen geben, die den wachsenden Radverkehr aus den Bezirken Eimsbüttel und Hamburg-Nord in die Innenstadt aufnehmen und bündeln. Hier wird der Radverkehr Vorfahrt haben.

Wir wollen das Bewusstsein in der Stadt für den Radverkehr als Verkehrsmittel steigern und die Infrastruktur für Radfahrerinnen und Radfahrer verbessern. Online-Hinweisplattformen für Radverkehrsangelegenheiten wie der „FahrRat Altona“ wollen wir auf das ganze Stadtgebiet ausweiten.

Unser rotes Hamburger StadtRAD ist bei den Hamburgerinnen und Hamburgern und ihren Gästen sehr beliebt. Es ist das erfolgreichste Fahrradverleihsystem in ganz Deutschland. Wir werden noch mehr Leihräder einsetzen. Dazu wird das StadtRAD-System in Hamburg um weitere 40 Stationen und 500 Fahrräder erweitert. Dann gibt es mehr als 2.000 Fahrräder und mehr als 170 Entleihstationen. Wir werden vor allem Stadtteile wie Harburg, Bahrenfeld und Barmbek-Nord neu mit Stationen ausstatten.

Schnellbahnausbau als Generationenaufgabe

Wir werden den Schienenpersonennahverkehr weiter ausbauen. Die Regionalbahnen für die Pendlerinnen und Pendler boomen. Mit den zusätzlichen Angeboten von DB Regio, dem Metronom und der Nordbahn werden Hamburgs Straßen spürbar entlastet. Diese Angebote sind für die Pendlerinnen und Pendler wichtig. Hierfür müssen am Hauptbahnhof, dem meistfrequentierten Bahnhof in Deutschland, dringend neue Kapazitäten geschaffen werden.

Mit dem 2013 abgeschlossenen S-Bahnvertrag werden wir ab 2016 die ersten neuen, modernen klimatisierten S-Bahnfahrzeuge erhalten. Die S-Bahn wird in Hamburg über 400 Millionen Euro investieren und die alten Fahrzeuge aus den 1970er Jahren bis 2019 schrittweise ersetzen. Die neuen S-Bahnstationen „Ottensen“ und „Elbbrücken“ sind bereits in der Bauplanung. Wir wollen das S-Bahnnetz bis Mitte der 20er Jahre um mehrere neue Linien erweitern: Die S 21 aus Bergedorf soll von Eidelstedt bis Kaltenkirchen verlängert werden und auf dieser Strecke die AKN Eisenbahn AG ersetzen. Ab Elbgaustraße soll eine neue S32 zum Hauptbahnhof geführt und dann nach Harburg verlängert werden. Die neue S4 vom Hauptbahnhof in Richtung Ahrensburg und Bargteheide wird

neue Stationen in Hamburg schaffen, den ganzen Hamburger Osten verkehrsmäßig besser erschließen und mehr Passagiere verlässlich und ohne Verspätung befördern. Die S4 wird zudem den Hauptbahnhof und die Strecke nach Lübeck entlasten und Trassenkapazitäten freimachen für die überregionalen Schienenverkehre.

Es werden Verhandlungen mit Schleswig-Holstein aufgenommen mit dem Ziel, die Verbindung der S1 nach Wedel zu optimieren.

Ausbau der U-Bahn

Mit der Linie U4 hat Hamburg eine zusätzliche Linie erhalten. Wir werden sie bis 2018 bis zu den Elbbrücken verlängern, wo wir sie mit der S-Bahn verknüpfen wollen. Bei einer möglichen Austragung der Olympischen Spiele 2024 oder 2028 in Hamburg wird die U4 Richtung Süden verlängert. Oldenfelde soll noch in diesem Jahrzehnt eine eigene U-Bahnstation an der U1 bekommen. Auch eine Ausfädelung der U4 im Bereich Horner Rennbahn in Richtung Horner Geest werden wir in Angriff nehmen. Bereits heute laufen die Vorarbeiten für eine weitere U-Bahnlinie 5. In den zwanziger Jahren werden wir mit dem Bau erster Abschnitte dieser neuen Linie beginnen. Sie wird dichtbesiedelte Stadtteile wie den Osdorfer Born und Lurup, Bramfeld und Steilshoop ebenso wie die Arenen im Volkspark an die Innenstadt anbinden und stark genutzte Buslinien wie die Metrobuslinie 5 entlasten. Auf allen Linien sollen dann die neuen U-Bahnzüge vom Typ DT 5 zum Einsatz kommen. Der Ausbau der U-Bahn ist eine weitsichtige Entscheidung: Es ist das leistungsfähigste, verlässlichste und bei den Fahrgästen seit langem beliebteste innerstädtische Verkehrsmittel, das auch noch in 50 Jahren Kapazitätsreserven haben wird.

Intelligente Mobilität für eine lebenswerte Zukunft

Busse und Bahnen bilden den Kern unserer öffentlichen Mobilität, sollen aber um Mobilitätsangebote ergänzt werden, die auch speziellen Kundenbedürfnissen gerecht werden. Der einfache Zugang zu den unterschiedlichen Mobilitätsdiensten in Hamburg, vom Bus über U- und S-Bahn und Mietwagen bis hin zum Fahrrad, Taxi oder Mietauto hat einen Namen bekommen: switchh. Schrittweise sollen an allen größeren und innenstadtnahen Schnellbahnhaltstellen switchh-Stationen entstehen. switchh können alle Kundinnen und Kunden des HVV mit Abonnement, Proficard und Semesterticket nutzen. Darüber hinaus werden wir die Einführung eines elektronischen Tickets im HVV („HVV-Card“), sowohl für Zeitkarteninhaber als auch für Gelegenheitskunden, weiter vorantreiben. Es soll insbesondere dazu dienen, Barrieren beim Fahrscheinkauf zu überwinden und so den Umweltvorteil von Bus und Bahn weiter auszubauen.

FÜR GUTE BILDUNG FÜR UNSERE KINDER SORGEN

Bildung ist entscheidend. Die Teilhabe aller an Bildung ist daher ein wichtiges Ziel unserer Politik. Denn alle Kinder und Jugendlichen sollen – unabhängig von Herkunft und Einkommen der Eltern – gute Startchancen haben. Bereits in Krippe und Kita werden Grundlagen gelegt.

Wir wollen Aufstieg durch Bildung ermöglichen und Chancengleichheit im Bildungssystem verwirklichen. Hamburg soll eine Stadt der Chancen für Kinder, Jugendliche und Familien sein. Darum investiert Hamburg in frühkindliche Bildung und unterhält ein flächendeckendes Angebot an Krippen und Kitas. Darum findet sich an fast allen Grundschulen und weiterführenden Schulen ein Ganztagsangebot, darum kann man in Hamburg an jeder weiterführenden Regelschule, also am Gymnasium oder der Stadtteilschule, das Abitur machen.

Mit demselben Ziel hat Hamburg eine Jugendberufsagentur etabliert, in der alle Bundes- und Landesbehörden sich um den Übergang der Schulabgängerinnen und Schulabgänger in eine berufliche Qualifikation kümmern.

Bildung ist in Hamburg gebührenfrei: Die Gebühren für die Halbtagsbetreuung in Krippen und Kitas wurden ganz abgeschafft, in den Schulen werden die Lernmittel (Bücher) kostenlos zur Verfügung gestellt und an den Universitäten keine Studiengebühren erhoben. Wir sind überzeugt: Die Herkunft darf kein Hemmschuh sein. Die internationalen Vorbereitungsklassen leisten hierbei eine hervorragende und in Deutschland beispielhafte Arbeit zur Integration von Flüchtlingskindern.

Kita-Ausbau fortführen

Wir machen Hamburg zur kinderfreundlichsten Stadt in Deutschland. Wir haben die erhöhten Kita-Gebühren des Vorgängersenats zurückgenommen und ein Kita-Sofortpaket auf den Weg gebracht. Die fünfständige Grundbetreuung in Kitas und Kindertagespflege ist jetzt in Hamburg beitragsfrei. Hamburgs Eltern müssen diese finanzielle Last nicht mehr tragen.

Mit dem Programm Kita-Plus haben wir die Betreuungsqualität in 280 Kitas in sozial benachteiligten Stadtteilen um 24 Prozent verbessert, ebenso die Sprachförderung an Kitas. Mit dem Programm „Guter Start für Hamburgs Kinder“ unterstützen Babylotsen und die Familienteams junge Familien. Wir setzen die erfolgreichen Programme z.B. mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie Eltern-Kind-Zentren fort. Daneben sehen wir die Notwendigkeit, dass Eltern mit besonderen Arbeitszeiten (Einzelhandel, Ärzte, Pflegeberufe, Gastronomie) besondere Bedürfnisse an die Öffnungszeiten einer Kita haben. Wir werden dafür sorgen, dass zielgruppenorientierte Kitas entstehen, in denen in akzeptabler Entfernung zum Wohnort eine Unterbringung während der Arbeitszeiten gewährleistet wird. Auch die Möglichkeit der Übernachtung in Kitas sollte mit einbezogen werden.

Nach dem quantitativen Ausbau und der weitgehenden Beitragsfreiheit werden wir nun zunächst in den Krippen die Betreuungsqualität steigern und gemeinsam mit den Kita-Trägern den Personalschlüssel (Erziehungspersonal) Schritt für Schritt verbessern. In der Krippe soll eine Erzieherin oder ein Erzieher maximal vier Kinder betreuen, im Elementarbereich maximal zehn Kinder. Das ist eine große Kraftanstrengung, die wir in den kommenden zehn Jahren Schritt für Schritt gemeinsam mit den Kita-Trägern angehen werden. Mit einer 10prozentigen Verbesserung bei den Kleinsten werden wir schon zum 1. April 2015 starten, in 2017 wird der Personalschlüssel (Erziehungspersonal) bei allen Krippenkindern um 10 Prozent verbessert und ab dem Kitajahr 2019/2020 soll – eine entsprechende Bundesunterstützung vorausgesetzt – der 1:4-Personalschlüssel überall in der Krippe Realität werden. Nachdem Hamburg beim Kitaplatzausbau und bei der weitgehenden Beitragsfreiheit schon bundesweit Spitze ist, sind diese Qualitätsverbesserungen ein weiterer großer Schritt nach vorne für die frühkindliche Bildung in unserer Stadt.

Diese Verbesserungen, die wir mit den Kita-Trägern und Verbänden vereinbart haben, gelingen am schnellsten und nachhaltigsten, wenn das von den Unionsparteien im Bund eingeführte Betreuungsgeld abgeschafft wird und die dann frei werdende eine Milliarde Euro den Ländern, z. B. für einen besseren Erzieher-Kind-Schlüssel im Krippen- und Elementarbereich, bundesweit zur Verfügung gestellt wird. Deswegen halten wir an unserer Verfassungsklage gegen das unsinnige Betreuungsgeld fest. Das Geld ist bei der frühkindlichen Bildung in Krippen und Kitas am besten aufgehoben.

Gut ausgebildete Erzieherinnen und Erzieher sind die Garanten für eine gute frühkindliche Bildung. Deshalb erweitern wir die Ausbildungskapazitäten. Wir sorgen für ein gutes Arbeitsumfeld und wir werden alles dafür tun, dass mehr Männer die Erzieherausbildung wahrnehmen. In den letzten Jahren sind 3.500 neue Arbeitsplätze in Krippen und Kitas entstanden.

Gute Schulen

Gute Schulen brauchen engagierte Lehrerinnen und Lehrer. Deshalb haben wir den Schulen seit 2011 über 1.400 (+10 Prozent) zusätzliche Lehrkräfte und Pädagoginnen sowie Pädagogen für kleinere Klassen, Ganztagsangebote, bessere Förderangebote und mehr Schulqualität zugewiesen. Hamburgs Schulen haben jetzt so viele Lehrerinnen und Lehrer wie noch nie zuvor, die Grundschulklassen waren noch nie so klein. Darüber hinaus wurde an allen Schulen ein kostenloses Nachhilfeangebot eingerichtet. Über 20.000 Schülerinnen und Schüler profitieren davon. Für 23 Schulen mit vielen Schülerinnen und Schülern aus bildungsfernen Familien wurde ein Unterstützungsprogramm gestartet. Und für bessere Ganztagsangebote in 124 Grundschulen werden jährlich zusätzlich rund 70 Millionen Euro eingesetzt.

Wir werden für Instandhaltung, Sanierung und Erweiterung der allgemeinbildenden Schulen bis 2019 rund zwei Milliarden Euro einsetzen. Bis 2019 sollen alle Ganztagschulen mit insgesamt 170 Kantinen ausgestattet werden. Mehr als 1.600 Klassen- und Unterrichtsräume werden gebaut. Außerdem sollen Sport- und Gemeinschaftsflächen der Schulen modernisiert und dem Bedarf angepasst werden.

Bessere Schul- und Unterrichtsqualität

Wir wollen alle Schülerinnen und Schüler bestmöglich fördern. Deshalb werden wir die Zahl der Schulabbrecherinnen und Schulabbrecher reduzieren, die Qualität der Schulabschlüsse und die Qualität von Unterricht und Schule verbessern. Wir werden den Unterrichtsausfall bekämpfen. Der Unterrichtsausfall wird in jeder Schule genau erfasst und Eltern sowie Schülerinnen und Schülern dargestellt. Alle Schulen sollen Vertretungskonzepte entwickeln, um den Unterricht im Krankheitsfall nahtlos weiterzuführen. Wir wollen Schulschwänzen energisch bekämpfen. Daher sollen Fehlzeiten genau überprüft und auf hohe Fehlzeiten konsequent reagiert werden; das schließt Gerichtsverfahren ein.

Um die Qualität der Schulen und des Unterrichts zu verbessern, wird die Leistung der Schülerinnen und Schüler alle zwei Schuljahre mit hamburgweiten Tests überprüft. Die Ergebnisse werden zusammen mit Schülervertreterinnen und Schülervertretern, Eltern und Expertinnen und Experten

erörtert. Gemeinsam werden Verbesserungsmaßnahmen für den Unterricht eingeleitet. Bei der Hausaufgabenregelung wollen wir Überlastungen vermeiden.

Wir wollen zentrale Abschlussprüfungen auf Bundesniveau. Alle Abschlussprüfungen werden als zentrale Prüfungen organisiert. Die Aufgaben werden Schritt für Schritt den Abschlussprüfungen der anderen Bundesländer angeglichen.

Wir starten eine Offensive für bessere Rechtschreibung. Sie umfasst einen verbindlichen Basiswortschatz, Rechtschreibtests sowie Schulungen der Lehrkräfte für besseren Rechtschreibunterricht.

Wir wollen an allen Schulen Konzepte zur Begabtenförderung entwickeln und umsetzen, die unter anderem zusätzliche Lernangebote für begabte Schülerinnen und Schüler umfassen. An den weiterführenden Schulen soll diese Aufgabe dauerhaft im Kollegium verankert werden.

Wir wollen die Schülerinnen und Schüler auf die digitale Zukunft vorbereiten. Deshalb wollen wir Schritt für Schritt die Nutzung von Computern, Laptops oder Tablets in einer sicheren und datenschutzkonformen Infrastruktur im Unterricht ermöglichen und die vielfältigen Lernmöglichkeiten digitaler Medien stärker im Schulalltag nutzen. Darüber hinaus werden wir den Rahmenplan für das Schulfach Informatik so gestalten, dass alle Schülerinnen und Schüler in Zukunft verlässlich Informatik-Kenntnisse erlernen. Das schließt die Unterrichtung gängiger Programmiersprachen an weiterführenden Schulen mit ein.

Wir wollen die Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer weiterentwickeln. Dazu sollen die Studiengänge für die Lehrämter besser auf die neue Schulstruktur ausgerichtet und die Pädagogikausbildung gestärkt werden. Darüber hinaus soll die Ausbildung auf die neuen Herausforderungen, insbesondere auf Inklusion, Ganzttag und die größere Bedeutung der Fachlichkeit und Fachdidaktik, zugeschnitten werden.

Wir werden Qualitätsziele für Schulen einführen. Dazu zählen auch aussagekräftige, für Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer verständliche Lehrpläne mit klaren Kompetenzzielen und Unterrichtsinhalten.

Bessere Ganztagsangebote

Wir haben den Wunsch vieler Familien nach mehr Ganztagsangeboten ernst genommen und in nur drei Jahren über 180 Schulen zu Ganzttagsschulen entwickelt – das sind mehr als in den letzten 30 Jahren davor. Heute liegt Hamburg mit seinem Ganzttagsschulangebot in Deutschland ganz vorne: 98 Prozent aller Hamburger Schulen sind Ganzttagsschulen.

Allein für Grundschülerinnen und Grundschüler wurden so über 22.000 zusätzliche Betreuungsplätze geschaffen. Eltern und Kinder finden das gut: In der Grundschule melden sich 75 Prozent der Kinder am Ganzttag an. Das Angebot ist kostenlos und umfasst Hausaufgabenhilfe, Bildungs-, Spiel- und Freizeitangebote.

Nach dem Ausbauprogramm geht es künftig darum, die Qualität Schritt für Schritt zu steigern. An jeder Schule soll ein schuleigenes Qualitätsmanagement für den Ganzttag eingeführt werden. Einmal im Jahr sollen Expertinnen und Experten alle Ganzttagsschulen besuchen und gemeinsam mit den

Schulen Verbesserungsvorschläge erörtern. Auf regelmäßigen Veranstaltungen sollen Ideen und Beispiele ausgetauscht werden. Ziel ist es, Vor- und Nachmittagsangebote besser zu verbinden, Hausaufgabenhilfe und nachmittägliche Bildungs- und Förderangebote zu verbessern, die Aufenthaltsqualität der Schulräume durch besseres Mobiliar und neue Reinigungskonzepte zu steigern sowie Ruhezeiten und Möglichkeiten zum freien Spiel auszubauen und die Qualität der Schulverpflegung ständig zu verbessern. Für den Aus- und Umbau von Schulgebäuden und Kantinen werden rund 500 Millionen Euro aufgewandt.

Stadtteilschulen stärken

Die Stadtteilschule wurde als neue Schulform fest etabliert. Die Hälfte aller zusätzlichen Lehrkräfte wurde den Stadtteilschulen zugewiesen, um kleinere Klassen und besseren Unterricht sicherzustellen. Die Zahl der Ganztags-Stadtteilschulen wurde von 28 auf 59 mehr als verdoppelt. Damit leistungsstarke Schülerinnen und Schüler an jeder Stadtteilschule das Abitur machen können, wurde die Zahl der Oberstufenangebote an den Stadtteilschulen von 22 auf 47 verdoppelt.

Alle Stadtteilschulen sollen zu Ganztagschulen entwickelt werden. Diese Ganztagschulen sollen besseres Lernen und erweiterte Lernangebote ermöglichen.

Um den Fachunterricht zu verbessern, wollen wir an allen Stadtteilschulen die Zahl der Gymnasiallehrkräfte auf rund 50 Prozent anheben. Wir wollen das Kollegium jeder Stadtteilschule durch eine vernünftige Zusammensetzung aus Gymnasial-, Haupt- und Realschul-, Berufsschul- und Sonderschullehrkräften sowie Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen auf seine vielfältigen Aufgaben vorbereiten.

Wir wollen, dass die Jugendlichen sicher in Ausbildung und Beruf kommen. Die Stadtteilschule stellt zusammen mit den Berufsschulen und den Jugendberufsagenturen verlässlich sicher, dass alle Jugendlichen, die kein Abitur machen, in eine Berufsausbildung geleitet werden. Dazu wird die Berufsorientierung als eigenes Schulfach fester Bestandteil des Unterrichts der Stadtteilschule.

Wir werden den Fachunterricht in den Schulen verbessern. In der Mittelstufe wird der Fachunterricht in Biologie, Chemie und Physik wieder eingeführt. Der Unterricht in Deutsch, Mathematik und Englisch wird auf mindestens je vier Wochenstunden angehoben. In den Naturwissenschaften und Kernfächern sollen künftig deutlich mehr Fachlehrerinnen und Fachlehrer unterrichten. Zur Vorbereitung auf die Berufsausbildung werden mathematische Grundkenntnisse (Prozentrechnung, Dreisatz, etc.) sorgfältiger eingeübt.

Wir werden im Rahmen eines umfangreichen Bauprogramms nicht nur Schulen sanieren, sondern ein Viertel aller Stadtteilschulen komplett erneuern.

Gymnasien

Mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler werden auf den Gymnasien angemeldet. Unsere Gymnasien sind bei den Eltern und Kindern beliebt und erfolgreich. Nach dem Beginn der siebten Klassen werden die Schülerinnen und Schüler bis zum mittleren Schulabschluss auf dieser Schule bleiben. Wir sorgen dafür, dass sie einen guten Schulerfolg haben.

Wir setzen weiter auf ein hohes Leistungsniveau auf dem Gymnasium. Wir wollen den Schulalltag so organisieren, dass alle Kinder konstant und konzentriert lernen können. Deshalb werden wir mit klaren Regelungen zu Klausuren, Stundenplan und Hausaufgaben ein gleichmäßiges, konzentriertes Lernen ermöglichen.

Wir haben in den letzten vier Jahren die Ganztagsangebote an allen Gymnasien deutlich ausgebaut. Kinder bis 14 Jahre können bis 16 Uhr in der Schule bleiben und dort Hausaufgaben machen oder sich an Freizeit- und Bildungsangeboten beteiligen. Darüber hinaus werden wir auf Wunsch der Lehrer-, Eltern- und Schülervertreter der Schule das Ganztagsangebot qualitativ Schritt für Schritt ausbauen.

Inklusion an Schulen weiter verbessern

Wir haben Schülerinnen und Schülern mit Behinderungen oder sonderpädagogischem Förderbedarf durch die Möglichkeit zum Besuch allgemeiner Schulen neue Chancen auf einen Schulabschluss eröffnet. Deshalb haben wir Grund- und Stadtteilschulen mit rund 300 zusätzlichen Pädagoginnen und Pädagogen gestärkt und dafür gesorgt, dass mittlerweile rund 800 Sonderschullehrkräfte an Grund- und Stadtteilschulen im Einsatz sind.

Um stark verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern einen Neuanfang zu ermöglichen, werden wir kleinste Lerngruppen außerhalb des Klassenverbandes einrichten, in denen sie gut betreut, vorübergehend beschult, und auf die Rückkehr in den Klassenverband vorbereitet werden.

Wir werden eine große Zahl von Schulbegleitern künftig direkt den Schulen zuweisen. Dort können sie flexibel eingesetzt werden und mehr Schülerinnen und Schülern helfen. So entlasten wir zugleich viele Eltern. Sie müssen nicht mehr wie bisher selbst Schulbegleitungen suchen.

Um Kinder besser zu fördern und Unterstützungsmaßnahmen zielgenauer einzusetzen, wollen wir die Diagnostik der Kinder verbessern. Dadurch können wir auch den Stadtteilschulen künftig passgenauer zusätzliche Lehrkräfte zur Verbesserung der Inklusion zuweisen.

Zur Unterstützung der Inklusion in den Schulen soll künftig ein Expertenteam alle Schulen besuchen und Schulleitungen sowie Kollegien bei der Umsetzung der Inklusion beraten.

Auch in den beruflichen Schulen haben wir die Inklusion durch ein Förderprogramm voran gebracht. Auf diesem Wege werden wir weitermachen.

Übergang Schule und Beruf

Der Übergang von der Schule in den Beruf ist entscheidend für den Lebensweg junger Menschen. Um den Übergang zu verbessern, haben wir entscheidende Reformen auf den Weg gebracht.

Schülerinnen und Schüler der Stadtteilschule werden bereits während ihrer Schulzeit im Rahmen der neuen Berufs- und Studienorientierung gezielt auf den Übergang in Beruf und Studium vorbereitet. Wer nach der Schule keinen Ausbildungsplatz hat, wird im Rahmen neuer Übergangsmaßnahmen der berufsbildenden Schulen schneller als bisher in ein Ausbildungsverhältnis übergeleitet: Die Übergangsmaßnahmen kombinieren schulisches Lernen und praktisches Lernen im Betrieb und erleichtern damit vielen den Übergang.

Das entscheidende Scharnier zwischen Schule und Beruf ist die neue Jugendberufsagentur. Fachleute aus der Bundesagentur für Arbeit, team.arbeit.hamburg, beruflichen Schulen und Bezirksämtern arbeiten in den sieben Bezirksstellen der Jugendberufsagentur unter einem Dach zusammen. Sie beraten und begleiten alle Schulabgängerinnen und Schulabgänger auf dem Weg in die Berufsausbildung und gewährleisten in Zusammenarbeit mit den Schulen, dass alle Jugendlichen nach der Schule eine berufliche Perspektive bekommen und niemand verloren geht. Erstmals wissen jetzt alle Lehrkräfte, welche Schülerinnen und Schüler nach dem Ende der Schulzeit eine Ausbildung beginnen und welche noch auf der Suche sind. Alle Schulabgängerinnen und Schulabgänger werden gezielt angesprochen, alle sollen in eine Ausbildung oder Anschlussmaßnahme vermittelt werden – im Zweifelsfall so lange, bis es klappt. Damit ist Hamburg das erste Land in Deutschland, das junge Leute flächendeckend auf dem Weg in Ausbildung und Arbeit begleitet.

Mit der Jugendberufsagentur haben wir die Berufsperspektive von jährlich rund 5.000 Schulabgängern der Stadtteilschulen und Förderschulen erheblich verbessert. Immer mehr dieser Schulabgängerinnen und Schulabgängern gelingt es, einen Ausbildungsvertrag abzuschließen; betrieblich, außerbetrieblich, im Rahmen der Berufsqualifizierung im Hamburger Ausbildungsmodell oder an der Berufsfachschule. So wurde der Anteil der Schulabgänger, die direkt nach der Schule eine Ausbildung beginnen konnten, in nur zwei Jahren erheblich gesteigert. Die noch schulpflichtigen Schulabgängerinnen und Schulabgänger, die keine Anschlussperspektive finden, nehmen an Übergangsmaßnahmen wie beispielsweise der reformierten dualisierten Ausbildungsvorbereitung (AV-Dual) teil. Die Jugendlichen arbeiten hier drei Tage im Betrieb und lernen zwei Tage in berufsbildenden Schulen mit dem Ziel, in eine Berufsausbildung zu wechseln. Mit diesen Übergangsmaßnahmen der berufsbildenden Schulen konnten weitere Schulabgängerinnen und Schulabgänger im zweiten Anlauf ein Jahr später in Ausbildung oder Beruf vermittelt werden.

Wir wollen, dass alle Ausbildungsstellen besetzt werden und keine Ausbildungsstelle unbesetzt bleibt. Um dieses Ziel zu erreichen, werden wir mit Handelskammer, Handwerkskammer und Arbeitsverwaltung eng zusammen arbeiten. Wir setzen auf die Nachvermittlung von ausbildungssuchenden Jugendlichen.

Wir haben erreicht, dass die Agentur für Arbeit zusätzlich in den jeweiligen Agenturen vor Ort dauerhaft vier Vermittler einsetzt, die sich nur um die Vermittlung der Jugendlichen kümmern. Das Vermittlungsverfahren wird optimiert. Die Arbeitgeber erhalten entsprechend ihrer Anforderungen konkrete Ausbildungssuchende vorgeschlagen. Damit erhöhen wir die Chance, dass ausbildungssuchende Jugendliche und Unternehmen schneller und unkomplizierter zusammen gebracht werden.

Azubiwohnheim

Wir schaffen Wohnungsmöglichkeiten für Auszubildende. Die Frage der Schaffung eines bezahlbaren Wohnraumangebots für Auszubildende spielt im Rahmen der Fachkräftestrategie und der Wohnungspolitik des Senats eine herausragende Rolle.

Gerade kleine und mittlere Unternehmen haben in der Regel nicht die Möglichkeiten und Ressourcen, ein eigenes Wohnangebot für potenzielle Auszubildende bereitzustellen. Deshalb schaffen wir Wohnheime für Auszubildende.

Wir haben mit einer Förderrichtlinie für den Neubau von Wohnraum für Studierende und Auszubildende privatwirtschaftliche Investitionen mobilisiert. Gemeinsam mit der Handelskammer Hamburg hat der Senat eine gemeinsame Finanzierung im Rahmen eines Azubi-Fonds beschlossen, aus dem die pädagogische Begleitung der Auszubildenden finanziert werden soll.

Berufliche Bildung

Die berufliche Bildung in Hamburg besteht seit 150 Jahren. Sie ist Teil der wirtschaftlich erfolgreichen Entwicklung Hamburgs. Die duale Berufsausbildung in Deutschland ist ein Standortvorteil im Wettbewerb mit anderen Volkswirtschaften.

Gerade im Zeitalter des Fachkräftemangels ist die berufliche Bildung auch die richtige Antwort. Wer eine Berufsausbildung abgeschlossen hat, ist vor Arbeitslosigkeit besser geschützt.

Wir haben es ermöglicht, dass mit der dualen Berufsausbildung eine Vielzahl an Wegen offen steht. Auszubildende mit einem guten Schulabschluss können im Zusatzunterricht an den Hamburger Berufsschulen die Fachhochschulreife nachholen.

Die neue Berufsoberschule bietet die Chance, nach einer Berufsausbildung in verschiedenen Richtungen das Abitur zu erlangen.

Die berufsbildenden Schulen werden wir weiterentwickeln. Wir haben die Schulen neu aufgeteilt, Berufsfelder zusammen geführt und die Schulen sinnvoll dimensioniert. Bis 2027 werden mehr als 700 Millionen Euro in die Sanierung und den Neubau der berufsbildenden Schulen investiert.

Hochschulstudium

Hamburg ist einer der größten Hochschulstandorte in Deutschland. In Hamburg gibt es 19 staatliche und staatlich anerkannte Hochschulen. Die Bürgerinnen und Bürger Hamburgs wenden pro Kopf mit Abstand mehr Steuergeld für Hochschulen auf als in anderen Ländern.

Wir werden die Hochschulen durch erhebliche Investitionen stärken. Die Budgets der staatlichen Hamburger Hochschulen, des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf und der Staats- und Universitätsbibliothek sind deutlich erhöht worden. Sie steigen jedes Jahr kontinuierlich. Die Hochschulen und die Staats- und Universitätsbibliothek erhalten im Jahr 2015 rund 642 Millionen Euro und im Jahr 2016 rund 647 Millionen Euro. Damit erfüllen wir die für den Zeitraum bis 2020 geschlossenen Hochschulvereinbarungen, schaffen Verlässlichkeit und langfristige Planungssicherheit.

Die wachsende Studiennachfrage auf der einen sowie die Akademisierung und Internationalisierung der Arbeitswelt auf der anderen Seite unterstreichen, dass ein erfolgreiches Hochschulstudium den jungen Leuten den Weg in den von ihnen angestrebten Beruf ebnet. Und es vermittelt den Unternehmen die Fachkräfte, die sie brauchen. Wir sorgen dafür, dass sich die Hamburger Hochschulen dieser Aufgabe weiter stellen. Sie gewährleisten ein hohes Qualifikationsniveau ihrer Absolventinnen und Absolventen.

Ein erfolgreiches Hochschulstudium darf nicht am Geld scheitern. Deshalb haben wir die Studiengebühren abgeschafft und wir unterstützen die Studierenden durch die Sanierung und den Neubau von Wohnraum für Studierende.

Bund und Länder haben auf die anhaltend hohe Studiennachfrage reagiert und die Finanzierung zusätzlicher Studienplätze in einem Hochschulpakt vereinbart. Wir werden sicherstellen, dass das Studienplatzangebot der öffentlichen Hochschulen an die sich fortlaufend ändernde Arbeitskräftenachfrage von Wirtschaft, Kultur, Forschung und Verwaltung angepasst wird. Dazu wird ein Fachkräfte-Monitoring aufgebaut, das den Bedarf aufzeigt.

Eine sinnvolle Ausgestaltung der Studiengänge im Bachelor-Master-System sowie eine Qualitätssicherung der Lehre sind für ein erfolgreiches Studium unerlässlich. Die Reform des Bachelor-Master-Systems werden wir weiter vorantreiben. Qualität und Stellenwert der Lehre sind weiter zu verbessern. Die Masterkapazitäten sind so zu berechnen, dass für weiterstudierwillige Bachelor-Absolventen eine entsprechende Anzahl an Master-Studienplätzen vorgehalten wird.

Die Lehre hat an den deutschen Hochschulen noch nicht den Stellenwert wie die mit zum Teil hohem Drittmittelaufkommen und Preisen verbundene Forschung. Die Verbesserung der Qualität von Bildung und Ausbildung der Studierenden muss für unsere Hochschulen eine hohe Priorität haben. Das Profil der Hamburger Hochschulen wird nicht nur von den Forschungsleistungen, sondern auch von der Exzellenz in der Lehre abhängen.

Duales Hochschulstudium

Wir wollen allen die Möglichkeiten eines dualen Studiums eröffnen. Die Verknüpfung von Studium und praktischer Ausbildung im Unternehmen ist ein erfolgreiches Modell. Wir haben das mit dem neuen Hochschulgesetz zur Pflichtaufgabe der Hochschule für Angewandte Wissenschaften gemacht und die Möglichkeit geschaffen, das auch an den anderen staatlichen Hochschulen umzusetzen.

Studieren ohne Abitur

Viele Jugendliche entscheiden sich dafür, die Schule vor dem Abitur zu verlassen, um einen Beruf zu erlernen und darin auch den Meister zu machen. Sie wollen meist später studieren – auch ohne Abitur. Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten unterstützen das. Auch wer nicht an einer Schule das Abitur erwirbt, soll später studieren können. Wir haben daher in Hamburg Studienplätze für solche Fachkräfte geschaffen. Und wir haben sichergestellt, dass erworbene berufliche Qualifikationen als Studienleistungen angerechnet werden können.

Digitalisierung der Hochschulen

Digitalisierung verändert zunehmend und weltweit die Wissensgesellschaften des 21. Jahrhunderts. Wir messen daher der Entwicklung digitaler Lehrangebote an Hochschulen eine hohe Bedeutung bei. Die Hochschulen müssen sich angesichts eines deutlichen Trends zur Digitalisierung von Lehrangeboten strategisch positionieren und die damit verbundenen Potenziale zur Verbesserung der Lehre und für einen breiteren Bildungszugang nutzen. Die Novelle des Hamburgischen

Hochschulrechts berücksichtigt die wachsende Bedeutung der digitalen Lehre. Hamburg soll hier eine Vorreiterrolle in Deutschland spielen.

Digitale Medien müssen an der Hochschule genauso selbstverständlich sein wie bewährte herkömmliche Lehr- und Lernmittel. Dazu gehört der Einsatz der klassischen E-Learning-Formate ebenso wie die Bereitschaft der Hochschulen, digitale Lehrangebote einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, z.B. in Form sog. MOOCs („Massive Open Online Courses“). Wir werden die digitale Sicherung und Aufarbeitung von Buchbeständen und Hamburgischem Kulturgut vorantreiben.

Wir unterstützen die staatlichen Hamburger Hochschulen bei ihrem Vorhaben, ein umfassendes und nicht nur deutschlandweit vorbildliches Konzept digitalen Lehrens und Lernens zu entwickeln. Das wird nicht nur die Studienbedingungen in Hamburg verbessern, sondern auch Zugangsschwellen zu Hochschul-Angeboten weiter senken. Damit machen sich die Hamburger Hochschulen engagiert gemeinsam auf den Weg ins digitale Zeitalter.

Weiterbildung

In allen Bildungsbereichen werden Barrieren abgebaut und die Durchlässigkeit erhöht. Hamburg braucht alle Talente. Jede und jeder muss die Chance haben, die den individuellen Fähigkeiten und Begabungen entsprechende, bestmögliche Qualifizierung zu erwerben. Die Weiterbildung wird langfristig ausgebaut. Dazu sind vor allem die organisatorischen Voraussetzungen z.B. an den Hochschulen zu schaffen. Das bedeutet, dass Studienangebote auf neue Zielgruppen, wie z.B. Studierende im mittleren oder fortgeschrittenen Alter, ausgerichtet werden. Angebote zur individuellen Weiterqualifikation und zur Persönlichkeitsbildung, Angebote der allgemeinen wissenschaftlichen Weiterbildung werden immer bedeutsamer. Zahlreiche Weiterbildungsangebote können in Hamburg genutzt werden. Zu den Angeboten gehören die der Volkshochschule genauso wie die der Universität. Wir haben dafür gesorgt, dass es wieder ein Angebot für Erwachsene gibt, den Hauptschulabschluss nicht nur abends in der Abendschule nachzuholen, sondern auch Vollzeit tagsüber.

GUTE GESUNDHEIT UND PFLEGE

Hamburg: Gesundheitsmetropole des Nordens

Hamburg setzt heute Maßstäbe in der Gesundheitsversorgung. Wir sind der zentrale Gesundheitsstandort des Nordens.

Gesund leben zu können, gesund aufzuwachsen und gesund zu arbeiten, gehören für uns zu einer Metropole der Zukunft.

Erstklassige Gesundheitsversorgung

Wir haben bundesweit den Spitzenplatz bei den Investitionen in die Krankenhäuser. Wir haben mit dem Hamburger Gesundheitsatlas zum ersten Mal valide Grundlagen für eine Planung der Gesundheitsversorgung geschaffen, die sich am Bedarf der Hamburgerinnen und Hamburger orientiert. So wollen wir langfristig eine bessere Verteilung u.a. mit Kinder- und Hausärzten in der gesamten Stadt erreichen.

Mit dem neuen Hamburger Krankenhausgesetz leisten wir einen wichtigen Beitrag für bessere Qualität in der Behandlung.

Ambulante medizinische Versorgung

Gute Erreichbarkeit besonders von Haus- und Kinderärzten ist wichtig. Deshalb ist es gut, dass wir jetzt durch den Gesundheitsatlas frühzeitig wissen, wo Ärztemangel entstehen kann. Wir werden das Wissen und die Möglichkeiten der Planung nutzen, um mehr Ärztinnen und Ärzte in die Stadtteile zu bringen, wo ihre Arbeit gebraucht wird. Dazu sind die von der Landeskonzferenz Versorgung beschlossenen Maßnahmen gute Instrumente, um gezielt lokale Versorgungsprobleme zu lösen, z.B. durch Sonderbedarfszulassungen, finanzielle Förderung oder Verlegung von Arztpraxen.

Besonders die Alterung der Gesellschaft erfordert eine Weiterentwicklung der Versorgungsangebote, denn Ältere brauchen eine altersgerechte medizinische Behandlung. Deshalb wollen wir in jedem Bezirk ein Zentrum für Altersmedizin schaffen. Damit bauen wir Hamburgs Kompetenzen aus, die bereits vor 20 Jahren mit der bundesweit ersten geriatrischen Abteilung begründet wurden.

Moderne Krankenhäuser

Zu Standorten der Hochleistungsmedizin gehören auch Hamburgs Krankenhäuser. Wir werden in den kommenden Jahren das hohe Investitionsniveau halten. Damit investieren wir weiter in gute Arbeitsplätze und eine Versorgung, die stets auf dem neuesten Stand der Medizin ist.

Patientensicherheit und Qualität sind für uns wichtig. Hamburg ist durch unser neues Krankenhausgesetz Vorreiter bei der Qualitätssicherung. Wir werden diesen Weg fortsetzen und weiter daran arbeiten, die Behandlungsqualität in den Hamburger Kliniken zu verbessern. Dazu gehört auch die Vermeidung von Infektionen. Deshalb werden wir unsere Hygieneoffensive fortsetzen.

Auf Bundesebene setzen wir uns dafür ein, dass Qualität und Patientensicherheit zu den Leitgedanken der Krankenhausreform werden. Ebenso wichtig ist dabei auch ein leistungsfähiger Öffentlicher Gesundheitsdienst.

Hochleistungsmedizin

Auch in der Hochleistungsmedizin werden wir Hamburgs Stärken ausbauen. Wir wollen mit dem Universitären Centrum für Seltene Erkrankungen des UKE die Qualität der Versorgung in Hamburg und in Norddeutschland ausbauen und Hamburgs Ruf für Spitzenmedizin stärken. Zudem werden wir auch die Möglichkeiten der Telemedizin weiter ausbauen. So können z.B. Fachärztinnen und

Fachärzte aus der Region direkt den Rat der Spezialisten einholen, wenn es um seltene und schwierige Diagnosen geht.

Strategie „Gesundes Hamburg“

Die SPD wird den erfolgreich eingeschlagenen Weg in der Gesundheitsversorgung weitergehen. Wir werden eine Strategie „Gesundes Hamburg“ umsetzen. Damit wollen wir gesundes Leben, gesundes Arbeiten und gesundes Lernen fördern. Wir werden eine „Präventionskette“ entwickeln, um Gesundheitsförderung in Kita, Schule, Betrieb, für Arbeitslose und in Pflegeeinrichtungen anzubieten. Mit unserem Ansatz der Frühen Hilfen wollen wir die Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Gesundheitssystem zum Schutz und für ein gesundes Aufwachsen unserer Kinder weiter intensivieren.

Zur Vorbeugung von HIV-Infektionen ist die Prävention als wichtigste Maßnahme heute akzeptiert. Zudem hat Hamburg ein beispielhaftes Unterstützungsangebot aufgebaut, um die Akzeptanz und Teilhabe von HIV-Infizierten und Aids-Kranken zu erhöhen und Diskriminierung abzubauen. In unseren Initiativen zur Vermeidung von HIV lassen wir nicht nach.

Gesundheitsförderung und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz

Wir werden durch Beratungsangebote und konkrete Maßnahmen in die betriebliche Gesundheitsförderung und Prävention investieren. Die Zahl der kleinen und mittelständischen Unternehmen mit einer funktionierenden Arbeitsschutzorganisation wollen wir erhöhen.

Angesichts der enorm gestiegenen Zahl von Krankheitsausfällen und Frühverrentungen müssen wir im Arbeitsschutz das Hauptaugenmerk auf die psychischen Belastungen richten. Wir wollen in Hamburg ein niedrigschwelliges, freiwilliges Beratungsangebot zu „psychischen Belastungen am Arbeitsplatz“ für Beschäftigte, Mitarbeitervertretungen und Personalverantwortliche einführen.

Wir werden uns im Bund für eine Neufassung der Gefahrstoff-Verordnung und der Asbest-Richtlinie einsetzen, um einen wirksamen Schutz insbesondere vor Asbest zu erreichen. Hamburg beteiligt sich darüber hinaus an einer bundesweiten Studie zur Früherkennung asbestbedingter Erkrankungen und wird hieraus vorbeugende Maßnahmen herleiten.

Sucht- und Drogenpolitik

Hamburg hat eines der am besten ausgebauten Suchthilfesysteme in Deutschland. Der Bedarf der Suchtkranken hat sich gewandelt, sie brauchen soziale Unterstützung aus einer Hand.

Wir werden daher das Suchthilfesystem stärker regionalisieren, um die einzelnen Betroffenen je nach ihrem Lebensmittelpunkt in ein Netzwerk von Hilfen einzubinden. Dabei sollen die Betroffenen eine für sie zuständige Hilfseinrichtung auswählen, die für die Begleitung, Hilfe und Koordination die Verantwortung übernimmt.

Hamburg: Stadt zum Leben für jedes Alter

Wir werden immer älter und das sehr häufig bei besserer Gesundheit als vergangene Generationen. Schon heute leistet die ältere Generation viel für die Gesellschaft insbesondere im ehrenamtlichen Bereich. Auf die Kompetenz sowie die Lebenserfahrungen der über 60-Jährigen und ihre Bereitschaft zum Engagement ist die älter werdende Stadt angewiesen. Nur mit dem Engagement der älteren Generation wird eine generationsfreundliche Stadt gelingen.

Mit dem geschaffenen Seniorenmitwirkungsgesetz gewährleisten wir die aktive Teilhabe der Seniorinnen und Senioren am sozialen, gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben in allen Stadtteilen und aus allen Kulturkreisen. Mit dem neuen Gesetz werden die Belange der älteren Generation verlässlich in die parlamentarische Arbeit eingebunden und berücksichtigt.

Mit dem „Demografiekonzept Hamburg 2030“ werden wir den Herausforderungen in allen Politikbereichen begegnen. Der altersgerechte Umbau unserer Stadt nutzt allen, denn unsere Stadtteile und -viertel werden dadurch insgesamt lebenswerter. Und: Die Alterung der Gesellschaft bringt auch neue alternative Beschäftigungsmöglichkeiten mit sich. Denn mehr Ältere brauchen mehr pflegerische- und Servicedienstleistungen in ihrem Wohnumfeld. So kann die ganze Stadt profitieren, wenn wir das Älterwerden der Gesellschaft klug gestalten. Diesen Gewinn wollen wir für Hamburg noch stärker nutzen, indem wir Bürgerinnen und Bürger nach ihrem aktiven Berufsleben gezielt gewinnen, sich ehrenamtlich zu engagieren: In ihrem Stadtteil, in kulturellen, gemeinnützigen oder anderen gesellschaftlichen Zusammenhängen. Wir wollen dort, wo es bereits Beteiligungen, wie z.B. die der Seniorenbeiräte gibt, die reiche Lebenserfahrung der älteren Generation miteinbeziehen und zum Wohle der Stadt nutzen.

Gute Pflege im Quartier

Die Mehrzahl der Hamburgerinnen und Hamburger will möglichst lange in ihrem gewohnten Umfeld leben. Die bekannte Umgebung, die Nachbarschaft sowie die Läden und Plätze in der näheren Umgebung sollen auch dann der Lebensmittelpunkt bleiben, wenn eine Pflegesituation eintritt. Deshalb ist das Viertel der Ort, wo wir zukünftig Pflegeangebote entwickeln und koordinieren wollen. Hamburg hat ein gut ausgebautes Platzangebot in Altenpflegeeinrichtungen – es gibt dort auch genug Plätze. Für den Verbleib im Lebensumfeld wollen wir jedoch in den kommenden Jahren mehr alternative Wohnangebote schaffen: Seniorenwohngemeinschaften, Wohngruppen und andere Gemeinschaftseinrichtungen für ältere Menschen – insbesondere für Menschen mit Altersdemenz. In den kommenden Jahren wollen wir einen Hamburger Konsens für gute Pflege im Viertel erreichen: Gemeinsam mit Pflegeanbietern, mit der freien Wohlfahrtspflege, mit Wohnungsgesellschaften und Bürgerinnen und Bürgern wollen wir in Hamburg quartiersbezogene Pflegekonzepte entwickeln. Gerade in einer Stadt mit einem sehr hohen Anteil von Alleinlebenden und Zugezogenen, in der die gegenseitige familiäre Unterstützung geringer wird, sind solche quartiersbezogenen ambulanten Pflegesysteme Voraussetzung für eine gute Lebensqualität im Alter. Gemeinsam mit den Hamburger Unternehmen werden wir eine Initiative zur Vereinbarkeit von Pflege und Beruf starten.

Eine gute Pflegeberatung steht dabei am Anfang, damit Seniorinnen und Senioren sowie Angehörige die passenden Pflege- und Unterstützungsangebote auswählen können. Wir wollen dazu die Pflegestützpunkte in Hamburg zu Anlaufstellen weiterentwickeln, die in allen Fragen der Pflege- und Seniorenarbeit beraten. Besonders die Informationen über die Qualität von Pflegeeinrichtungen

wollen wir gut verständlich bei den Pflegestützpunkten und im Internet veröffentlichen. Die Arbeit der Wohn-Pflege-Aufsicht wollen wir intensivieren.

Mehr Zeit für Zuwendung: Fachkräfte für eine gute Pflege sichern

Die gute Pflege und Betreuung Älterer durch genügend Fachkräfte zu sichern, ist eine Herausforderung, der wir uns aktiv stellen: Hamburg hat im Rahmen seiner Fachkräftestrategie die Kranken- und Altenpflege zu Schwerpunkten gemacht. Wir erhöhen die Zahl der Ausbildungsplätze stetig und haben mit einer Ausbildungumlage für eine gute Finanzierung gesorgt. Wir haben die öffentlichen Informationen über Pflegeberufe gestärkt, um mehr junge Menschen für Pflegeberufe zu gewinnen. Wir setzen uns mit zahlreichen Maßnahmen gezielt für die Umschulung zu Pflegefachkräften ein, um Quereinsteigerinnen und –einsteigern neue Chancen zu geben.

Wertschätzung für Pflegeberufe drückt sich in attraktiver Ausbildung, guten Weiterentwicklungsmöglichkeiten und vor allem angemessener Bezahlung aus. Wir wollen im Rahmen einer ländergemeinsamen Regelung mit dem Bund eine kostenfreie Pflegeausbildung schaffen. Mit überprüfbaren Personalstandards in der Kranken- und Altenpflege wollen wir den Trend stoppen, dass immer weniger Pflegerinnen und Pfleger immer mehr Menschen versorgen müssen. Und mit besseren Pflegeleistungen besonders für Menschen mit Altersdemenz wollen wir dafür sorgen, dass Pflegebedürftige eine passgenaue Unterstützung und Pflege bekommen. Mehr Zeit für Zuwendung ist unser Ziel.

KULTUR UND SPORT

Kultur in Hamburg

Kunst und Kultur tragen entschieden zur Attraktivität, Lebensqualität und Zukunftsfähigkeit einer modernen Metropole bei. Wir haben die Finanzierung der kulturellen Institutionen gesichert, die kulturelle Bedeutung Hamburgs international gestärkt und damit begonnen, den Sanierungsstau der kulturellen Einrichtungen aufzulösen. Um zukunftsfähig zu bleiben, wollen wir die erfolgreich begonnenen Projekte fortführen und das kulturelle Profil Hamburgs international, aber auch in die Stadt hinein, weiter schärfen.

Weiterentwicklung der Musikstadt Hamburg im Großen wie im Kleinen

Nachdem wir das Projekt Elbphilharmonie komplett neu geordnet und die Geburtsfehler aus der Vergangenheit behoben haben, kann sich Hamburg jetzt wieder auf die Fertigstellung eines der besten Konzerthäuser der Welt freuen. Das Gebäude wird 2016 an die Stadt übergeben. Wir wollen erreichen, dass die Elbphilharmonie zu einem Haus für alle wird und Hamburgs Ruf als Musikstadt international festigt. Die Musikstadt Hamburg lebt jedoch auch von der Vielfalt ihrer Angebote. Daher werden wir Formate wie das Reeperbahnfestival, Elbjazz und Dockville und die vielfältige Clubszene weiter stärken. Die ganze Vielfalt der Musikstadt Hamburg soll sich auch künftig in dem Internationalen Musikfest Hamburg widerspiegeln.

Hamburgs Traditionshäuser weiter stärken

Mit dem neuen Intendanten Georges Delnon, dem neuen Generalmusikdirektor und Chefdirigenten Kent Nagano und dem Intendanten des Hamburg Ballett, John Neumeier, dessen Vertrag die Stadt verlängert hat und mit dem erste Vereinbarungen zur Sicherung seines Werkes getroffen wurden, werden wir die Bedeutung der Hamburgischen Staatsoper akzentuiert ausbauen. Mit der Intendanz von Karin Beier am Deutschen Schauspielhaus und der Vertragsverlängerung von Joachim Lux am Thalia Theater knüpfen wir an die bedeutende Theatertradition Hamburgs an. Wir werden den Häusern die Planungssicherheit geben, die sie für ihre international beachtete Arbeit brauchen.

Stärkung der Museumslandschaft

Durch die Neuordnung der Stiftung Historische Museen Hamburgs konnten insbesondere die drei großen stadthistorischen Museen – das HamburgMuseum, das Museum der Arbeit und das Altonaer Museum – entlang ihrer jeweiligen Schwerpunkte gestärkt werden und der dauerhafte Erhalt aller ehemals staatlichen Museen erstmals gesetzlich festgeschrieben werden. Für die Stiftung Historische Museen wurde ein neues Depot in Stellingen eingerichtet; das zentrale Skulpturen- und Gemälde-Depot in der Kunsthalle wird saniert. Das Altonaer Museum erhält einen neuen attraktiven Innenhof.

Mehr Flächen und Räume für Kreative

Um die Arbeitsbedingungen für Kreative zu verbessern, haben wir allein im Jahr 2014 über die Hamburg Kreativgesellschaft mehr als 16.000 m² vermittelt. Und wir werden das Angebot an Atelierflächen weiter ausbauen. Wir wollen durch bessere Rahmenbedingungen Künstlerinnen und Künstlern sowie der Kreativwirtschaft eine feste Heimat in Hamburg geben. Daher werden wir im Oberhafenquartier und in der Speicherstadt, in unmittelbarer Nähe der HafenCity, weitere 11.000 m² für Kreative zur Verfügung stellen. Dies leistet auch einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung der HafenCity zu einem lebendigen, innenstadtnahen Quartier.

Sanierungsstau an den kulturellen Einrichtungen abbauen

Wir haben mit rund 40 Millionen Euro aus dem Sanierungsfonds zahlreiche Kultureinrichtungen saniert, von der Nordhalle der Deichtorhallen über die Öffentlichen Bücherhallen bis zum Stadtteilkulturzentrum Bramfelder Kulturladen e. V.. Unter anderem mit dem Neubau und Umzug von Werkstätten und Fundus der Staatsoper, der Sanierung des Harburger Theaters, der Modernisierung des Planetariums, der Fortsetzung der Sanierung des Thalia Theaters und weiterer notwendiger Sanierungsmaßnahmen werden wir die Infrastruktur der Häuser weiter sichern.

Allen Menschen die kulturelle Teilhabe ermöglichen

Wir wollen möglichst vielen Bürgerinnen und Bürgern Kultur in ihrer Vielfalt erschließen. Der Zugang zu Kultur soll allen offen stehen, unabhängig von Herkunft, Bildung oder Einkommen. Es gilt auch, die Barrierefreiheit in den Hamburger Kultureinrichtungen weiter auszubauen. Kultur beginnt in den Stadtteilen. Die Weiterentwicklung von Stadtteilkulturzentren, Bürgerhäusern und Geschichtswerkstätten ist ein wichtiger Baustein der Integrations-, Bildungs- und Sozialpolitik. Dazu gehört, dass wir die Hamburger Öffentlichen Bücherhallen weiter modernisieren, die

Stadtteilkulturzentren in den Bezirken fester verankern und erfolgreich begonnene Kulturprojekte an den Schulen verstetigen werden. Hierzu wird es notwendig sein, die Zusammenarbeit zwischen den Behörden zu stärken.

Bürgerschaftliches Engagement zur Stärkung der Kultur weiter ausbauen

Das traditionelle finanzielle Engagement Hamburger Bürgerinnen und Bürger für die Kultur verstärkt die Wirkung der öffentlichen Investitionen. Mit öffentlichen wie privaten Investitionen in die Kunstmeile, die Kunsthalle und die Deichtorhallen stärken wir Kunst und Kultur in Hamburg. So können wir mehr international bedeutende Ausstellungen nach Hamburg holen.

Bewahrung des kulturellen Erbes Hamburgs

Mit der Novellierung des Denkmalschutzgesetzes haben wir für Hamburg ein Denkmalschutzrecht geschaffen, das den schützenswerten Bestand an historischen Gebäuden und Ensembles sichert und zugleich klare und transparente Regelungen für private Eigentümer und für Investoren schafft. Mit der Vorbereitung einer Anmeldung des Jüdischen Friedhofs Altona in der Königstraße zum Weltkulturerbe und der Weltkulturerbe-Bewerbung von Chilehaus, Kontorhausviertel und angrenzender Speicherstadt werden wir auch international das kulturelle Erbe unserer Stadt bekannter machen. Um das kulturelle Erbe besser für die Zukunft zu sichern und zugänglich zu machen, wollen wir zudem mit dem Digitalen Archiv Nord den Grundstein für ein leistungsfähiges Archivsystem legen. Es wird dazu beitragen, dass auch spätere Generationen unser kulturelles Erbe lesen und sich somit ein Bild über vergangene Gesellschaften machen können.

Hamburg ist sportbegeistert

Hamburgerinnen und Hamburger sind begeisterte Sportlerinnen und Sportler. Der Hamburger Sport und seine Sportvereine haben einen großen Anteil an der sozialen Integration in unserer Stadt.

Hamburg spielt in vielen Sportarten wie Fußball, Handball, Hockey, Eishockey, Volleyball, Segeln, Rudern oder Basketball in der nationalen Spitzenklasse, teilweise sogar in der internationalen Spitze. Breiten- und Spitzensport zeichnen Hamburg gleichermaßen aus. Mit Triathlon, Marathon und Cycloklassics kombinieren wir immer wieder beides in einer Veranstaltung. Spitzensport begeistert und spornt an, selbst Sport zu treiben. Sport bewegt Jung und Alt, Mann und Frau, Behinderte und Nichtbehinderte. Wir stärken den Behindertensport und den Inklusionssport. In Alsterdorf haben wir die erste vollständig barrierefreie Sporthalle gebaut. Bei allen Neubauten werden wir auf Barrierefreiheit achten. In jedem Bezirk wollen wir eine barrierefreie Sporthalle errichten.

Hamburg ist ein international renommierter Sportstandort. Der Empfang der deutschen Olympiateilnehmerinnen und -teilnehmer nach den Olympischen Spielen in London 2012 hat Hamburg international und national noch bekannter gemacht.

Mit der Dekadenstrategie hat Hamburg seine Prioritäten in der Sportpolitik gesetzt.

Hamburg hat endlich wieder in die Sporthallen und –plätze investiert. Wir sind den Sanierungsstau angegangen. Viele Vereine freuen sich über sanierte oder neue Plätze und Anlagen. Wir werden

weiter in die Sportinfrastruktur investieren und die Instandsetzungsoffensive für Sportplätze auch in den nächsten Jahren fortsetzen. Dabei haben wir diejenigen gestärkt, die den kurzen Draht zu den Vereinen haben. Über den Einsatz der Mittel in die Vereinssportanlagen entscheidet der Hamburger Sport Bund (HSB) als Sportselbstverwaltung und über die staatlichen Sportanlagen meistens die Bezirke.

Olympia in Hamburg

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) hat beschlossen, sich um die Austragung der Olympischen und Paralympischen Spiele 2024 bzw. 2028 zu bewerben. Nach Auffassung des DOSB kommen nur Berlin und Hamburg als Austragungsort in Frage. Hamburg hat ein Konzept für kompakte Spiele am Wasser und im Herzen der Stadt vorgelegt. Wir begreifen Paralympische und Olympische Sommerspiele als zentralen sportpolitischen Motor. Das Konzept fügt sich in die Stadtentwicklung ein. Auf dem Kleinen Grasbrook werden ein Olympiapark und ein neuer Stadtteil, die OlympicCity, entstehen. Viele erforderliche Sportstätten sind bereits in Hamburg vorhanden. Für jedes benötigte Gebäude wird es eine wirtschaftlich vernünftige Nutzung nach den Spielen geben. Wir wollen die Olympischen und Paralympischen Spiele in Hamburg nicht mit neuen Schulden finanzieren. Wenn der DOSB Hamburg den Zuschlag erteilt, werden wir dafür sorgen, dass alle Hamburgerinnen und Hamburger in einem Referendum entscheiden, ob Hamburg sich bewerben soll oder nicht. Geht dieses Referendum zu Gunsten einer Olympiabewerbung aus, so werden wir im Rahmen der Planung und Durchführung der Olympischen Spiele auch die berechtigten wirtschaftlichen Interessen der Gewerbetreibenden und Unternehmen vor Ort berücksichtigen. Die Reformbemühungen des IOC finden ihre ersten konkreten positiven Ergebnisse in den Beschlüssen zur Agenda 2020. So sollen die Olympischen und die Paralympischen Spiele künftig transparenter, flexibler, nachhaltiger, bescheidener und kostengünstiger werden. All diese Attribute finden sich als Kern der Aussagen für eine Hamburger Bewerbung um die Spiele wieder und erhöhen damit die Erfolgsaussichten auf nationaler und internationaler Ebene. Wir sehen in den Olympischen und Paralympischen Spielen eine große Chance für unsere Stadt. Besonders die Paralympischen Spiele stellen einen wichtigen Schritt hin zu einer wirklich inklusiven Stadt für alle dar. Wir werden sie für eine umfassende Modernisierung unserer Infrastruktur und unseres Hafens nutzen. Olympische und Paralympische Spiele werden Hamburg internationaler machen – nach innen und nach außen.

SICHERES HAMBURG

Polizei

Die Hamburgerinnen und Hamburger können sich auf ihre Polizei verlassen. Ob einfache Auskünfte, Sachbeschädigung, Umweltdelikte oder „Cybercrime“ – Hamburgs Polizei verfügt über die nötige Kompetenz und Professionalität, um in jeder Situation richtig zu reagieren. Die Polizei kann sich der Solidarität aller Hamburgerinnen und Hamburger sicher sein. Besonders Gewaltkriminalität und Kriminalität im öffentlichen Raum müssen entschlossen bekämpft werden. Zu einem zeitgemäßen polizeilichen Sicherheitskonzept gehört heute mehr denn je auch das Thema Prävention. Die

Verkehrserziehung an den Schulen und in Kindergärten wie auch die Gewaltprävention bei Jugendlichen oder die Sicherheitsberatung für Privatwohnungen dienen der vorbeugenden Sicherheit. Auch die sichtbare Präsenz unserer Polizistinnen und Polizisten in der Stadt ist Prävention.

Klar ist auch: Die große Zahl der polizeilichen Aufgaben im 21. Jahrhundert ist nur von einer gut ausgestatteten und gut ausgebildeten Polizei zu bewältigen.

Dafür werden wir auch in Zukunft Sorge tragen: Wir haben jedes Jahr 250 Bewerberinnen und Bewerber bei der Polizei eingestellt und ausgebildet. Auf dieser Grundlage werden wir auch in Zukunft die erforderlichen Einstellungen vornehmen, um die Personalstärke der Polizei von 7.700 Vollzugsstellen unverändert zu gewährleisten. Wir werden auch trotz der in der Verfassung festgeschriebenen Schuldenbremse die Vollzugspolizei von jeglichen Stellenstreichungen ausnehmen.

Wir haben die Zahl der Polizeivollzugskräfte in den Polizeikommissariaten um mehr als 100 erhöht, die Ausbildungsvergütung während des Grundstudiums für Anwärter des gehobenen Dienstes wieder eingeführt, die Dienstatfallfürsorge und die Dienstatfallentschädigung für posttraumatische Belastungsstörungen verbessert und für alle Vollzugsbeamtinnen und -beamten die Heilfürsorge für Polizei und Feuerwehr wieder eingeführt.

Außerdem haben wir zusätzlich insgesamt zehn Millionen Euro in die Optimierung der Ausstattung und die Stärkung des Polizeivollzugsdienstes investiert.

Unsere Polizei soll den Aufgaben einer Millionenmetropole heute und in Zukunft gewachsen sein.

Dazu gehört auch, dass es für die Hamburger Polizei in einer Stadt mit 180 hier vertretenen Nationen inzwischen völlig normal ist, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Migrationshintergrund einzustellen und interkulturelle Kompetenzen in der Aus- und Fortbildung zu vermitteln und zu fördern.

Hamburg hat die Kompetenz für das Versammlungsrecht. Wir werden das Versammlungsrecht stets überprüfen und an die Erfordernisse von Rechtsprechung und Praxis anpassen.

Feuerwehr

Hamburg verfügt über eine moderne und qualifizierte Großstadtfeuerwehr, die die Sicherheit der Hamburgerinnen und Hamburger bei Brand und Schadensfällen gewährleistet. Zentrales Ziel unserer Feuerwehr ist die Bekämpfung des so genannten kritischen Wohnungsbrandes und die Rettung von Menschenleben. Mit dem leistungsfähigen Rettungsdienst verbindet unsere Feuerwehr das Helfen mit dem Retten. Diese Besonderheit, Brandschutz und Rettungsdienst aus einer Hand, wollen wir unter Beteiligung der Hilfsorganisationen im neuen Rettungsdienstgesetz festschreiben.

Die Einsatzkräfte der Feuerwehr haben wir vom Personalabbau ausgenommen. Dabei bleibt es. Wir haben ein neues, von den Feuerwehrmännern und -frauen gewünschtes Arbeitszeitmodell geschaffen und die Heilfürsorge eingeführt.

Mit der derzeitigen Einstellungsoffensive werden wir sicherstellen, dass die anstehenden Altersabgänge ausgeglichen werden. Der Einsatz von Beschäftigten im Rettungsdienst wird ebenso wie die Qualifizierung zum Notfallsanitäter fortgesetzt.

Die Feuerwachen sind eine wichtige Basis für die Feuerwehrrarbeit. Wir werden Sanierungen und Modernisierungen und bei Bedarf auch den Neubau von Feuerwachen einleiten und so die Arbeitsbedingungen für unsere Feuerwehr weiter verbessern. Die Ausweisung beispielsweise neuer Wohnungsbaugebiete oder weiterer städtischer Infrastruktur werden wir zum Anlass nehmen, unsere Feuerwehr entsprechend anzupassen.

An der Ausrüstung der Freiwilligen Feuerwehr werden wir nicht sparen. Ihre ehrenamtliche Arbeit verdient Anerkennung und Unterstützung. Mit der Sanierung und Erneuerung der Häuser der Freiwilligen Feuerwehren haben wir begonnen. Wir werden sie fortsetzen.

Sicherheit im Hafen

Der Hamburger Hafen muss sich hinsichtlich des Schutzes von Schiffen, Besatzung und Ladung, aber auch in der effektiven Überwachung nationaler und internationaler Sicherheitsvorschriften mit konkurrierenden Häfen in Europa vergleichen lassen.

Die Sicherheit im Hafen ist ein hohes Gut. Die Hamburg Port Authority, die Polizei und die Feuerwehr arbeiten zusammen, um sie jederzeit zu gewährleisten. Deshalb arbeiten sie auch bei der Unterhaltung, Instandhaltung und Beschaffung der dazu erforderlichen Wasserfahrzeuge zusammen. Das dient auch dazu, die Sicherheit der Menschen im unmittelbaren Hafengebiet zu gewährleisten. Die Erneuerung der Löschboote wird in Angriff genommen. Das erste neue Löschboot soll 2016 in Dienst gestellt werden.

Sicherheitspartnerschaft in Bahn und Bus

Die Partnerschaft von Verkehrsunternehmen, Polizei Hamburg und Bundespolizei zur Erhöhung der Sicherheit im öffentlichen Personennahverkehr hat sich bewährt. Die Zahl der Gewaltdelikte in Bus und Bahn ist rückläufig. Sicherheit und Ordnung an den Haltestellen haben zugenommen. Wir werden diese Zusammenarbeit fortsetzen, um Straftaten, Ordnungswidrigkeiten und Belästigungen auf Bahnhöfen sowie in Zügen und Bussen zu begegnen. Auch das Alkoholverbot ist auf breite Akzeptanz gestoßen und wird fortgeführt.

Hamburger Netzwerk für Standortsicherheit

Sicherheit ist ein Standortfaktor. Deshalb arbeiten Polizei und Verfassungsschutz mit der Wirtschaft in einem Netzwerk zusammen. Gemeinsam unterstützen sie sich gegenseitig bei der Bekämpfung von Wirtschaftskriminalität, Korruption, Wirtschaftsspionage und Cybercrime.

Hamburger Justizvollzug stärken – Resozialisierung verbessern

Wir haben ein Konzept für einen sicheren und modernen Justizvollzug vorgelegt, bei dem Kosten gespart und nicht genutzte Haftplätze abgebaut werden und der Vollzug qualitativ besser aufgestellt wird. Wir setzen auf eine Verdichtung des geschlossenen Vollzugs, die Umwidmung nicht mehr benötigter Flächen auf heutigen Anstaltsgeländen und einen bedarfsgerechten Ausbau des offenen Vollzugs.

Die erforderlichen Sanierungen der Gebäude gehen wir konsequent an und werden den Vollzug fit für die Zukunft machen. Allein für die anstehende Sanierung der Untersuchungshaftanstalt werden wir in den kommenden Jahren Investitionen von rund 16 Millionen Euro tätigen.

Das Herz des Justizvollzuges bilden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Justizvollzugsanstalten. Sie arbeiten täglich mit den Gefangenen, und nur mit gut ausgebildeten, motivierten und gesunden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wird es gelingen, einen an Sicherheit und Resozialisierung orientierten Vollzug dauerhaft zu gewährleisten.

Wir setzen auf verbesserte Gesundheitsvorsorge und ein transparentes Beförderungswesen mit mehr Beförderungsmöglichkeiten. Die von uns wieder eingeführte Ausbildung von Justizvollzugsbeamtinnen und Justizvollzugsbeamten werden wir bedarfsgerecht fortführen.

Das neue von uns etablierte Übergangsmanagement für Strafgefangene mit einer Endstrafe, das deren Bedürfnissen nach Unterstützung bei der Wohnungs- und Arbeitsplatzsuche und Sucht- und Schuldnerberatung Rechnung trägt, hat sich bewährt. Daran wollen wir anknüpfen, um die Rückfallquoten weiter zu senken. Wir werden die ambulante und stationäre Resozialisierung in Hamburg weiter verbessern und die Zusammenarbeit aller an dieser Aufgabe Beteiligten intensivieren. Denn erfolgreiche Resozialisierung ist der beste Opferschutz.

Kinderschutz hat Priorität

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gewalt, Misshandlung und Vernachlässigung gehört zu den Kernaufgaben staatlichen Handelns. Tragische Todesfälle von Kindern zwingen uns dazu, die Abläufe und das Handeln aller staatlichen Stellen immer wieder auf den Prüfstand zu stellen. Deshalb haben wir eine Jugendhilfeinspektion eingerichtet und richten ein Qualitätsmanagement ein. Das neue Personalbemessungssystem wird verlässlich Personalausstattung und –bedarf wieder in Einklang bringen. Es hat sich gezeigt, dass die Perspektive der Kinder und ihre Bedürfnisse zu wenig im Mittelpunkt von Jugendhilfemaßnahmen stehen. Nicht selten stehen vielmehr die Eltern mit ihren Problemen, Bedürfnissen und Sichtweisen so sehr im Vordergrund, dass sie und nicht die Kinder die Hilfe dominieren.

Wir haben deshalb das Pflegekinderwesen weiterentwickelt und die Allgemeinen Sozialen Dienste der Jugendämter durch eine bessere Bezahlung, mehr Personal und zusätzliche Fortbildung gestärkt und werden dies auch weiter tun. Mit den Frühen Hilfen haben wir eine Kette der Hilfe und Förderung für Kinder und ihre Eltern von der Geburtsklinik bis in die Schule geknüpft. Babylotsen in allen Geburtskliniken, regionale Familienteams, Erinnerungsschreiben an alle Eltern und Hausbesuche zu den Kindervorsorgeuntersuchungen U6 und U7 verbessern die Gesundheit und den Schutz von Kindern.

Die verbindliche Zusammenarbeit von Kindertageseinrichtungen mit dem Jugendamt ist von großer Bedeutung für den Schutz von Kindern. Für Kinder aus Familien mit Kindeswohlgefahr ist ein Krippen- bzw. Kita-Besuch verpflichtend.

Auch die Zusammenarbeit zwischen den Jugendämtern und dem Kinderkompetenzzentrum des Instituts für Rechtsmedizin wurde über eine Kooperationsvereinbarung verbindlicher gestaltet. Das gleiche gilt für Staatsanwaltschaft und Polizei.

Jugendgewalt stoppen

Junge Menschen, die Gewalt anwenden, müssen sehr schnell erfahren, dass dies der falsche Weg ist. Sie brauchen die entschlossene Reaktion ebenso wie Hilfe, den richtigen Weg in ein selbstbestimmtes Leben ohne Kriminalität zu finden. Sie müssen rechtzeitig lernen, Konflikte auch ohne Gewalt auszutragen. Weil dies eine übergreifende Aufgabe ist, müssen Polizei, Staatsanwalt, Gerichte, Jugendamt und Schule eng zusammenarbeiten.

Deshalb haben wir das „Obachtverfahren“ eingeführt, das die auffälligsten Kinder und Jugendlichen wöchentlich in den Blick nimmt und dafür Sorge trägt, dass alle Beteiligten stets gut informiert sind und sehr schnell auf Entwicklungen reagieren können.

Zur frühzeitigen Intervention gehört aber auch Gewaltprävention im Kindesalter, denn es ist erwiesen, dass Kinder, die in Kindergarten und Grundschule nicht lernen, Konflikte gewaltfrei auszutragen, im Jugendalter zur Gewalt neigen.

Gewaltvorfälle an Schulen müssen gemeldet werden und Konsequenzen haben. Unter den Teppich kehren ist keine Option.

Auch die konsequente Durchsetzung der Schulpflicht trägt zur frühzeitigen Intervention bei. Wir haben die Voraussetzungen geschaffen, dass die Schulpflicht einheitlich, d.h. auch gegenüber den Eltern, durch Jugendrichter durchgesetzt wird.

Die Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Familiengerichten wird verbessert. Die Angebote von Anti-Gewalt-Trainings werden ausgebaut. Für jugendliche Straftäter müssen sie ebenso verbindlich werden wie der Täter-Opfer-Ausgleich. Die Cop4U an Schulen haben sich bewährt. Wir werden sie weiterführen.

Um die Jugendgewalt besser zu bekämpfen, haben wir die bestehenden Gewalt- und Schwellentäterprogramme für Jugendliche und Heranwachsende (Protäkt und Prijus) weiterentwickelt und ausgebaut. Wir haben das Jugendarrestvollzugsgesetz auf den Weg gebracht.

Für eine kleine Zahl von sehr auffälligen Kindern und Jugendlichen werden wir auch auf eine intensivpädagogische Betreuung in einer Einrichtung mit der Möglichkeit der Freiheitsentziehung nicht verzichten können.

Hamburg – für ein solidarisches Miteinander, ohne Gewalt

Wir Hamburger Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten wollen eine Stadt des solidarischen Miteinanders ohne Gewalt.

Gewalt darf nicht erst bekämpft werden, wenn sie geschehen ist. Ihr ist vielmehr verstärkt schon vorbeugend entgegen zu wirken. Dazu werden wir eine breit angelegte Öffentlichkeitskampagne zur Ächtung von Gewalt durchführen.

Im Hinblick auf ausgeübte Gewalt soll in unserer Stadt eine Kultur des Hinschauens geschaffen werden. Dazu werden wir dafür sorgen, dass die Nummer des bundesweiten Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ überall in der Stadt erkennbar zur Verfügung steht. Das „Konzept des Senates zur

Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Mädchen, Menschenhandel und Gewalt in der Pflege“ werden wir fortschreiben.

Wir werden insbesondere die Beratungsmöglichkeiten für durch Gewalt in der Familie betroffene Kinder und Jugendliche verstärken sowie dafür sorgen, dass vermehrt ausgebildete Psychologinnen und Psychologen als Vernehmungsbeamte in den Polizeidienst eingestellt werden. Die Hamburger Frauenhäuser sind als Schutzräume für durch Gewalt betroffene Frauen und Kinder weiterhin unverzichtbar und werden ausreichend finanziert. Auf Bundesebene werden wir dazu beitragen, dass in der Bundesrepublik Deutschland die so genannte Istanbul-Konvention umgesetzt wird und in diesem Zusammenhang insbesondere die Straftatbestände der sexuellen Nötigung und Vergewaltigung (§ 177 StGB) sowie des sexuellen Missbrauchs widerstandsunfähiger Personen (§ 179 StGB) entsprechend erweitert werden.

Im Rahmen der Bekämpfung von Gewalt werden wir ganz besonders auch der zunehmenden Gewalt gegen Beschäftigte im öffentlichen Dienst und andere etwa bei Katastrophen eingesetzte Helfer verstärkt entgegenwirken. Denn die Bediensteten und ehrenamtlichen Helfer, die in unserer Stadt für Sicherheit und Stabilität sorgen, verdienen den Schutz der Gemeinschaft und Achtung sowie Dank für ihre Arbeit.

Wir wollen, dass traumatisierte Menschen eine muttersprachliche psychologische Betreuung erhalten.

Keine Toleranz für Extremisten

Hamburg ist eine weltoffene, tolerante Stadt, die Menschen mit unterschiedlichster politischer, weltanschaulicher und religiöser Anschauung eine Heimat bietet. Grundbedingung ist dabei wechselseitige Toleranz und die Beachtung der Gesetze und Regeln in unserer Stadt. Hierzu gehört unbedingt der Verzicht auf jede Form von Gewalt gegen Andersdenkende.

Dies gilt für politischen Extremismus ebenso wie für Gewalttäter, die den Islam als Mittel persönlicher, politischer oder weltanschaulicher Machtansprüche missbrauchen. Die Erklärungen aller islamischen Verbände und Gruppen in Hamburg zeigen, dass diese Extremisten eine kleine Minderheit sind, von der sich gerade die Muslime in Hamburg deutlich distanzieren.

Hamburg geht mit präventiven wie mit repressiven Mitteln gegen Gefahren durch gewaltbereite Rechts- und Linksextremisten, Salafisten und andere religiös verbrämte Extremisten vor. Deshalb wollen wir, dass diejenigen, die zu Hass und Gewalt gegenüber andersgläubigen oder andersdenkenden Menschen auffordern, schärfer bestraft werden. Durch die Verschärfung des Strafrechts soll Hasskriminalität stärker bekämpft und ein Signal gesetzt werden, dass die Gesellschaft nicht bereit ist, solche Straftaten zu tolerieren.

Das Landesamt für Verfassungsschutz hat in der Beobachtung und Bekämpfung von politischem Extremismus eine Schlüsselrolle. Wir haben den vollzugsähnlichen Bereich des Verfassungsschutzes ähnlich wie Polizei und Feuerwehr in seinem Stellenbestand gesichert. Abhängig von der weiteren sicherheitspolitischen Entwicklung werden wir prüfen, ob und wenn ja, welche weitere Stärkungen unserem Verfassungsschutz helfen, seinen Auftrag effektiv wahrzunehmen. In diesem

Zusammenhang wollen wir die Zusammenarbeit mit den anderen Landesämtern in Norddeutschland weiter ausbauen und fortentwickeln.

Hamburgs Behörden reagieren auf diese Entwicklung auch mit Information, Beratung und Unterstützung. Wir haben eine Präventionsstelle eingerichtet, die insbesondere Schulen, Vereine und Jugendzentren informiert und beraten kann, wenn eine Radikalisierung Einzelner droht. Lehrerinnen und Lehrer sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendämter erhalten Angebote zur Fortbildung gerade auch im Umgang mit Erscheinungsformen des Islamismus. Jugendleiter werden auch im Umgang mit den Gefahren von scheinbar religiös motiviertem Extremismus geschult. Im Beratungsnetzwerk „Religiös motivierter Extremismus“ arbeiten staatliche und zivilgesellschaftliche Organisationen zusammen.

Leistungsfähige und bürgernahe Justiz – starker Rechtsstandort Hamburg

Der Rechtsstandort Hamburg genießt einen bundesweit hervorragenden Ruf. Bürgernahe, zügige und nachvollziehbare Verfahren und Entscheidungen zeichnen die Hamburger Justiz aus. Wir begreifen dies als Verpflichtung. Denn Justiz folgt keinem Selbstzweck. Sie sorgt für Rechtsfrieden – ein unabdingbares Gut für unser Zusammenleben. Um die Verfahren für die Rechtssuchenden klarer und effektiver zu gestalten und um Gerichten und den Staatsanwaltschaften den Raum zu geben, sich auf ihre Kernaufgaben zu konzentrieren, wollen wir die gerichtlichen Verfahren straffen und von überflüssigen Regelungen befreien. Die Digitalisierung begreifen wir als Chance, um Rechtssuchenden auch künftig eine zügige Bearbeitung ihrer Anliegen und einen auf moderne Anforderungen zugeschnittenen Service bieten zu können.

Hamburgs Verbraucherschutz: Schützen und Aufklären

Verbraucherschutz betrifft die Menschen in ihrer gesundheitlichen oder wirtschaftlichen Existenz. Nicht zuletzt aufgrund weltumspannender Warenströme und weltweit operierender Finanz- und Versicherungsgesellschaften fühlen sich Bürgerinnen und Bürger Vertriebsbedingungen ausgesetzt, auf die sie selbst keinen Einfluss mehr haben. Gleichzeitig können belastete Nahrungsmittel enorme gesundheitliche Gefahren hervorrufen und riskante Finanzierungsgeschäfte sowie unpassende Versicherungen Vermögen aufzehren. Wo solche Gefahren drohen, gilt es, strenge rechtliche Regelungen einzuziehen, um Verbraucherinnen und Verbraucher vor diesen Gefahren zu schützen. Wir werden die Hamburger Verbraucher regelmäßig zu ihren Problemen befragen und die Ergebnisse in einem „Verbraucherschutz-Pegel“ veröffentlichen.

Das hohe Niveau der Lebensmittelkontrollen soll in Hamburg beibehalten werden. Wir werden uns dafür einsetzen, dass Ergebnisse der amtlichen Lebensmittelüberwachung und festgestellter Verbrauchertäuschung veröffentlicht werden. Um die Transparenz zu erhöhen, verfolgen wir weiterhin die Einführung einer Hygiene-Ampel. Soweit bundesrechtliche Regelungen nicht erreicht werden können, werden wir gemeinsam mit anderen fortschrittlichen Ländern eine freiwillige Regelung im einheitlichen Format einführen.

Wir wollen Hamburger Verbraucherinnen und Verbraucher vor unlauteren Geschäftspraktiken schützen. Deshalb treten wir weiterhin für eine gesetzliche Begrenzung von Dispozinsen ein. Wenn

sich Banken so günstig wie nie Geld leihen können, sollten auch Verbraucherinnen und Verbraucher hiervon profitieren.

Wir wollen die Verbraucherinformation und Verbraucherkompetenz stärken. Dazu wollen wir, dass u.a. bei Ratenzahlungsgeschäften, der privaten Altersvorsorge (Riester-Rente), Lebensversicherungen und bei Immobilienkauf und -finanzierung besser über Kosten und Ertrag aufgeklärt wird. Wo es notwendig ist, werden wir auf Bundesebene darauf drängen, schärfere Gesetze durchsetzen. Wir werden auch darauf dringen, dass Deutschland die Vorgabe der Europäischen Union zu einer Begrenzung der Vorfälligkeitsentschädigung bei Krediten umsetzt. Wir setzen uns außerdem dafür ein, dass die EU-Vorgabe, jedem die Führung eines Kontos zu ermöglichen, bald in unserem Land gesetzlich vorgeschrieben wird.

Tierschutz

Wir treten für eine Verstärkung des Tierschutzes ein, u.a. durch die konsequente Anwendung von Alternativmethoden zu Tierversuchen, wo dies möglich ist. Wir wollen die Forschung zu alternativen Versuchsmethoden voranbringen.

HAMBURG IST VIELFÄLTIG

Willkommenskultur ausbauen

Hamburg war das erste Bundesland, das mit einem Gesetz die Anerkennung von im Ausland erworbenen Berufsqualifikationen ermöglicht hat. So können jetzt Qualifikationen in bundes- und landesrechtlich geregelten Berufen anerkannt werden.

Hamburg bürgert ein. Der Erste Bürgermeister hat alle zugewanderten 137.000 Bewohnerinnen und Bewohner Hamburgs, die nicht deutsche Staatsbürgerinnen bzw. Staatsbürger sind, aber Voraussetzungen für den Erwerb der Staatsangehörigkeit erfüllen, angeschrieben und eingeladen, unsere Staatsbürgerschaft zu beantragen. Mit großem Erfolg: Die Zahl der Einbürgerungen hat sich stark erhöht. Allein 2013 haben wir 7.329 Einbürgerungen gefeiert. Das ist eine Verdopplung gegenüber 2009. Hamburg hat inzwischen die höchste Einbürgerungsquote in Deutschland. Die Einbürgerungsfeiern im schönsten Saal des Hamburger Rathauses sind beeindruckende Zeugnisse einer gelungenen Integration.

Wir haben dafür gesorgt, dass in Deutschland geborene junge Menschen, die mit ihrer Geburt die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten haben, sich nicht mehr zwischen unserer Staatsbürgerschaft und der ihrer Eltern entscheiden müssen.

Das Integrationskonzept „Teilhabe, interkulturelle Öffnung und Zusammenhalt“ wirbt dafür, dass alle Einwohnerinnen und Einwohner, unabhängig von ihrer Herkunft, „Hamburgerin“ bzw. „Hamburger“ sind. Das „Wir“ prägt die Stadt. Der Integrationsbeirat leistet gute Arbeit und gibt Empfehlungen. Erstmals wird gegenüber der Bürgerschaft über die Umsetzung der Empfehlungen Rechenschaft abgelegt. Wir wollen auch den Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund im

öffentlichen Dienst (z.B. Feuerwehr, Polizei, Verwaltung) und in öffentlichen Unternehmen (z. B. HVV) weiter erhöhen. Die Vielfalt stärkt Hamburg auch als Wirtschaftsstandort. Menschen mit Migrationshintergrund leisten einen wesentlichen Beitrag zum Wohlstand Hamburgs und Deutschlands.

Die Solidarität mit Flüchtlingen ist für uns selbstverständlich. Die Zahl derjenigen, die vor politischer Verfolgung und Krieg fliehen, nimmt zu. Deutschland und auch Hamburg stehen vor großen Herausforderungen. Allein in Hamburg werden aktuell 15.000 Plätze in der öffentlichen Unterbringung benötigt. Die Bürgerinnen und Bürger Hamburgs haben in den vergangenen Monaten viel Engagement und Solidarität bewiesen und Großartiges geleistet. Viele Flüchtlinge sind in Hamburg aufgenommen worden. Unsere Stadt wird diese Herausforderung auch weiterhin bewältigen. Dabei werden wir darauf achten, dass Unterkünfte in allen Stadtteilen Hamburgs gleichermaßen errichtet werden. Viele Hamburgerinnen und Hamburger engagieren sich ehrenamtlich in den Unterkünften. Wir unterstützen dieses Engagement und werden es weiter fördern. Wir werden auch langfristig Sorge dafür tragen, dass wir in Hamburg Flüchtlinge menschenwürdig aufnehmen und unterbringen.

Moderne Gleichstellungspolitik

Wir wollen moderne Gleichstellungspolitik für Frauen und Männer in Hamburg gestalten. Wir begreifen Gleichstellungspolitik als Querschnittsaufgabe und haben daher das Gleichstellungspolitische Rahmenprogramm aufgelegt und erstmals das Gender Budgeting für den Haushalt 2015/2016 eingeführt. Damit wollen wir die gerechte Teilhabe von Frauen und Männern in allen Lebensbereichen verankern.

Auch über Hamburg hinaus werden wir uns – wie bereits mit den Impulsen für die Einführung einer verbindlichen Quote von mindestens 40 Prozent Frauen und Männern in den Aufsichtsräten börsennotierter und mitbestimmter Unternehmen – auch weiterhin auf Bundesebene für eine gerechte Teilhabe und Entgeltgerechtigkeit von Frauen und Männern einsetzen. Als Stadt mit zahlreichen öffentlichen Unternehmen und Einrichtungen ist Hamburg ein wichtiger Arbeitgeber und muss gerade hier Vorbild in Sachen Gleichstellung sein.

Wir haben als ersten Schritt das Gremienbesetzungsgesetz auf den Weg gebracht und konnten den Anteil der Frauen bei den Vertreterinnen und Vertretern des Senats in den Gremien von 16,3 Prozent in 2011 auf 36,4 Prozent steigern. Wir werden auch künftig dafür sorgen, dass Frauen in diesen Gremien angemessen repräsentiert sind und betrachten den guten Trend als Ansporn, auch die Führungsgremien der städtischen Unternehmen ausgeglichen zu besetzen.

Mit dem neuen Gleichstellungsgesetz sorgen wir dafür, dass Frauen im öffentlichen Dienst bessere Chancen haben, höherwertige Tätigkeiten auszuüben und mehr Führungsverantwortung zu übernehmen. Wir wollen die Arbeitsbedingungen so gestalten, dass auch Männer die Möglichkeit haben, Beruf und Familie besser zu vereinbaren.

Schwule, Lesben und Transgender

Wir setzen uns für eine tolerante Gesellschaft ein, in der alle Menschen frei und selbstbestimmt leben können. Wir wollen die Akzeptanz für die sexuelle und geschlechtliche Vielfalt fördern. Die volle rechtliche Gleichstellung von gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaften mit der Ehe (Öffnung der Ehe) verfolgen wir ebenso weiter wie die Rehabilitierung von Menschen, die wegen homosexueller Handlungen nach Paragraph 175 verurteilt wurden. Um Diskriminierung im Alltag entgegenzuwirken und Akzeptanz zu fördern, werden wir in Zusammenarbeit mit den relevanten Einrichtungen und Zielgruppen in Hamburg ein Handlungskonzept umsetzen, das alle gesellschaftlich relevanten Lebensbereiche von den Schulen über die (Sport-)Vereine bis hin zum Arbeitsplatz umfasst.

Religiöse Vielfalt in Hamburg

Im Jahr 2017 feiert die Evangelisch-Lutherische Kirche 500 Jahre Reformation. Die Reformation hat Hamburg über Jahrhunderte geprägt und ist noch heute in Stadtbild und Selbstverständnis unserer Hansestadt präsent. Das Lutherjahr wird ein wichtiger Anlass, sich an dieses Fundament unseres Gemeinwesens zu erinnern.

Die evangelische und die katholische Kirche nehmen mit ihren diakonischen Einrichtungen, Kindertagesstätten und Schulen wichtige soziale Aufgaben in unserer Stadt wahr. Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten unterstützen das professionelle und große ehrenamtliche Engagement konfessioneller Träger in der Kinder- und Jugendarbeit, in der Armutsbekämpfung und in der Pflege.

Hamburg ist seit Jahrhunderten auch eine Stadt der religiösen Toleranz und des Neben- und Miteinanders von Menschen unterschiedlicher Glaubensrichtungen. Deshalb haben wir die Verträge mit den christlichen Kirchen und der jüdischen Gemeinde um Verträge mit den muslimischen Verbänden und der alevitischen Gemeinde ergänzt. Muslimische und alevitische Gemeinden verdienen Respekt und Anerkennung wie andere Religionsgemeinschaften. Die Ahmadiyya-Gemeinde wurde als Körperschaft öffentlichen Rechts anerkannt. Wir werden auch die anderen islamischen und alevitischen Verbände und Gemeinden auf ihrem Weg der Anerkennung als Körperschaft unterstützen.

Hamburg hält am gemeinsamen bekenntnisorientierten Religionsunterricht für alle fest, an dem alle Kinder, gleich welcher Konfession sie angehören, teilnehmen können. Er soll in Zukunft in gleichberechtigter Verantwortung aller beteiligten Religionsgemeinschaften erteilt werden. Die Lehrerinnen und Lehrer werden zwar unterschiedlichen Religionsgemeinschaften angehören, aber alle an staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschulen studiert haben, ein Staatsexamen abgelegt haben und nach einem gemeinsam von Schulbehörde mit allen beteiligten Religionsgemeinschaften verabredeten Lehrplan unterrichten. So lernen die Kinder von Anfang an neben ihrer eigenen Religion auch den Respekt und die Toleranz gegenüber anderen Religionen.

Wir werden den muslimischen Gemeinden im Baurecht und bei der Grundstücksvergabe die Möglichkeit zum Bau ihrer Gotteshäuser einräumen, die andere Religionsgemeinschaften auch haben.

Die Nationalsozialisten haben das lebendige jüdische Leben, das Hamburg einst hatte, vernichtet. Mit Synagoge, Talmud-Thora-Schule und weiteren Einrichtungen ist es wieder zurückgekehrt. Es verdient

auch weiterhin unsere besondere Unterstützung und unseren Schutz. Es ist eine historische Pflicht, die jüdische Gemeinde trotz des staatlichen Neutralitätsgebots auch in Zukunft finanziell zu fördern.

Die Religionsgemeinschaften sind uns wichtige Partner im Dialog, wenn es um Fragen der Zukunft unserer Stadt und des Zusammenlebens in unserer Stadt geht. Als Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten sehen wir in ihnen Partner, die mit uns für Gerechtigkeit, Frieden, Freiheit, Demokratie und Toleranz einstehen.

Als Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten sind wir insbesondere den muslimischen und alevitischen Vertragspartnern der Stadt dankbar, dass sie sich eindeutig gegen islamistisch verbrämten Extremismus wenden und mit den öffentlichen Stellen zusammenarbeiten, um den Salafismus zurückzudrängen. Islamfeindlichkeit auf der einen und islamisch verbrämter Extremismus auf der anderen Seite wenden sich gleichermaßen gegen das friedliche Zusammenleben in unserer Stadt. Das werden wir nicht hinnehmen.

Teilhabe von Menschen mit Behinderungen

In Hamburg sollen alle Menschen gut leben. Menschen mit Behinderungen stoßen oft auf Hindernisse, wenn sie sich in der Stadt selbstbestimmt bewegen wollen.

Hamburg hat sich als eines der ersten Länder auf den Weg gemacht und einen umfangreichen Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention entwickelt. Die Betroffenen und Verbände haben wir als Expertinnen und Experten in eigener Sache einbezogen. Der Landesaktionsplan wird konsequent umgesetzt. Das neu eingerichtete Inklusionsbüro hat dabei eine besondere Verantwortung.

Inklusion heißt für uns gleichberechtigte und barrierefreie Teilhabe von Menschen mit Behinderung in allen Feldern des gesellschaftlichen Lebens. Inklusion ist ein Thema für alle und betrifft Menschen mit und ohne Behinderung gleichermaßen.

Mit dem Budget für Arbeit haben wir eine Alternative für die Werkstattbeschäftigung geschaffen. Fast 100 Beschäftigte aus Werkstätten arbeiten heute sozialversichert in Hamburger Unternehmen. Das Budget für Arbeit werden wir in die Regelfinanzierung übernehmen.

Im Bereich der Sozialpsychiatrie wollen wir die Verankerung im Sozialraum weiter ausbauen und die quartiersnahe Arbeit stärken, um die Teilhabe von Menschen mit seelischen Behinderungen weiter zu verbessern.

Die Fortentwicklung der Eingliederungshilfe geschieht unter den Gesichtspunkten Personenzentrierung und Selbstbestimmung. Menschen mit Behinderung sollen in jeder Situation über ihre Belange möglichst eigenständig und autonom entscheiden können.

Ehrenamtliches Engagement

Viele Hamburgerinnen und Hamburger setzen sich täglich für das Hamburger Gemeinwesen ein. Sie beteiligen sich an Erziehung und Bildung oder wirken am Katastrophenschutz, in Gremien in Stadtteilen mit. Sie engagieren sich für den Umweltschutz, für die gewerkschaftliche Arbeit, die

ehrenamtlich soziale Arbeit oder die politische Arbeit. Sie leisten einen unverzichtbaren Beitrag für das Zusammenleben in dieser Stadt. Insbesondere viele Jugendliche engagieren sich freiwillig in Verbänden und Organisationen. Mit der „Hamburger Strategie für freiwilliges Engagement 2020“ hat der Senat unter breiter Beteiligung von Organisationen und einzelnen Bürgerinnen und Bürgern Handlungsempfehlungen für die Fortentwicklung des zivilgesellschaftlichen Engagements und den Dialog zwischen Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Staat beschlossen. Wir werden diese Strategie schrittweise umsetzen und fortentwickeln.

DEMOKRATIE

Hamburg ist jetzt schon Vorreiter in Sachen guter Bürgerbeteiligung – das wollen wir bleiben! Wir können Hamburg nur gemeinsam gestalten. Wir haben deshalb mit allen Fraktionen und dem Verein "Mehr Demokratie" Volksentscheide auf Landesebene und Bürgerentscheide in den Bezirken reformiert und gestärkt. Wir werden die Erfahrungen mit diesen Instrumenten kontinuierlich auswerten. Auf Landesebene können wir uns die Schaffung eines von Senat und Bürgerschaft gemeinsam initiierten Referendums als Ergänzung vorstellen. Das Wahlrecht insbesondere zu den Bezirkswahlen hat sich als teilweise zu komplex herausgestellt. Die dramatisch zurückgegangene Wahlbeteiligung kann niemanden zufrieden stellen. Wir wollen einen Dialog darüber führen, ob und wie in einem breiten Konsens eine Vereinfachung oder andere Maßnahmen insbesondere zur Stärkung der Wahlbeteiligung möglich sind. Ein Schritt zur Absenkung der Hürden zur Wahlteilnahme war, dass wir das Wahlrecht ab 16 für Bürgerschaft und Bezirksversammlung eingeführt und dieses mit einer breiten Offensive für politische Bildung junger Leute verknüpft haben. Wir müssen weiter daran arbeiten, das Interesse der jungen Menschen an Politik frühzeitig zu fördern. Lange genug wurde lediglich die Politikverdrossenheit der Jugend kritisiert, ohne dass man Jugendlichen auch nur die Möglichkeit gegeben hat, aktiv und auf Augenhöhe am politischen Willensbildungsprozess teilzunehmen. Über wichtige Programme wie „Jugend im Parlament“ und die Stärkung der ehrenamtlichen politischen Bildungsarbeit wollen wir politisches Interesse und Demokratiebegeisterung über die neuen Beteiligungsmöglichkeiten hinaus stärken.

Mit dem Transparenzgesetz haben wir Hamburg über Deutschland hinaus zum Vorreiter in Sachen Transparenz gemacht. Das Informationsportal der Stadt steht den Bürgerinnen und Bürgern seit Oktober 2014 unter www.transparenz.hamburg.de online zur Verfügung und wird rege genutzt. Damit werden die Bürgerinnen und Bürger ein in Deutschland bisher einmaliges Angebot an Informationen der öffentlichen Hand online abrufen können – Hamburg ist Vorreiter und das transparenteste Gemeinwesen Deutschlands.

Unsere Bezirke sind für die Stadt und für unsere Demokratie unverzichtbar. Wir werden unseren Weg der Stärkung der Bezirke und Bezirksversammlungen konsequent weiterführen, z.B. indem wir die Verwaltungsaufgaben weiter entflechten und Doppelarbeit zwischen Bezirken und Fachbehörden vermeiden. Wir haben mit dem Vertrag für Hamburg die Gestaltungsspielräume der Bezirke im Wohnungsbau ausgebaut. Mit dem Quartiersfonds haben wir den Bezirken zudem ein wirksames Instrument zur Stärkung der Stadtteilarbeit an die Hand gegeben und werden diesen verstärken. Landes- und Bezirksebene nehmen die finanzpolitischen Herausforderungen mit Blick auf die Schuldenbremse gemeinsam wahr. Wir haben dabei den Bezirken ein überdurchschnittliches Ausgabenwachstum zugesichert. Das unterstreicht die gesamtstädtische Solidarität mit den Bezirken. Gemeinsam ist Hamburg stark.

Hamburg hat als Einheitsgemeinde alle Entwicklungsschritte nach dem Krieg bis heute erfolgreich und solidarisch gemeinsam gemeistert. Allen Initiativen, die diese Einheitsgemeinde abschaffen oder einschränken wollen, werden wir entschieden entgegentreten.

Wir wollen die Zusammenarbeit im Norden, in der Metropolregion und insbesondere mit unserem Nachbarn Schleswig-Holstein weiter zum beiderseitigen Nutzen intensivieren. Dieses muss auch ein Anliegen der Volksvertretungen sein – deshalb werden wir einen gemeinsamen Ausschuss von Hamburgischer Bürgerschaft und Schleswig-Holsteinischem Landtag auf den Weg bringen.

Wir haben den Datenschutzbeauftragten gestärkt und ihn in seiner Unabhängigkeit Richterinnen und Richtern gleich gestellt.

HAMBURG, EUROPA UND DIE INTERNATIONALEN BEZIEHUNGEN

Hamburg war sich selbst nie genug. Im Interesse der Weltstadt am Wasser und als eines von 16 Ländern der Bundesrepublik Deutschland beschränkt sich gute Politik für Hamburg nicht auf die Stadtgrenzen. Gute Beziehungen mit den Städten und Landkreisen der Metropolregion, zu unseren Nachbarn Schleswig-Holstein und Niedersachsen, eine enge Zusammenarbeit mit den Norddeutschen Ländern, die effektive Vertretung Hamburger Interessen im Bund und Berlin sowie eine aktive Rolle im Bundesrat sind für Hamburg ebenso wichtig wie die Verbindungen im Ostseeraum, nach Europa und in die Welt.

Wir haben Hamburg in den letzten vier Jahren wieder eine Stimme in Berlin und gegenüber der Bundesregierung gegeben. Diese Arbeit werden wir engagiert fortsetzen, da über Hamburger Interessen immer häufiger auch im Bund entschieden wird. Eine aktive Vertretung Hamburger Interessen in Brüssel und bei den Europäischen Institutionen ist für unsere Stadt ebenso lebensnotwendig. Wir werden dafür sorgen, dass Hamburg weiter als deutsche, europäische und internationale Metropole wahr- und ernstgenommen wird.

Im Ostseeraum arbeiten wir, vor allem in den Bereichen Kultur, Wissenschaft, Wirtschaft, Umwelt- und Energiepolitik sowie Logistik, eng mit den Anrainerstaaten zusammen. Insbesondere die Kooperation mit Kopenhagen werden wir ausbauen.

Die Landesvertretung Hamburgs in Berlin und das gemeinsam mit Schleswig-Holstein in Brüssel betriebene HanseOffice werden wir weiter intensiv nutzen, um Hamburger Anliegen durchzusetzen. Dabei werden wir mit den hamburgischen Mitgliedern des Bundestages sowie des Europaparlaments zum Wohle unserer Stadt eng zusammenarbeiten.

Die Beziehungen zu den neun Hamburger Partnerstädten werden wir weiter intensiv pflegen. Die Zusammenarbeit mit anderen Städten bringt neue Ideen für die Entwicklung unserer Stadt und macht Hamburg gleichzeitig weltweit noch bekannter. Wir setzen auf bürgernahe Partnerschaften, bei denen das Engagement der Zivilgesellschaft sowohl in Hamburg als auch in den Partnerstädten besonders wichtig ist. Neben den bestehenden Städtepartnerschaften spielen diverse Hafenpartnerschaften ebenso wie die Beziehungen vieler Nichtregierungsorganisationen zu anderen

Städten und Regionen eine große Rolle für die internationale Ausrichtung unserer Stadt. Sie treten neben die oft Jahrhunderte alten Verbindungen der Hamburger Wirtschaft in alle Teile der Welt.

Als Welthandelsstadt stellt sich Hamburg seiner Verantwortung für die Entwicklungsländer. Insbesondere durch die Städtepartnerschaften mit León im zentralamerikanischen Nicaragua und Dar Es Salaam im afrikanischen Tansania übt Hamburg konkrete Solidarität. Wir werden dafür sorgen, dass dies auch in Zukunft so bleibt. Neben der Arbeit vor Ort in den Ländern des globalen Südens spielt für eine gute Entwicklungspolitik die entwicklungspolitische Bildungsarbeit in Hamburg eine wichtige Rolle. Wir wollen die Arbeit in unserer Stadt auch dadurch stabilisieren, dass wir die bisherige Projektförderung für das Eine Welt Netzwerk wieder auf eine verlässliche institutionelle Förderung umstellen. Gleichzeitig werden wir dafür sorgen, dass das Mandat des den Senat in den Fragen der Entwicklungszusammenarbeit beratenden Rates für Nachhaltige Entwicklungspolitik ausgeweitet wird, so dass der Rat auch mit selbst gewählten entwicklungspolitischen Themen den Senat beraten kann. Das Europäische Jahr der Entwicklung 2015 wollen wir dafür nutzen, in Hamburg den Gedanken der Einen Welt noch breiter zu verankern. Globales Lernen stärkt das Verständnis für die Notwendigkeit einer nachhaltigen Entwicklung. Insbesondere in den Kitas, Schulen und Hochschulen wollen wir das globale Lernen daher weiter befördern. Auch die europäische Jugendarbeit und die Europaklassen sind Teil einer globalen Lern- und Lehrkultur. Wir haben die Aufarbeitung des kolonialen Erbes in Hamburg begonnen, indem der Senat im Juli 2014 die Entwicklung eines wissenschaftlich ausgearbeiteten Erinnerungskonzeptes beschlossen hat. Damit ist Hamburg bundesweit Vorreiter. Wir werden dafür sorgen, dass ein angemessener Umgang mit den Spuren des Kolonialismus in unserer Stadt stattfindet. Wir sind stolz darauf, dass Hamburg bereits zum zweiten Mal den Titel Fair Trade Stadt erhalten hat. Wir werden uns weiter dafür einsetzen, dass der Gedanke des fairen Handels in der Stadt gestärkt wird. Darauf werden wir auch bei öffentlichen Beschaffungen achten.

Hamburg ist nicht nur ein großer Konsularstandort mit gut 100 Konsulaten, sondern weist mit dem Internationalen Seegerichtshof, dem UNESCO-Institut für das lebenslange Lernen und der EU-Lateinamerika-Karibik-Stiftung (EU-LAC) wichtige internationale Organisationen auf. Wir werden die freundschaftlichen Beziehungen zu diesen Einrichtungen ausbauen und die Lange Nacht der Konsulate als wichtigen Bestandteil der Europawoche im Mai eines jeden Jahres etablieren.

Die Entwicklung Europas und der Europäischen Union sind für die positive Entwicklung unserer Stadt von großer Bedeutung. Unser Blick macht daher nicht an regionalen oder nationalen Grenzen Halt, sondern ist immer auch auf Europa gerichtet. Wir werden dafür sorgen, dass wir Europa und die Europäische Union im Interesse Hamburgs mitgestalten und für unsere Stadt nutzen.

Hamburg soll weiterhin von Europa profitieren. Daher werden wir dafür sorgen, dass Hamburg seinen Einfluss in allen wichtigen Politikfeldern, insbesondere in der Finanz-, Verkehrs-, Umwelt-, Regional- und Hafenpolitik, geltend macht, so dass die Regelungen der Europäischen Union die Wettbewerbsfähigkeit der Hamburger Wirtschaft stärken, regionale Besonderheiten berücksichtigen und für mehr Arbeitsplätze in unserer Stadt sorgen. Hamburg wird seine Ideen und seine Interessen weiterhin aktiv in die europapolitischen Debatten einbringen – sei es im direkten Kontakt mit den Europäischen Institutionen, über den Bundesrat oder die Europaministerkonferenz.

Gleichzeitig werden wir dafür sorgen, dass Europäische Fördermittel nach Hamburg und in die Metropolregion fließen.

SPD Hamburg
Kurt-Schumacher-Allee 10
20097 Hamburg
Telefon: 040 - 28 08 48 - 0
spd-hamburg.de